



August Sander photographiert:

**DEUTSCHE MENSCHEN**



# ISLAND

Alfred Nawrath

Impressionen einer heroischen Landschaft

40 grossformatige Farbbilder, 60 Seiten Text, 2 Karten, deutsche, französische und englische Ausgabe Fr. DM 39.—

ERSCHEINT IM NOVEMBER

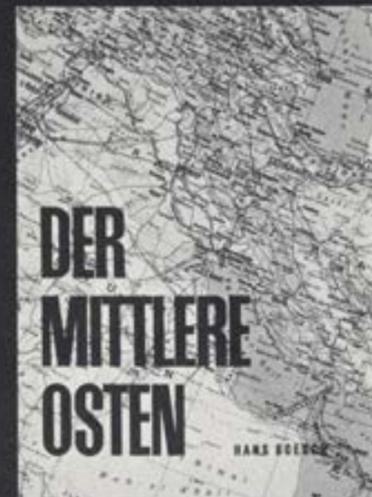
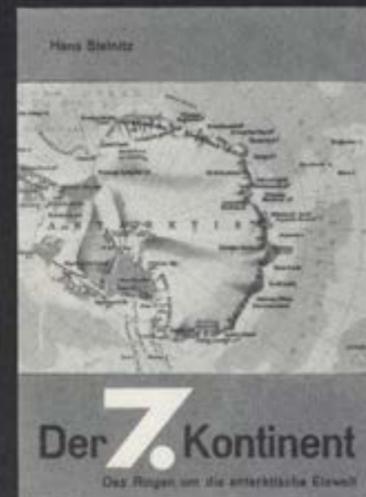
Das Werk will einen Begriff der phantastischen Landschaft Islands vermitteln, zum Verständnis für Staat und Volk beitragen. Dem weitgereisten Bildautor, Dr. Alfred Nawrath, Direktor im Ruhestand am Überseemuseum Bremen, ist es gelungen, das Typische und Einmalige mit meisterhaft geführter Kamera einzufangen. Sowohl seine Wahl der Sujets wie die technische Qualität der Farbaufnahmen vermögen zu begeistern. Die wohl kompetentesten Persönlichkeiten Islands, Halldór Laxness — Nobelpreisträger für Literatur — und Dr. Thorarinnsson, Direktor des Nationalmuseums in Reykjavik, schrieben die dem Bildteil vorangestellten Texte. Damit ist der Verlag in der glücklichen Lage, seinen Lesern ein einmaliges Dokument über Islands «heroische Landschaft» vorzulegen.

## Der Mittlere Osten

Hans Boesch

174 Seiten, 45 Zeichnungen, 2 Karten Fr. DM 13.90

Dieses Buch ist als Ergänzung zu den in letzter Zeit erschienenen Publikationen über die politischen Ereignisse im Mittleren Osten gedacht, indem hier ganz bewusst geographisch-wirtschaftspolitische Fragen in den Vordergrund gerückt werden. Es handelt sich nicht um ein Erlebnis- oder Reisebuch; die vorliegende Darstellung ist für jene Leser bestimmt, die sich zum besseren Verständnis der Tagesneuigkeiten auch einen Einblick in die grundlegenden geographischen Tatsachen verschaffen wollen. Professor Boesch, Direktor des Geographischen Instituts der Universität Zürich, gilt als einer der besten Kenner nahöstlicher Verhältnisse.



## Der 7. Kontinent

Hans Steinitz

Das Ringen um die antarktische Eiswelt

296 Seiten, 5 Farbbilder, 29 Schwarzweissbilder, 2 Relieftkarten, 3 Kartenskizzen Fr. DM 19.80

Dr. Hans Steinitz, ein angesehener Journalist, der als ständiger Korrespondent schweizerischer und deutscher Zeitungen in New York lebt, hat als Gast der amerikanischen Flotte einer entscheidenden Phase der Antarktiserschliessung beigewohnt, nämlich den amerikanischen und neuseeländischen Expeditionen des Internationalen Geophysikalischen Jahres. Der Verfasser hat selbst mit Hundeschlitten und Motorschlitten, mit Eisbrecher und Flugzeug, mit Helikopter und Kletterschuhen viele antarktische Regionen bereisen können. Sein Buch schildert mit der dramatischen Spannung, die nur ein Augenzeugenbericht geben kann, die antarktische Gegenwart, den harten Kampf der heutigen Forschergeneration gegen die unermesslich grausame Koalition feindlicher Naturkräfte; aber es schildert auch das Heldenepos vergangener Antarktisforschung von James Cooks Segelbooten an bis zur ersten Flugzeuglandung auf antarktischem Eisboden. Es skizziert Zukunftsvisionen der Antarktis von morgen, mit Bergwerken, Funkstationen, Hafenanlagen und politischen Grossmachtsrivalitäten bezüglich einer antarktischen Kolonialwirtschaft.



**Kummerly + Frey**

Geographischer Verlag, Bern

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN ERHÄLTlich



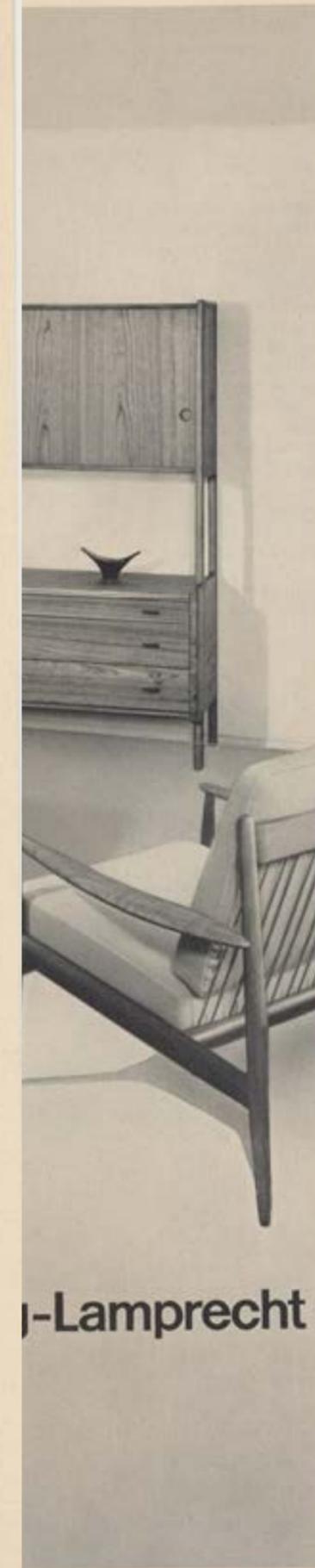
Umschlagentwurf von Roland Schenk  
nach Photographien von August Sander

**du**

Kulturelle Monatsschrift

November 1939 19. Jahrgang

Prof. Golo Mann	Zu diesem Heft	12
August Sander	48 Schwarzweissaufnahmen	15-62
M.G.	Auskunft über den Photographen August Sander	63
Alfred Döblin	Von Gesichtern, Bildern und ihrer Wahrheit	68
Dr. W. Rätzler	Photographie — kurz beleuchtet	70
Peter Hoch	Film als Zeitspiegel	76
H. P. Manz	Filmbuch ABC 1957/1959	82
hl.	Zu Gesamtwerken	97
Eva M. Röder	Fritz von Herzmanovsky-Orlando	108
Dr. R. Rufener	Gesamtausgaben auf Schallplatten	112



**ORIGINAL DESIGN**

permanenter Show-Room  
erster internationaler Architekten  
Zürich, Claridenstrasse 41 **P**

Sie sind eingeladen zur Eröffnungsausstellung unseres Show-Rooms mit Möbeln von Hans J. Wegner, Architekt, Kopenhagen. Die Wegner-Kollektion wurde erstmals gezeigt in New York und Kopenhagen und ist jetzt durch Neuschöpfungen ergänzt worden. Der Architekten-Show-Room an der Claridenstrasse 41 ist von Hans J. Wegner persönlich eingerichtet und offiziell eröffnet worden.

**J-Lamprecht**

Hauptgeschäft am Stampfenbachplatz, Zürich, zeigt nach wie vor auf 5 Etagen im Alleinverkauf nur von anerkannten Architekten gezeichnete Qualitätsmöbel aus dem In- und Ausland. **P**

## Die Therma-Norm

Wir stellten uns die Aufgabe, eine Norm für die Küche des Schweizer Haushaltes zu finden. Die Lösung führte zu Kombinationen, die individuellen Ansprüchen gerecht werden und eine rationelle Herstellung erlauben.

Völlig neu ist die Bauweise: ein Einbaurahmen bildet das Gerüst. Die Abdeckung aus rostfreiem Stahl wird aufgesetzt. Die Apparate- und Kastelemente werden eingeschoben. Jeder Teil ist völlig neu durchkonstruiert, jeder Teil ist bis aufs äusserste normiert. Einheitlich sind die Elementmasse für Breite (1/1 = 55 cm, 1/2 = 27,5 cm), Tiefe (60 cm) und Höhe (90 cm). Genormt sind die elektrischen und hydraulischen Anschlüsse. Völlig neu ist die Austauschbarkeit der Elemente. Beispiel: ein Kasten kann später durch einen Kühlschrank ersetzt werden.

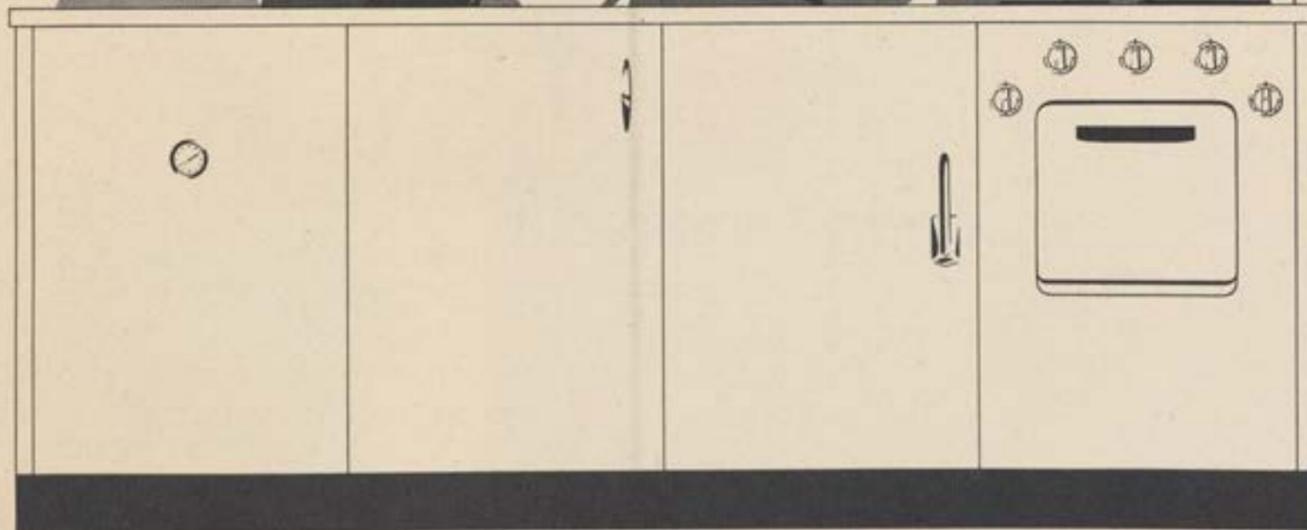
Mit der Therma-Norm sind Sie weitgehend frei im Kombinieren der Elemente. Sie rechnen mit kleineren Kosten, mit kürzeren Lieferfristen. Und vor allem: Sie planen leichter.

Therma AG, Schwanden GL  
Büros und Ausstellungen in Zürich, Bern, Basel, Lausanne, Genf

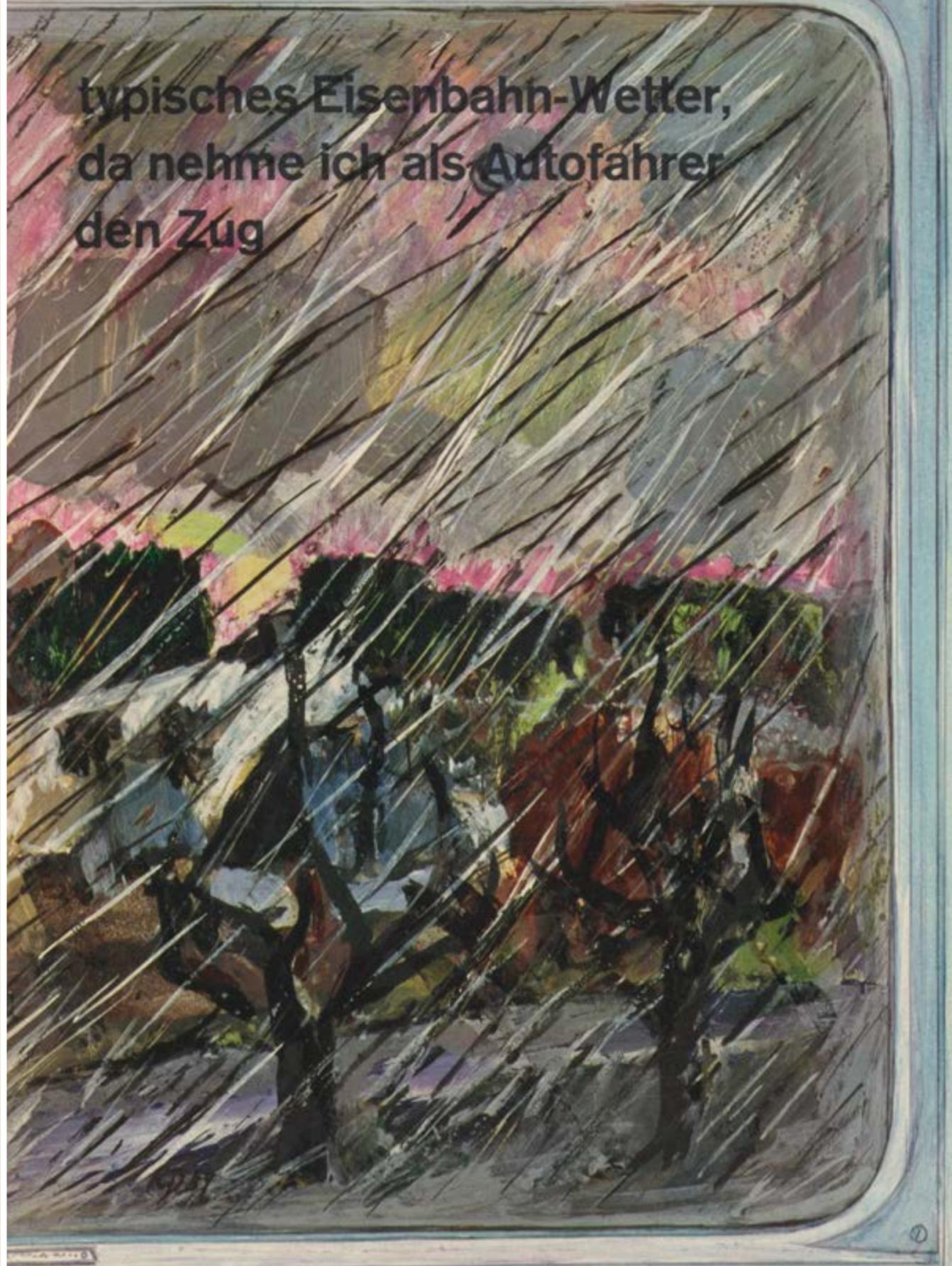
55 60 90

Norm-Elemente:  
1 - 2 Spültröge, Boiler, Herd,  
Kühlschrank, Kübelfach, Rüst-  
nische, 1/1 Schrank, 1/2 Schrank,  
Tüchltrockner, Pfannenschrank

**therma**



typisches Eisenbahn-Wetter,  
da nehme ich als Autofahrer  
den Zug



# Eine glückliche Dame

erinnert sich lächelnd ihrer Kindheit...

Ein kleines Mütterchen träumt,  
einmal eine grosse Dame am Steuer  
eines richtigen Wagens zu werden



Publicité Citroën

bep

Fürs ganze Leben...



## Für jede Lebensweise eine *automatische* Damenuhr von grösster Gangsicherheit

Ein kostbarer Zeuge seiner stillen Verehrung.

Eine Uhr, die Sie Ihr Leben lang tragen werden, die Sie treu und zuverlässig begleitet und an der Sie sich immer wieder erfreuen können.

Die automatische Omega Ladymatic zieht sich bei der geringsten Ihrer Bewegungen von selbst auf. Ihre hohe Präzision ist gegen

Stösse und magnetische Einflüsse geschützt und verschiedene Modelle werden auch in wasserdichter Ausführung hergestellt.

**Weltgarantie** - Jede Omega-Uhr ist mit einer vollen Garantie versehen, die ein ganzes Jahr lang Gültigkeit hat und durch die Omega World Service Organization in 129 Ländern anerkannt wird.

- A. Ref. 6906 Ladymatic Genève, 18 Kt. Gold Fr. 415.-  
Gleiches Modell in Stahl. . . . . Fr. 250.-
- B. Ref. 6814 Ladymatic 18 Kt. Gold . . . . . Fr. 445.-
- C. Ref. 16167 Ladymatic, 18 Kt. Goldarmband ca.  
Fr. 1130.-
- D. Ref. 6906 Ladymatic 18 Kt. Gold . . . . . Fr. 535.-  
Gleiches Modell  
in Goldcap . . . Fr. 350.- in Stahl . . . Fr. 280.-

OMEGA HAT DAS VERTRAUEN DER WELT

AEOLIAN\* Marke EMBA\*, naturgraubrauner Mutationsnerz



\* Schutzmarke Mutation Milk Breeders Association - Nordamerikanischer Netz - der Feinste der Welt

Diamonds - Harry Winston - Virginia Thores

Die ganze Welt ist bezaubert: Mit dem AEOLIAN \* EMBA \* naturgraubraunen Mutationsnerz werden Sie Tag für Tag bewundert werden.

LINDNER Fourrures Basel - St. Moritz



Comtesse

JEZLER  
ECHTSILBER  
SEIT 1822

Eine bekannte Marke

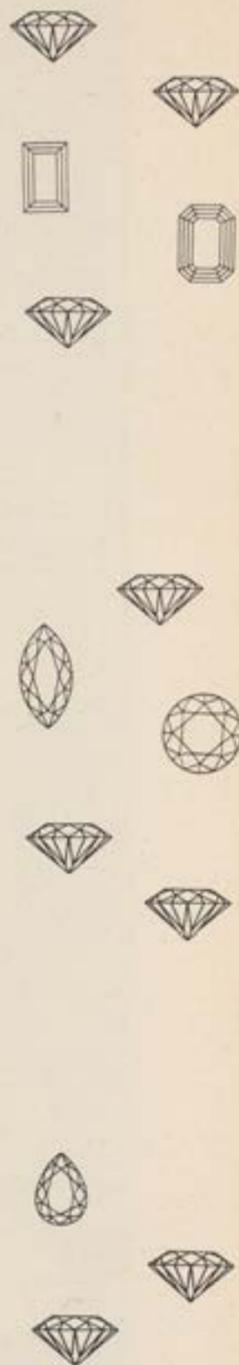
ist Ihre Garantie

**Echtsilberne Tafelgarnitur Comtesse**

Bei der Anschaffung von echtem Tafelsilber ist es wichtig, darauf zu achten, daß alles im gleichen Stil ist (Bestecke, Kaffee-Tee-Service, Platten, Schalen, Schüsseln usw.). Eine solche Tafelgarnitur brauchen Sie aber nicht auf einmal anzuschaffen. Sie können schon mit wenigen Gegenständen, auch nur mit einem einzigen Stück beginnen.

Der Verkauf erfolgt durch die guten Gold- und Silberwarengeschäfte

«Fächer-Ring» mit Brillanten, Baguetten- und Navetten-Diamanten. Preisgewinner am Diamonds International Awards Contest. Foto De Beers.



# GÜBELIN

*Führend in Brillanten*

**Diamonds International Award**

In einer internationalen Konkurrenz messen sich die führenden Juwelen-Gestalter der Schmuckzentren Amerikas und Europas. Wir sind stolz auf die besonders ehrenvolle Auszeichnung, die uns in diesem Gremium durch die sechsfache Prämierung von Diamant-Juwelen aus unseren Ateliers zuteil geworden ist. — Die Abbildung zeigt eine der preisgekrönten Kreationen: «Fächer-Ring» mit Brillanten, Baguetten- und Navetten-Diamanten.

LUZERN ZÜRICH GENÈVE NEW YORK

LUTETIA\* Marke EMBA\*, naturbronzegrauer Mutationsnerz



FOTO KEV

Überall, wo es auch sei, wird die naturbronzegraue Stola LUTETIA\*, Marke EMBA\*, dank ihres unvergleichlichen Stils, mit höchstem Lob ausgezeichnet.

\* Mutation Mink Breeders Association Nordamerikanischer Nerz — der feinste der Welt

PELZ-PARADIES ZÜRICH

*Ecke Bahnhofstrasse · Rennweg*

an die freunde unserer monatsschrift, die reihe der du-kunstblätter ist zu einer beachtlichen liste angewachsen, um einen begriff von der vielfalt der farblich reproduzierten gemälde zu geben, lassen wir die liste der in den letzten drei monaten erschienenen du-kunstblätter folgen.

bernardo bellotto: blick auf turin vom garten des palazzo reale	nr. 31
antonello da messina: männliches portraît	nr. 32
giuseppe crespì: der heilige johannes von nepomuk hört die beichte der königin von böhmen	nr. 33
roït iseli: blaue und orange flecken im weissen feld	nr. 34
livio bernasconi: i cardî	nr. 35
marcel schaffner: intérieur	nr. 36
samuel buri: fest	nr. 37
jean-antoine watteau: l'enseigne de gersaint	nr. 38
vincent van gogh: le père tanguy	nr. 39
paul klee: stilleben, toepfe, frucht, osterel, gardinen usw.	nr. 40

die preise pro exemplar, einschliesslich verpackungs- sowie portospesen: nm. 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40 (format 32,5 x 24,5 cm) fr. 9.—; nm. 31, 38 (format 32,5 x 46 cm) fr. 15.—.



die du-kunstblätter sind durch kunst- und buchhandlungen oder direkt vom du-kunstblatt-verlag, konzett & huber, zürich 4, zu beziehen. bei bestellungen genügt die angebe der bestellnummer. auslandaufträge nur gegen vorauszahlung auf postcheckkonto VIII 1859 zürich, inland gegen vorauszahlung oder per nachnahme unter zuschlag der kosten.

Zürich, im November 1959

Liebe *Du*-Leser,

wir erhalten das Jahr hindurch viele Briefe, freundliche und unfreundliche. Unnötig zu sagen, dass uns die freundlichen mehr Vergnügen machen – besonders lieb aber sind uns die, die uns aus einem fernen Land, aus Übersee erreichen. Nicht nur der hübschen, bunten Briefmarken wegen, die der Redaktionslaufbursche fleissig sammelt, sondern vor allem, weil diese Zuschriften einen besonders herzlichen Ton haben und weil ihr Inhalt zeigt, dass unsere Zeitschrift vielleicht nirgends gründlicher und mit grösserer Anteilnahme gelesen wird als jenseits der sieben Meere.

Da beschäftigt sich eine Leserin in Peru mit den Problemen der jungen Schweizer Kunst, wie sie in unserem Augustheft aufgeworfen wurden, da zeigt ein langer, kluger Brief eines schweizerischen Pflanzers in Malaya, dass er das Februarheft über den Schmerz Zeile für Zeile gelesen hat, da bestätigt uns eine Zuschrift aus dem Innern Argentiniens, dass René Burris Bildbericht über die Gauchos auch dem Kenner jener Landschaft und Menschen tiefen Eindruck gemacht hat.

Überblickt man die Zuschriften unserer Ausland-Abonnenten, die sich im Lauf eines Jahres in unsern Dossiers sammeln, so gewinnt man den Eindruck, dass unsere Zeitschrift jenseits der Grenzen so etwas wie eine Mission zu erfüllen hat. Nicht nur, dass sie ein schönes Bindeglied zwischen unsern fernen Landsleuten und der Heimat darstellt – wie immer wieder versichert wird, zeigt man die Hefte als Beispiel schweizerischer Qualitätsarbeit auch gerne vor.

Das zu wissen, ist für uns Verpflichtung und Genugtuung zugleich. Und es brachte uns auf den Gedanken, unsern Schweizer Lesern den Vorschlag zu machen, ihren Freunden im Ausland und in Übersee unsere Zeitschrift als Weihnachtsgeschenk zu senden.

Wir machen diese Anregung schon im November, weil wir die Erfahrung gemacht haben, dass Geschenksabonnements für das Ausland in der Regel zu spät bestellt werden; denn wenn der Beschenkte nicht nur die Geschenksurkunde, sondern auch das Weihnachtshäft noch rechtzeitig aufs Fest erhalten soll, so müssen wir den Auftrag zeitig, wenn immer möglich noch vor Ende dieses Monats in Händen haben.

Wir möchten Sie deshalb auf die Bestellkarte auf Seite 102 dieser Ausgabe aufmerksam machen und sind mit den schönsten Grüssen

Verlag und Redaktion *Du*

# August Sander photographiert:

## DEUTSCHE MENSCHEN

# Zu diesem Heft

Von GOLO MANN

Wie der Erzähler, so erfasst auch der Photograph das Individuelle am sichersten in der Bewegung. Wenn einer sich natürlich gibt, besser, wenn er gar nicht weiss, dass er photographiert wird, so erhalten wir den charakteristischen Augenblick. Tritt er aber der Kamera mit Feierlichkeit entgegen, will er einmal ganz er selber sein, so ist er schon mehr als nur er selber; er stellt ein insgeheim ihm vorschwebendes Leitbild dar. Da ist keine Bewegung, da ist kein Lachen, da ist ein Sich-ernst-nehmen und Ernst-gewonnen-werden-wollen, «tierischer Ernst», um den saloppen Ausdruck zu gebrauchen. Da erscheint der Typ. Typen wollte der Schöpfer der hier versammelten Porträts photographieren. Gewiss hat er das seinen Leuten nicht verraten, sie würden ihm sonst nicht zu Willen gewesen sein; um seinen Zweck zu erreichen, musste er der persönlichen Eitelkeit schmeicheln. So zeigten sie sich ihm in ihrem schönsten Staat, im Sonntagsgewand, in der Galauniform; die Herren Angehörigen der oberen Stände, die den Unterschied zwischen Sonntag und Werktag nicht kannten, bequemten sich doch zu einer ungewöhnlich noblen, stilisierten Haltung; stilisiert hat sich, ohne es zu wissen, auch der Mann im Arbeitskittel. Sie alle sind Typen. Typen nicht einer einzigen Generation, biologisch gesprochen. Wir haben da Alte und Junge. Aber Typen einer Generation von Generationen, historisch gesprochen; Typen einer Epoche. Es ist die Epoche, die für Deutschland auf den Namen «Weimarer Republik» getauft wurde.

Historisch ist sie. Wie sehr, bemerken wir beim Durchblättern unserer Bildersammlung. Dass manche der hier Abgebildeten noch unter uns sein mögen, der «Junglehrer» sich jetzt auf den Ruhestand vorbereitet, jene, die damals Kinder waren, eben erst die Höhe des Lebens erklommen, ist dagegen kein Argument. Eine historische Epoche braucht nicht lang zu sein. Die zurückgekehrten Bourbonen haben nur fünfzehn Jahre regiert, der Bürgerkönig achtzehn, und doch sind «Restauration» und «Louis Philippe» Geschichtskapitel mit ihren ganz eigenen Perspektiven, ganz eigenen Ausdrucksformen. So Weimar. Eine Epoche muss auch nicht sehr weit zurückliegen, um abgeschlossen, überschaubar, der Gegenwart fremd zu sein.

Inwieweit sie das ist, hängt, unter anderem, davon ab, was zwischen ihr und uns liegt.

«Geschichte», ganze historische Epochen erlebt zu haben gehört zu den überraschenden Erfahrungen im Älterwerden. Der Schreiber dieser Zeilen hat Offiziere gesehen, wie den Herrn Hauptmann, der hier seine feldgraue Uniform und Kriegsorden dem Winterwalde präsentiert. Ein Soldat des «Grossen Krieges». Damals kam er mir modern vor; jetzt ist er historisch. Den Offizieren von 1870, dem Typus Detlev von Liliencrons, scheint er, seinem Stil und Leitbild nach, viel näher als den amerikanisierten Offizieren der Bonner Bundeswehr. Und gewiss hat er sich schon in der Weimarer Republik fremd und unzufrieden gefühlt.

Es war eine Zeit, in der viele Menschen intakte, brave Traditionen in ihrem Geist bewahrten, solche Traditionen aber in keiner gemeinsamen Öffentlichkeit mehr Erfüllung fanden. Auseinanderklaffende Vorstellungen vom Rechten und Guten existierten nebeneinander; die unterschiedlichsten Stilwillen. Noch gab es Stände, Klassen, Typen; wie breit und selbstsicher sie sich darstellten, dafür bietet unsere Sammlung eindruckliche Beispiele. Der fromme Grosskaufmann mit dem Vollbart à la Kaiser Friedrich, der Notar, durch den Zwicker mit verkniffenen Augen auf eine Welt blickend, die vom Juristenstande regiert werden sollte und es gottlob auch noch bis zu einem gewissen Grade wurde, das herrenbäuerliche Paar – sie alle hatten ihre festen Begriffe und waren zufrieden mit sich. Aber keine festgefügte Hierarchie bestätigte ihre Ansprüche mehr. In der öffentlichen Sphäre waren Zank und Widerspruch, Gefährdung, Lärm und Leere, starres Festhalten am Alten und allerneuestes Experiment. Vergangenheit und Zukunft machten sich die Gegenwart streitig.

Man könnte einwenden, das sei immer so. Aber nicht immer in gleichem Masse. Heute zum Beispiel will in Deutschland niemand von der Vergangenheit so recht etwas wissen. Wir leben in der Gegenwart und sehen alle zeitgemäss aus, die Älteren und die Jungen, die Industriellen wie die Arbeiter, und diese sind Fabrik-Angestellte, keine «Proletarier» mehr, und die früheren Generäle sind Businessmen, die Grossbauern Farmer, die Professoren, die

Schriftsteller, die Kaufleute, sie alle geben sich wie ihre amerikanischen Kollegen. Wir sind zufriedener mit der Welt heute; zufriedener mit uns selber waren wir, als wir noch die Würde unseres Standes, unseren Unterschied, kannten und ihn energisch markierten. (Die «Existenzialisten», die «Halbstarken» versuchen es heute auf ihre Weise.)

Wer ist der Grossindustrielle, der hier sich so gelassen-vornehm auf dem Empire-Stuhle hält? Ich weiss es nicht und will es nicht wissen. Dem Typ nach könnte es der Generaldirektor der HAPAG, Reichskanzler a. D. Dr. Cuno sein, von dem Walter Rathenau spöttisch meinte: «Auch diese Zigarre wird wegen ihres vorzüglichen Deckblatts eines Tages geraucht werden müssen.» Nichts Altmodisches an diesem grossen Herrn. Kein Mann des brutalen Klassenkampfes ist er, kein «Herr-im-Hause»-Fanatiker, sondern bereit, durch seine Vertreter mit Gewerkschaftsführern auf konziliante Weise verhandeln zu lassen; auch kein beschränkter Nationalist, sondern in England zu Hause und mit den Vereinigten Staaten schon leidlich vertraut. Er hat Autorität und weiss, was er seiner Würde schuldig ist; sammelt er gar moderne Bilder? Erlaubt er seiner Frau, einem Salon mit geistigem Einschlag zu präsidieren? Den Kaiser durchschaute er, die kümmerlichen Regenten der Republik imponieren ihm nicht, aber er kommt mit ihnen aus, wirkt hinter den Kulissen wohl auch ein wenig mit im Machtspiele. Ein wohlangepasster, einflussreicher Mann, um so einflussreicher, weil nun die monarchische Spitze verschwunden ist.

Der Grossherzog, den wir hier abkonterfeit sehen, regiert nicht mehr. Regierte er noch, müsste er noch zu Pferde einhersprengend Paraden abnehmen, die Sitzungsperioden der Kammern mit einer Thronrede eröffnen, in sternenbesäter Uniform gekrönte Vettern am Bahnhofe erwarten, so könnte er sich's nicht gestatten, so entspannt, so bürgerlich und griesgrämig-bequem auszusehen. Auch die neuen Zeiten haben für seine Königliche Hoheit ihre Vorteile. Noch immer, möchten wir annehmen, ist er der erste Bürger in seiner kleinen Hauptstadt, protegirt er dort die Künste und Wissenschaften in den bescheidenen Grenzen, die sein Finanzverwalter ihm gestattet. Hin und wieder reist er nach Berlin, nach München, nach Paris, um sich inkognito zu unterhalten. Die Demokratie lässt er gewähren, ohne an sie zu glauben; er hat die Menschen kennenzulernen Gelegenheit gehabt, er hat keine Illusionen mehr, an die Zukunft seines Standes glaubt er auch nicht; Sättigung, Erfahrung, Skepsis, ein Adel, der sich nicht zu beweisen braucht, malen sich in seinen Zügen. Sieht der Industrielle nicht ungleich eleganter aus? Und der Notar, wie er da, auf den Stock gestützt und die Dogge an kurzer Leine haltend, an der Treppe seiner schmucklosen Villa posiert, nicht ungleich gebietender?

Eine Novelle von Heinrich Mann beginnt mit dem Satze: «Emmi Blasius konnte ihren einzig Geliebten nicht heiraten, denn Assessor Lieban hatte nichts.» Emmis Familie, das könnte die Familie des Weinhändlers unter dem reich

gerahmten Ölgemälde sein. Die Eltern haben nicht aufgehört, ihr höchstes Vorbild im deutschen Kaiserpaar zu sehen und es nachzuahmen, soweit die Korpulenz des Gatten es gestattet. Emmi ist häuslich-dienend, zart-verschwärmt, ein wenig unterdrückt. Hat sie einen Bruder, so könnte es dieser Korpsstudent mit den Schmissen sein; allenfalls auch der Student, der frühe sich die Uniform der neuen Partei, der NSDAP, anlegte. An ihm ist nichts Unterdrücktes. Seit er sich der Politik verschwor, ist sein Studium nur noch Vorwand, die Amtsverpflichtungen lassen ihm keine Zeit, er muss leiten, Mitglieder werben, intrigieren, die Bürger aufwiegeln, die Universitätsbehörden belästigen, die nie energisch gegen den jungen Brausekopf vorgehen wagen. Hübsch und fähig und ernst sieht er drein, hat fleissige Arbeit an das aschblonde Lockenhaar verwendet, Parteiorden, Koppel und Wehrgehäng verfehlen ihre Wirkung nicht, die Hände hält er wie sein oberster Führer. Der strebsame Schönling wird es gewiss noch weit bringen nach dem Sieg der Partei, auch ohne Examen, und wird dabei keine altmodischen Skrupel gelten lassen. Der Vater ist ihm zu bürgerlich, es gibt kein Zurück. Um heraufzukommen, um sich oben zu halten, genügen Besitz und Bildung nicht mehr wie in der alten Zeit, man muss mit dem Strom schwimmen...

Seht dagegen den Politiker, den Abgeordneten. Er ist die Weimarer Republik inkarniert. Im Kaiserreich war er «Fortschrittler», «Freisinniger», jetzt gehört er der «Demokratischen Partei» an, die allerdings seit 1919 immer nur schwächer wurde. Warum, begreift er nicht. Durch seinen Vater hat er Erinnerungen an 1848, er selber fing in den neunziger Jahren an; aus dieser Zeit stammen seine Ideale, stammen auch Krawatte und Kragen, Regenschirm und Paletot. Mittlerweile haben wir erreicht, wonach unsere Väter strebten; warum sind die Leute immer noch so unruhig? Neulich, in einer seiner Wahlversammlungen, trat ihm der junge Aschblonde entgegen und insultierte ihn mit beissendem Hohn; was er darauf antwortete, war alles gut und richtig, aber völlig ohne Wirkung. Zum Schluss kam es gar zu einer Saalschlacht, in deren Verlauf er und seine Anhänger, ältere Leute zumeist, unrühmlich das Weite suchen mussten. Im nächsten Wahlkampf wird er sein Mandat, das er seit 1907 innehat, verlieren.

Ungefähr sein Altersgenosse ist der Herr Lehrer, der sich, sonntags nach der Kirche, aufs Feld begeben hat. Mit welcher Würde, welcher Milde zugleich und Strenge schaut er ins Weite. Der hat seine Buben noch in der Hand, seine sonore, im Zorne rollende Stimme füllt das Klassenzimmer mit Schuldbewusstsein. Auch heiter kann er sein in glücklichen Augenblicken, zumal auf dem Schulausflug, wenn er, in Breeches, ein Sträusschen am Hut, den Jungen die Schönheiten der Heimat zeigt, den Römerwall, das Hermanns-Denkmal, und während der Rast sich an einem Glase Gerstensaft erlabt. Wir wissen nicht, ob er Studienrat ist, Mittelschullehrer, Volksschullehrer; ob er das ABC lehrt oder die unregelmässigen Verben; nur dass er Lehrer ist,

wissen wir, einer von altem Schrot und Korn, ein Lehrer jeder Zoll, und solche wie er wird es nach ihm nicht mehr geben.

Denn etwa der Lehrer mit der Brille ist ein ganz anderer Typ, ringender, sehnsüchtiger. In seiner eigenen Schulzeit war er Wandervogel und ist es noch. Eben jetzt denkt er an die «Franken-Fahrt» letzten Sommer, das Singen von Liedern aus dem Zupfgeigenhansel am Stadtor von Dinkelsbühl, die Volkstänze vor dem Schlafengehen, im Hof des Quartiers:

*So weben wir Leinen,  
den wissen, den feinen,  
weben Leinen, weben Leinen,  
lassen's Schifflein umgehn...*

Wenn es gelänge, etwas von diesem neuen Gemeinschaftsgeist in die Schule zu tragen! Fort von erzwungener Disziplin und Paukerei, hin zur inneren Freiheit, zur Kameradschaft zwischen Lehrer und Schüler! Aber die Alten sind verknöchert, die Widerstände zäh, und ehe er noch etwas hat erreichen können, bringt ihn eine «Notverordnung» des Reichskanzlers Dr. Brüning um Amt und Brot. Was Wunder, dass sein braver junger Kopf nicht mehr verstehen kann, was hier geschieht, dass er, nach einigem Zögern, zu den neuen Leuten übergeht, mit denen er seinen Traum, die Jugend der Nation, bildhaft gesprochen, um ein einziges grosses Lagerfeuer zu versammeln, doch noch zu verwirklichen hofft?...

«Unsere Zeit», definierte ein berühmter Professor, «ist ein stagnierender Sumpf, in dem viele radikale Frösche quaken.» Daran war etwas. Es herrschte unter Weimar Narrenfreiheit wie vorher und nachher nicht (wie es ja auch ein gewaltiger Narr war, der zum Schluss das Ganze eroberte). Über die Zukunft gingen phantastische Vorstellungen um; die Vergangenheit galt als herrlich oder schmachvoll; die Gegenwart als Provisorium. Und wie einer sich die Zukunft und das Ideal vorstellte, so stellte er sich selber dar. Die drei Revolutionäre, die sich hier auf einer Treppenstufe konspirierend versammelt haben, könnten das, was sie sind, nicht vollkommener darstellen, hätte ein Theatermann von Genie sie angeleitet. Keine Revolutionäre aus dem 19. Jahrhundert, die hatten stärkere Gesichter. Keine von 1959; jetzt gibt es längst keine Revolutionen mehr, nur noch

militärische Machtergreifungen. Nein, Träger der Traumrevolution, der europäischen Revolution von 1919, die im Grunde nirgends gewann, ausser in Russland, und da war sie etwas anderes. Und wenn wir diese Träger betrachten, so verstehen wir, warum sie nirgends gewann. Sie könnten 1919 in München «Räterepublik» gespielt haben und schon damals zugrunde gegangen sein, sie könnten vierzehn Jahre später in Deutschland von ihrem Schicksal ereilt worden sein oder noch etwas später in Russland. Dass sie im Leben Unglück haben werden, steht ihnen an der Stirne geschrieben. Lasst die Finger davon, möchte man ihnen sagen. Wie wollt denn ihr das dichtgewebte Netz einer modernen Gesellschaft zerreißen, Revolution machen, die Macht ausüben? – Vergeblicher Rat. Sie wissen es besser. Alle wissen es besser; keiner entgeht seinem Schicksal, dem Schicksal, das der Weimarer Republik ein Ende machen wird und viel mehr als ihr und nicht unterscheiden wird zwischen Biedermännern und Wirrköpfen, Bösen und Guten, alt und jung.

Es durften nicht jene fehlen, die wohnen,

*wo die schweren Ruder der Schiffe streifen,*

Handwerker, Bauern, Arbeiter. Und merkwürdig: auch sie waren bereit, darzustellen, was von ihnen erwartet wurde: Individuum und Typ. Der Arbeitslose ist eine Bert-Brecht-Figur von 1931; solche Bauernfamilien werdet ihr im Westerwald nicht mehr finden. Auch sie sind historisch. Auch sie, die doch von «Epoche» nichts wussten, gehörten der ihren an mit Haut und Haar; der zwielichtigen, gestalten- und spannungsreichen zwischen Krieg und Krieg; der vom Winde verwehten.

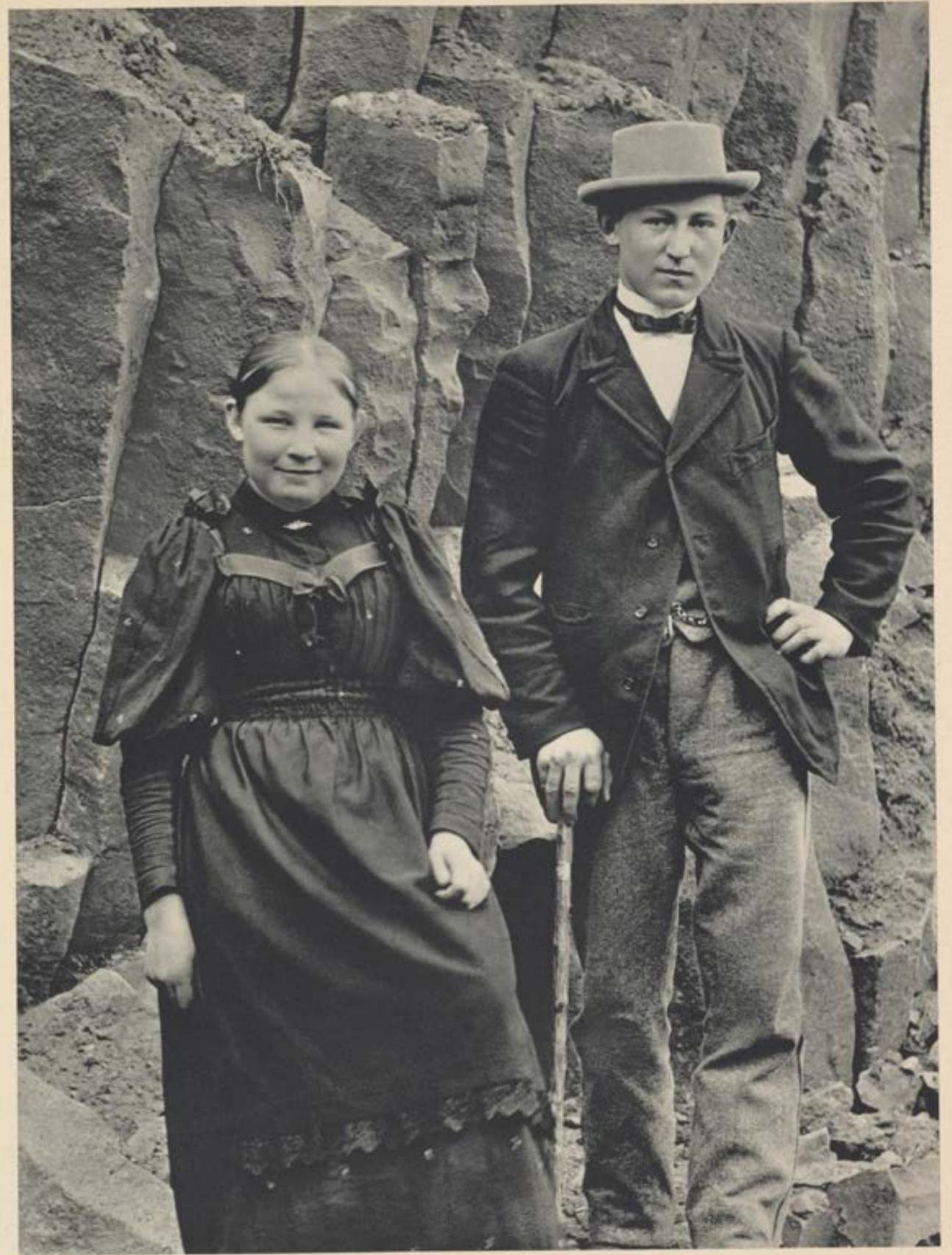
Sie hat keinen Balzac oder Stendhal gefunden, das konnte wohl nicht sein, dazu war sie längst nicht mehr fein organisiert genug. Die schönsten Romane, die in dieser Zeit geschrieben wurden, handelten nicht von ihr; nicht «Andreas», nicht «Die Geschwister von Neapel», nicht «Narziss und Goldmund», nicht «Der Zauberberg» und die «Geschichten Jaakobs». Döblins «Berlin Alexanderplatz» ist die Ausnahme; was sonst diese Gesellschaft und Politik durch das Mittel des Romans erfasste, war nicht höchste Kunst. Ein anderes Mittel wurde hier versucht; wir sehen an, was durch es erreicht wurde, und schütteln den Kopf in staunendem Wiedererkennen.



Bäuerin, Nassau



Bauernfamilie, Westerwald



Wanderer im Basaltgebirge



Bauernmädchen



Jungbauern



Konfirmandin



Herrenbauer



Preisträger



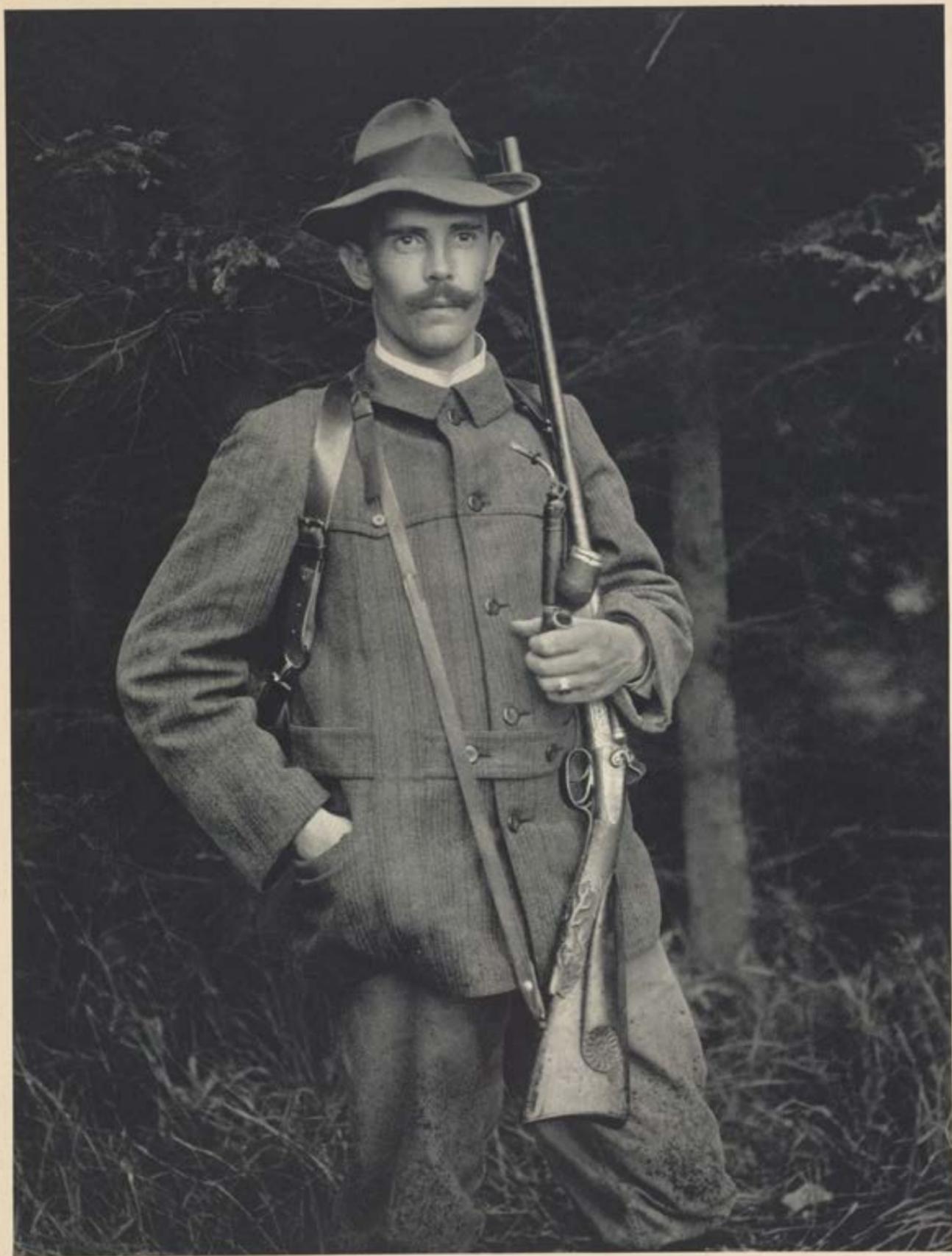
Metzgergeselle



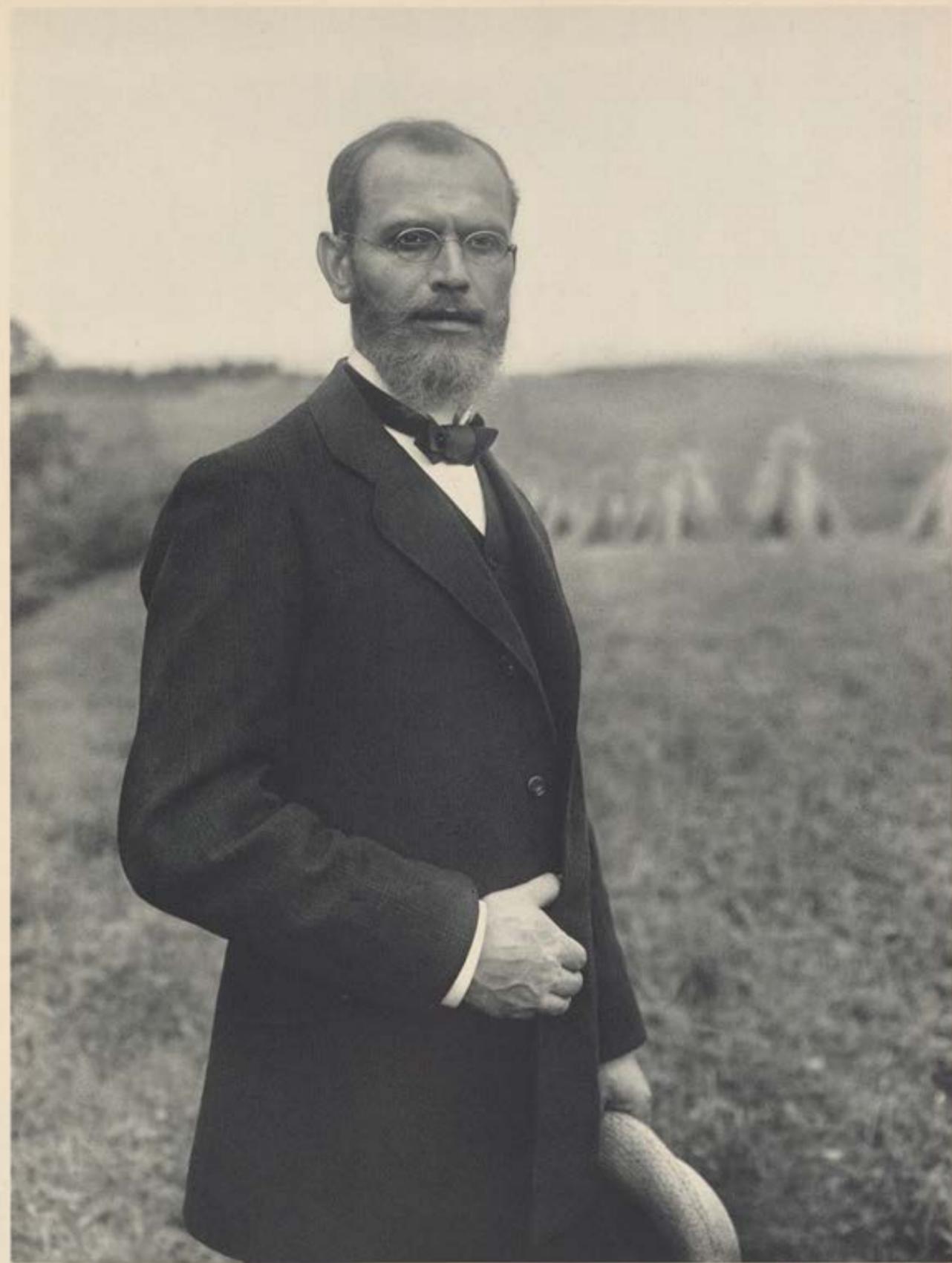
Konditor



Fabrikarbeiter



Volksschullehrer



Der Herr Lehrer



Junglehrer



Apotheker



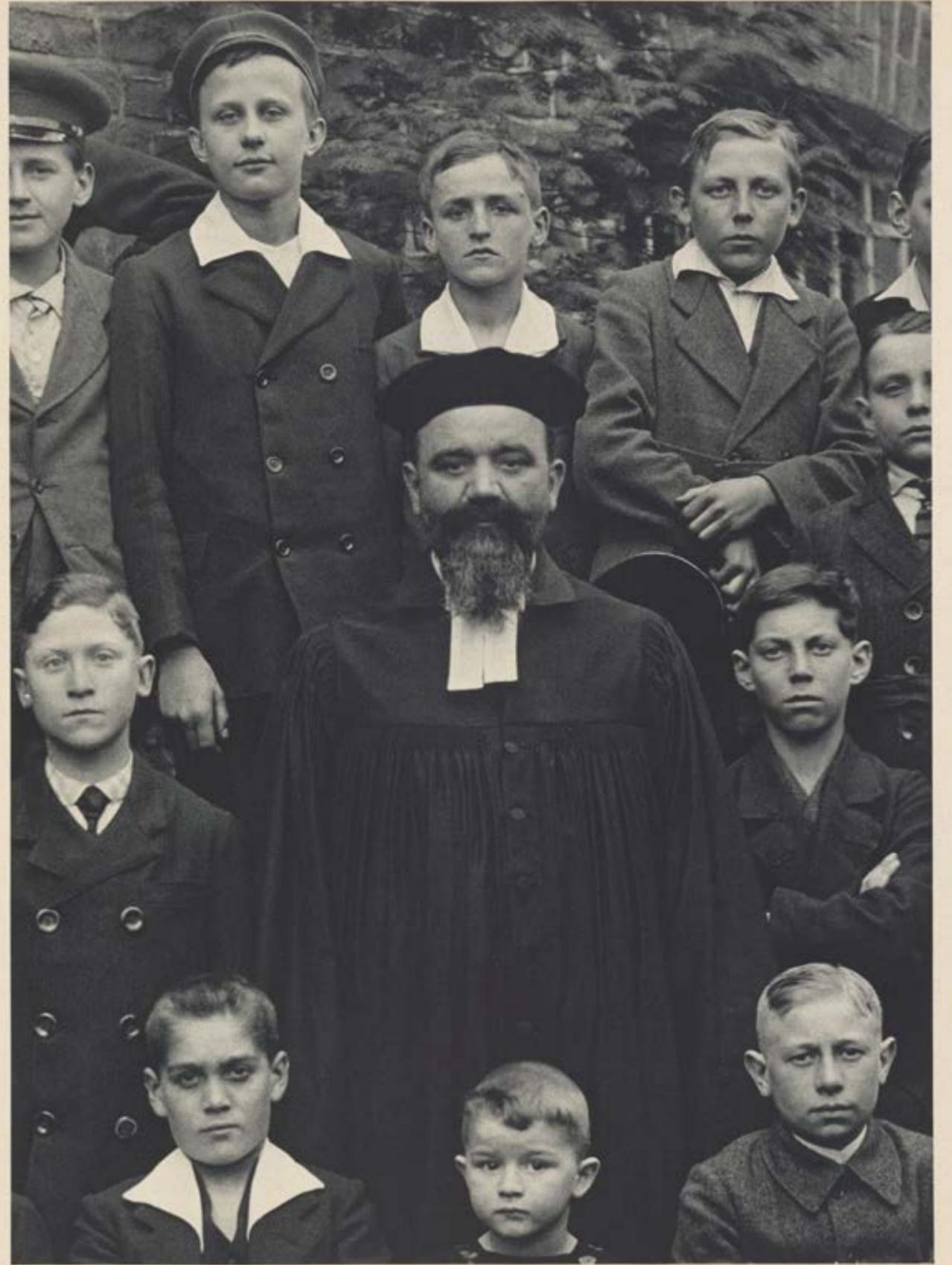
Winkeladvokat



Notar



Katholischer Geistlicher



Evangelischer Geistlicher



Evangelische Stadtmissionare



Pastorsgattin



Kräuterheilkundiger



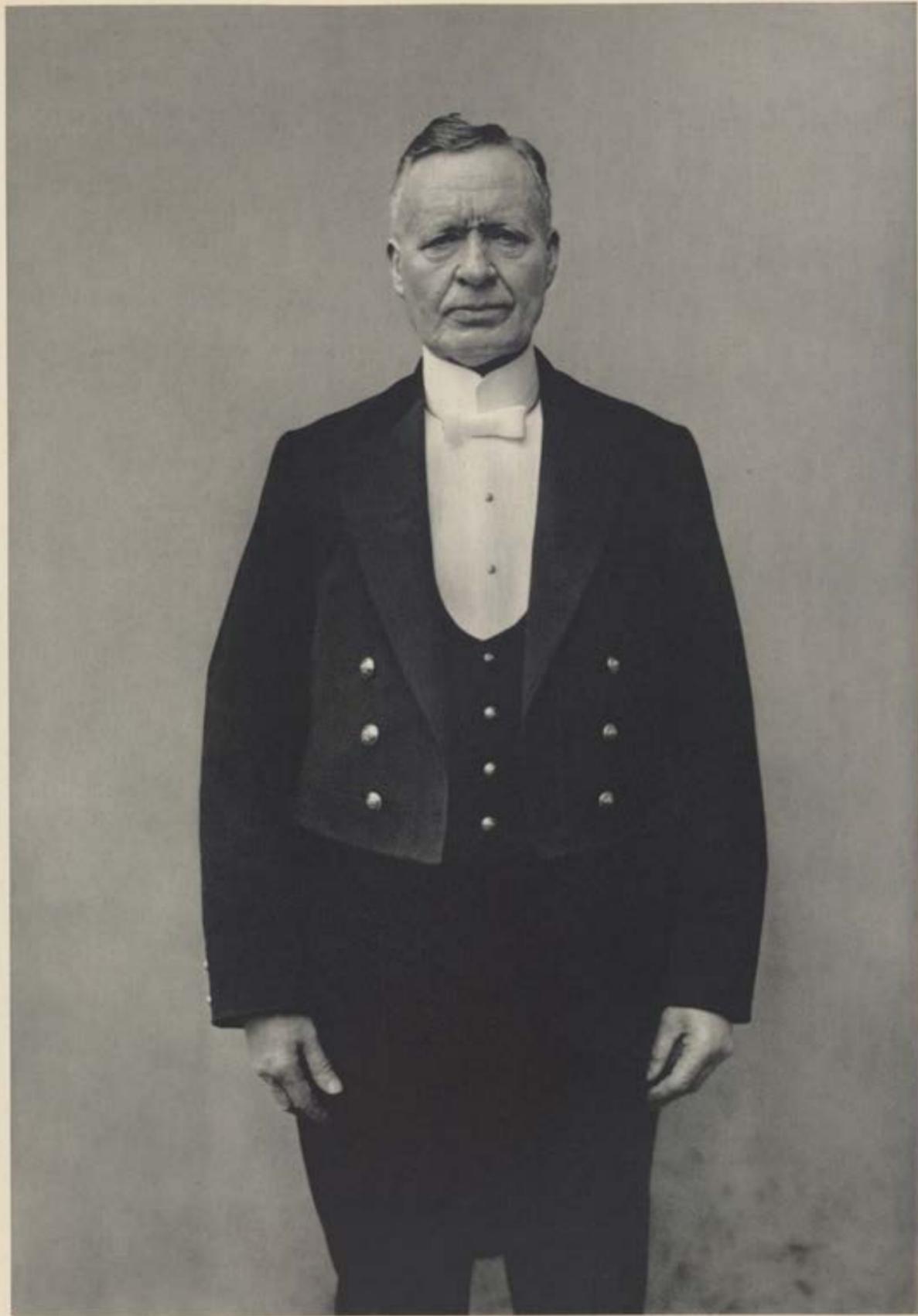
Arzt



Grossindustrieller



Grosskaufmann



Grossherzoglicher Diener



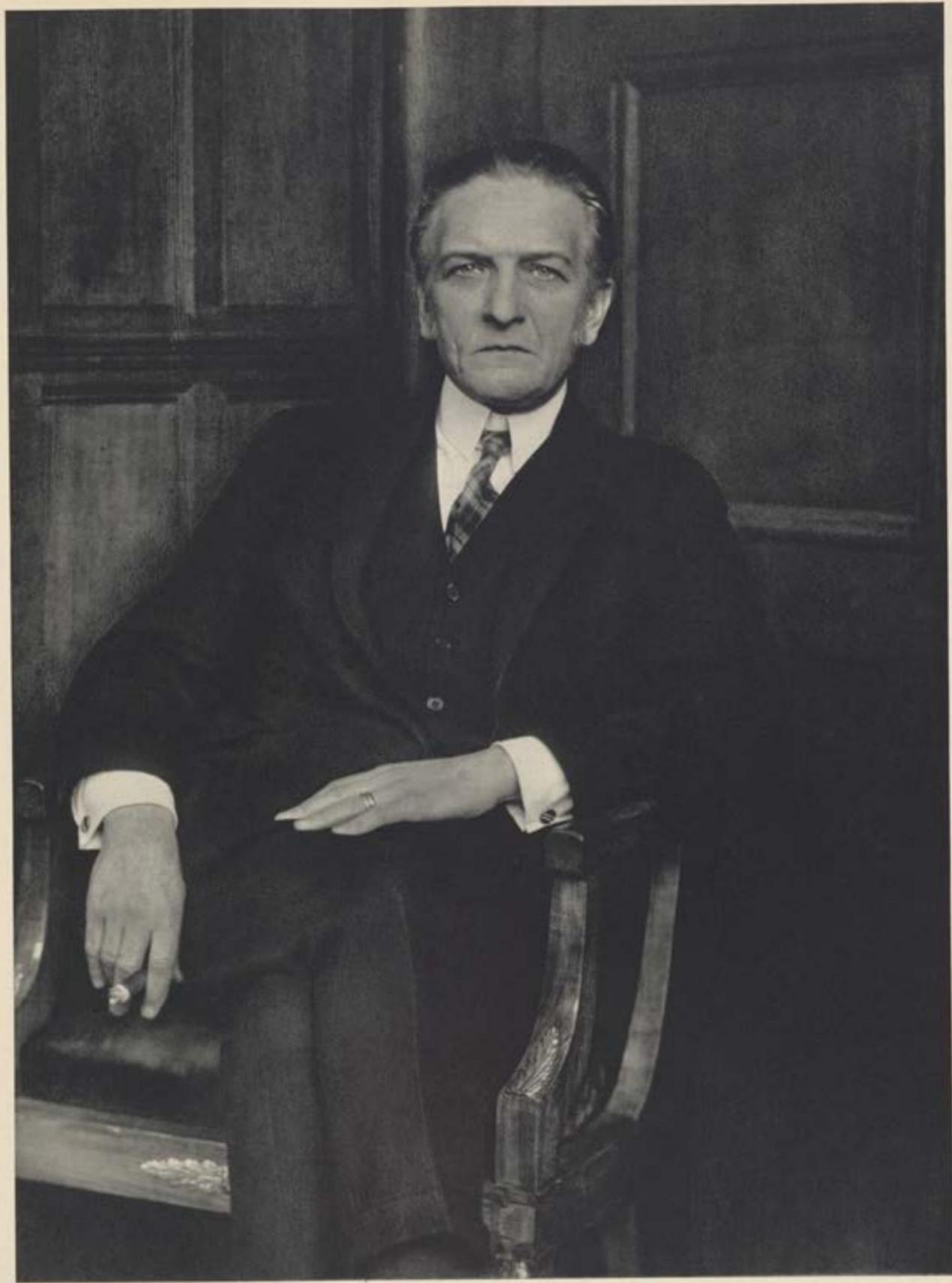
Grossherzog



Komponist



Maler



Kunstschriftsteller



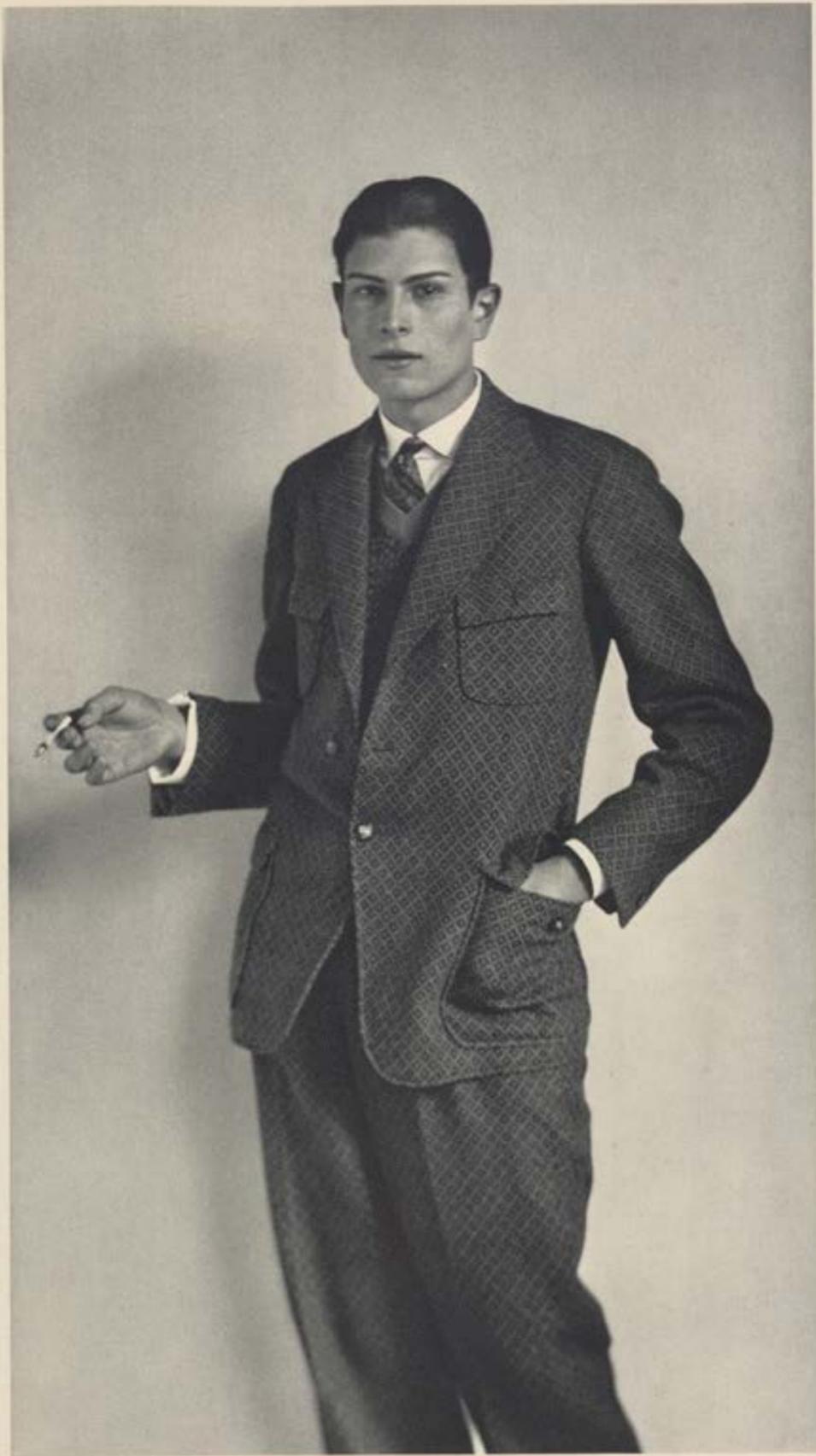
Progressive Maler



Schmierenschauspieler



Pianist



Gymnasiast



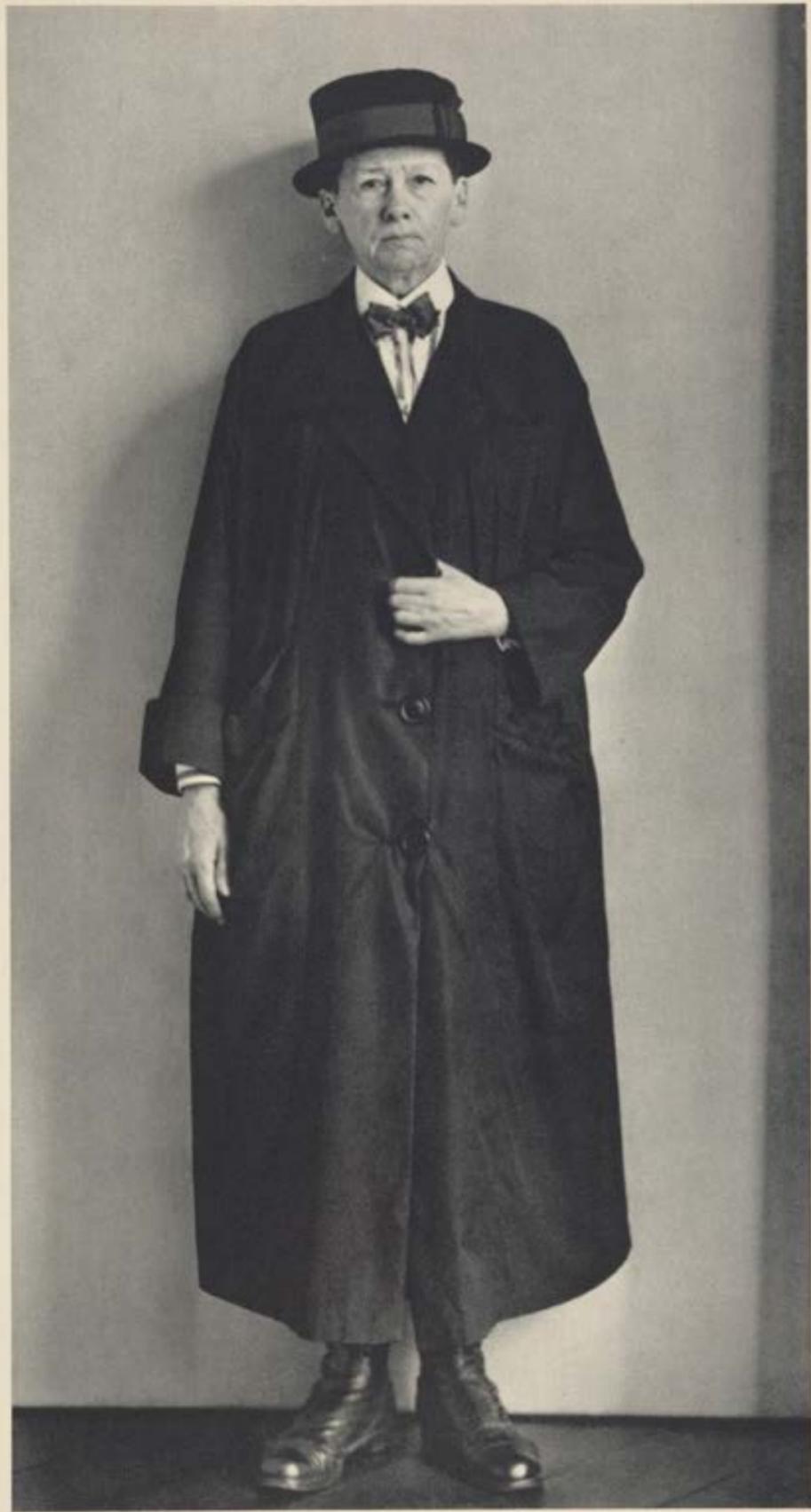
Tenor



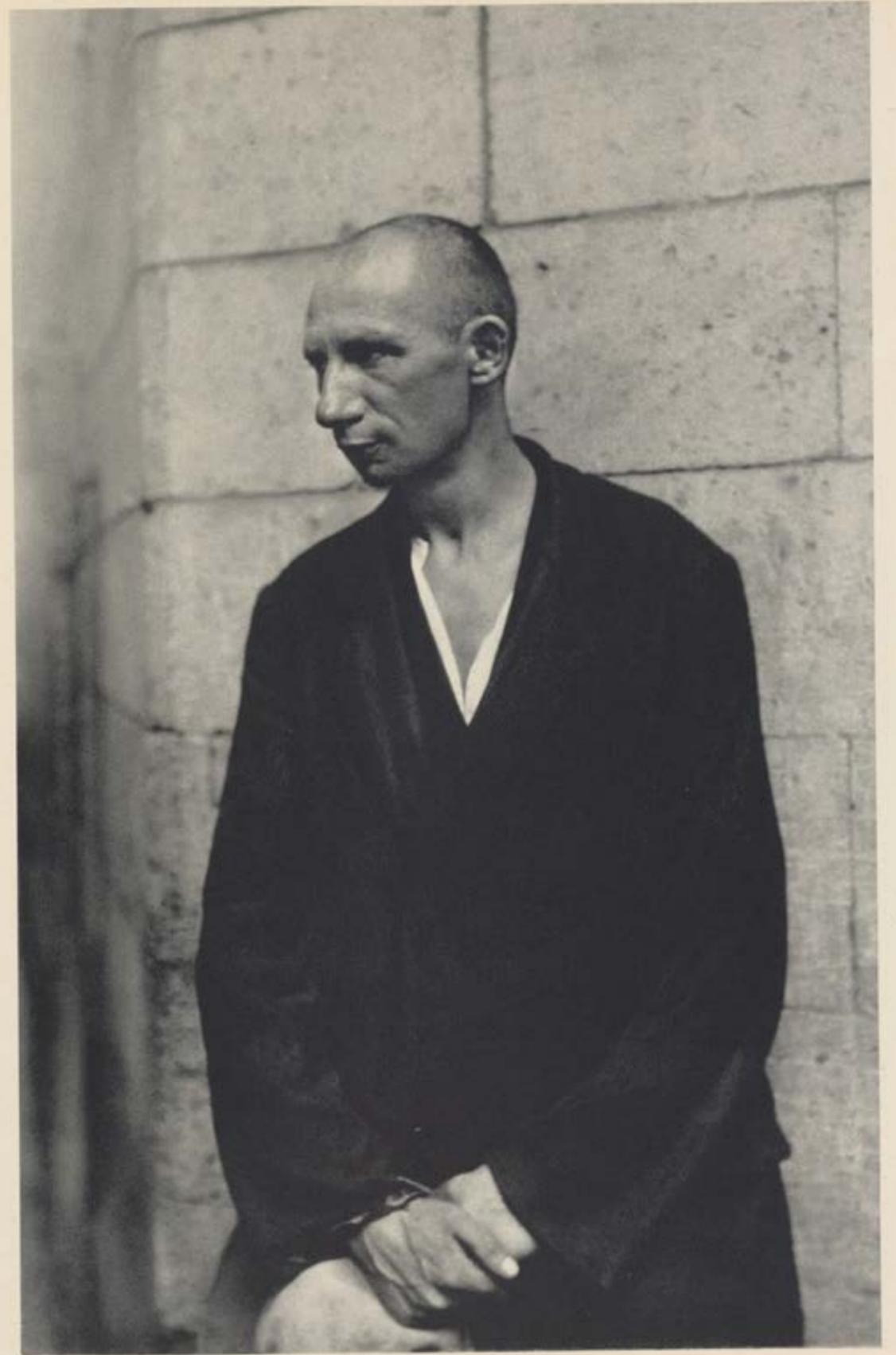
Zirkuskind



Zirkusarbeiter



Maklerin



Arbeitsloser



Sozialistenführer



Hauptmann



Lehrer, jugendbewegt



Corpsstudent



Professor, NSDAP



Revolutionäre



Student in Parteiuniform



Abgeordneter, Demokrat

# Auskunft über den Photographen August Sander

Von M. G.



Deutsche Familie

Die Frage nach Persönlichkeit und Geistesartung ist im Falle des Photographen August Sander legitim. Denn wenn es sehr wohl möglich ist, sich in das Werk der meisten zeitgenössischen Bildberichter einzuleben, ohne über ihre Person und Lebensumstände etwas zu wissen, so glauben wir den Schlüssel zum Verständnis des Sanderschen nur bei seinem Autor zu finden.

Mir wenigstens ging es so. In einem Berliner Antiquariat fand ich im Frühjahr 1946 den Band «Antlitz der Zeit», verspürte, ihn durchblättern, einen Schock wie nie zuvor von einem Photobuch und stellte mir sogleich die Frage: Was für ein Mann ist dieser Sander? Welche besondere Einstellung zu Umwelt und Mitmenschen befähigt ihn, seine Zeitgenossen so ganz anders zu sehen als alle, die sich die Kritik ihrer Epoche vorgenommen haben?

Denn darüber kann kein Zweifel sein, dass hier ein Zeit- und Gesellschaftskritiker von ungemeinem Scharfblick, von seltener Unerbittlichkeit auch am Werke ist, einer, der darauf aus ist, durch das Mittel der Typisierung jedem Stand und jeder Klasse den Spiegel vorzuhalten.

Gewiss, Gesellschaftsforschung und -kritik war in jener Zwischenkriegszeit, in welcher August Sanders deutsches Welttheater entstanden war, ein weitverbreitetes Anliegen, und die in diesem Sinne verfassten Romane, Reportagen und Untersuchungen sind Legion. Da war es denn nicht weiter verwunderlich, wenn einer mit dem Mittel der Kamera dasselbe versuchte, was die Sozialforscher mit soviel Eifer und Erfolg betrieben.

Aber diese Gleichsetzung Sanders mit den gesellschaftskritischen Autoren seiner Epoche vermag nicht zu befriedigen. Da sind Unterschiede und Gegensätze, die nicht übersehen werden können. Die Tatsache zum Beispiel, dass unser Photograph auf der Soziologen liebstes Kind, auf das «Milieu», die Schilderung der Umwelt, bewusst verzichtet.

Nichts hätte näher gelegen und dem Stil der Zeit mehr entsprochen, als wenn Sander seine Modelle in jener Umgebung gezeigt hätte, die sie sich selbst geschaffen haben und von der sie zu einem guten Teil auch selbst wieder geformt waren. Doch davon keine Spur. Wenn auf diesen Bildern ausnahmsweise so etwas wie Lebensraum und -luft

erscheint, ein Garten, ein Stück Landschaft, eine Zimmerecke, dann ist das purer Zufall und einzig dem Umstand zu verdanken, dass der Photograph des Bildgegenstandes eben nur in dieser Umgebung habhaft werden konnte. Wenn immer es angeht, stellt er die zu photographierende Person jedoch vor eine neutrale Wand.

Zum Verzicht auf das Milieu kommt jener auf die Handlung. Auch hier hätte es dem Stil und Geist der Epoche entsprochen, wenn er die Vertreter der verschiedenen Berufe in Aktion gezeigt hätte, den Maler vor der Staffelei, den Metzger an der Fleischbank, den Pfarrer auf der Kanzel und so fort. Aber nein. Gleich einem Porträtisten des Quattrocento zeigt Sander seine Menschen fast ausnahmslos in strenger Frontalansicht, in gesammelter Haltung und unter Ausschaltung jeder Gestik, jeder Mimik sogar.

Aber auch abgesehen vom Formalen besteht zwischen den übrigen Gesellschaftskritikern und diesem Photographen ein grundsätzlicher Unterschied. Denn wenn er auch die genau gleichen Typen aufs Korn nahm wie die gleichzeitigen Satiriker und Pamphletisten: den Spießbürger, den Mucker, den Militärkopf, den Korpsstudenten und so weiter – er tat es offensichtlich aus einer durchaus anderen Einstellung heraus.

Gewiss, auch Sander rüttelt an den «Stützen der Gesellschaft», indem er sie bloßstellt und dem Gelächter preisgibt, auch er zeigt Typen, die geradesogut auf den Brettern eines Berliner Kabarets der zwanziger Jahre, auf der Bühne Piscators hätten stehen können. Und doch: irgendwie ging die Rechnung nicht auf, ein schwer zu definierender, aber wesentlicher Unterschied bestand zwischen diesen Figuren und jenen eines George Grosz etwa. Und von neuem stellte sich die Frage: Was für ein Mensch ist das? Was befähigt ihn, die menschliche Unzulänglichkeit illusionslos, schonungslos dar- und blosszustellen, ohne in die Karikatur abzugleiten? Ohne das Taktgefühl des Beschauers, ja ohne die Eitelkeit oder Würde des Modells zu verletzen? Denn dass all diese erstaunlichen Porträts mit der Duldung und dem Einverständnis der Dargestellten entstanden sind, liegt auf der Hand; geht es hier ja nicht um heimlich gemachte Schnappschüsse, sondern um

eigentliche Bildnisaufnahmen, für die sich der Grossherzog so gut wie die Pastorsgattin oder der Schausteller bewusst und sorgfältig in Szene setzten.

Für dieses bis zur Komplizität gehende Einverständnis zwischen Porträtist und Porträtierten gibt es nun allerdings auf einem andern Gebiet, auf demjenigen der Malerei, Parallelfälle genug. Man denke nur an Goya, der mit seinen Modellen auch nicht glimpflicher umsprang und es sich herausnahm, die Mitglieder der spanischen Königsfamilie so darzustellen, dass man eine Truppe von Schmierenschauspielern oder noch Schlimmeres vor sich zu haben glaubt. Wofür er jedoch nicht mit Stockhieben, sondern mit Dukaten belohnt, nicht ins Gefängnis geworfen, sondern mit Ehren überhäuft wurde. Aber was hilft dieser Vergleich, da es dort um exzentrische Fürsten, bei Sander aber um brave Klein- und Grossbürger ging und um eine Zeit, die doch ganz andere Vorurteile hatte als das Spanien des ausgehenden Dix-huitième?

So zerbrach ich mir über diesen Photographien den Kopf, um schliesslich zur Ueberzeugung zu kommen, dass einzig die Bekanntschaft mit ihrem Autor das Geheimnis lüften könnte. Aber der war sicher längst verschollen. Denn mein Fund, das «Antlitz der Zeit», war im Jahre 1929 erschienen, und da, nach dem Kostüm zu schliessen, etliche Aufnahmen noch vor dem Ersten Weltkrieg entstanden waren, bestand wenig Hoffnung, August Sander lebend zu befragen.

Dreizehn Jahre gingen ins Land. «Antlitz der Zeit» wurde Freunden und Gästen immer wieder vorgezeigt. Und jedesmal wurde der Wunsch laut, dieses erstaunliche und einmalige Zeitdokument möge eine Neuauflage erleben. Doch dazu hätte es der Negative oder doch untadeliger Vorlagen bedurft. Und diese waren wohl zerstört worden, damals, nach der «Machtergreifung», als die Nazis die Restbestände des Buches beim Verleger beschlagnahmten und vernichteten. So schien das Werk des Photographen endgültig der Vergessenheit geweiht zu sein.

Dann, im Frühling dieses Jahres, stiess ich in einer deutschen Zeitung auf den Namen August Sander. In Köln fand eine Ausstellung von Werken des 83jährigen Photographen statt. Durch die Redaktion jenes Blattes vernahm ich, dass er im Westerwald, rechts des Rheins auf der Höhe von Bonn etwa, ansässig ist. Der genannte Ort jedoch war auf der Landkarte ebensowenig zu finden wie die beigefügte Poststelle. Ihn zu erreichen wäre ohne die freundliche Hilfe von August Sanders Sohn ein langwieriges und beschwerliches Unterfangen gewesen.

Wir fanden, hinter Wäldern und Bergzügen in einer Hügelgasse versteckt, ein winziges Bauerndorf, einen Weiler genauer, und darin ein Fachwerkhäuschen, das sein Besitzer aussen und innen aufs liebevollste und zierlichste ausstaffiert hat.

Erinnert man sich der frühen Arbeiten Sanders, die ohne Ausnahme Bauern, Handwerker, Landarbeiter aus eben dieser Gegend, dem Westerwald, zeigen, so kann diese

ländlich-idyllische Umgebung nicht verwundern; wie aber reimt sie sich auf den Darsteller des Großstadtmenschen, des Geld- und Geburtsadels, der Boheme, des Proletariats, der Sander doch in erster Linie ist?

Es zeigte sich, dass der gegenwärtige Standort Sanders beides in einem ist: Bestimmung und Zufall. Bestimmung, weil er einer Rückkehr zu den Ursprüngen und Anfängen gleichkommt; denn Sander ist in dem unweit seines heutigen Wohnsitzes gelegenen Flecken Herdorf geboren und aufgewachsen. Und Zufall insofern, als er nach der Zerstörung seines Wohn- und Geschäftshauses in Köln irgendwo Unterschlupf suchte und diesen hier, in diesem weltverlorenen Weiler, fand, dem er, als der Krieg zu Ende war, treu blieb.

So gehört er beiden an: dem Bauernland, das ihn hervorbrachte und am Lebensabend wieder aufnahm, und der Großstadt, die den Schauplatz der Lebensmitte und -höhe abgab.

Den Schauplatz für eine tätige, erfolgreiche und durchaus normale Photographenlaufbahn. Sander machte Landschafts- und Sachaufnahmen, er war ein begabter und beliebter Porträtist und versuchte sich früh auch an der Reportage, sein Geschäft, in das sein Sohn Gunther als Mitarbeiter und Nachfolger eintrat, florierte – mit einem Wort: ein Selfmademan, fleissig, ausdauernd, zielbewusst, ein Lebenslauf und Charakterbild, wie es deren in Deutschland ungezählte gab und gibt.

Dass es damit sein Bewenden nicht haben kann, liegt auf der Hand. Denn dieser kleingewachsene, ganz wache, ungemein vitale Greis, der sich als Inhaber eines gutgehenden Photogeschäftes im Ruhestand gibt, ist zugleich auch der grossartigste und unerbittlichste Menschenschilderer, den die deutsche Photographie hervorgebracht hat.

Dem Geheimnis dieser Doppelsexistenz auf die Spur zu kommen, war nun meine Aufgabe. August Sander machte sie leicht und schwer.

Leicht, weil der vom Porträtisten zum Porträtierten Gewordene aufs bereitwilligste Red und Antwort stand; schwer, weil es sich schnell erwies, dass es sich hier um einen Vertreter jener Künstlergattung handelte, die man mit dem Verlegenheitsausdruck «*Maitres naïfs de la réalité*» bedacht hat. Um einen Parallelfall zu den Malern Rousseau, Vivin, Bauchant, Bombois also, um das meines Wissens vorher nie und nirgends festgestellte Phänomen eines *naïven Meisterphotographen*.

Diese Bezeichnung klingt mir verdächtig, ist mir zuwider. Aber sie ist nicht zu umgehen. Denn wenn das Wort «*naïf*» in beiden Fällen, bei den Malern und bei unserm Photographen, irreführend ist, so trifft doch der Begriff, der damit geprägt wurde, zu.

Zu den Merkmalen eines «*peintre naïf*» gehört die Tatsache, dass er mit Konsequenz ein Ziel verfolgt, das nur in seiner Einbildung existiert, und dabei zu Ergebnissen gelangt, die er nicht beabsichtigte und die ab- und einzuschätzen er auch gar nicht fähig ist. So glaubt er einfach



Herdorf



August Sander und seine Familie 1900



August Sander 1959

die Natur abzumalen, die Wirklichkeit regelrecht und getreulich wiederzugeben, während er sich mit dieser Wirklichkeit die kühnsten Freiheiten herausnimmt, indem er sie zurechtbiegt, deformiert, stilisiert.

Und nun das Gegenstück, der *«photographie naïve»*, August Sander: 1876 geboren, wird er mit neunzehn Bergmann im Siegerland und fährt unter Tag, bis er im Jahre 1897 zum Militärdienst eingezogen wird. Aber schon als Sechzehnjähriger hatte er sich, aufs primitivste ausgerüstet, mit der Photographie abgegeben; so entschliesst er sich nach seiner Entlassung aus dem Heer, die Photographie zu seinem Broterwerb zu machen.

Doch ist nicht dieser Berufswechsel das Entscheidende, sondern das Faktum, dass er, kaum hatte er die Kamera handhaben gelernt, auch schon genau wusste, was er damit wollte. Denn schon seine ersten, vor der Jahrhundertwende entstandenen Bilder zeigen die gleiche Beobachtungsschärfe, die gleiche Gabe der Typisierung, die gleiche Fähigkeit, das Modell aufzuspüren und zu stellen, die seine Meisterjahre, die ihn noch heute auszeichnen. Weshalb wir es auch wagen konnten, in diesem Heft Aufnahmen zu vereinigen, die in einem zeitlichen Abstand von sechs Jahrzehnten entstanden sind.

Das Ziel, das August Sander als blutjunger Mensch und Dilettant ins Auge fasste und das er ein langes Leben hindurch unbeirrt verfolgte, war ein *«Kulturwerk in Lichtbildern»*, das den Titel *«Menschen des XX. Jahrhunderts»* tragen und, in fünfundvierzig Bände gegliedert, rund zweieinhalbtausend Porträts enthalten sollte. Das im Jahre 1929 im Transmare Verlag / Kurt Wolff erschienene *«Antlitz der Zeit»* sollte mit seinen sechzig Aufnahmen lediglich einen ungefähren Begriff des geplanten Riesenpanoramas verschaffen und für dessen Subskription werben.

Die Hartnäckigkeit, mit der Sander dieses Ziel verfolgte, die gewaltige Arbeitskraft und Liebe, die er auf seine Hinausführung verwandte, legen den Gedanken nahe, dass bei ihm die Leidenschaft für seinen Gegenstand ungleich grösser war als diejenige für die Photographie als Technik und Kunstfertigkeit, dass ihm das, was andern schon als Kunst gilt und zum Selbstzweck wird, lediglich Mittel zum Zweck bedeutet.

Alles deutet darauf hin, dass diese Vermutung zutrifft: sein Verharren bei einer Form, die er gleich zu Beginn seiner Laufbahn gefunden hat, sein geringes Interesse für das, was andere erstreben und erreichen...

In zweitägiger Arbeit, bei der wohl zuweilen unsere eigene Spannkraft, nie aber diejenige des 83jährigen erlahmte, haben wir die fünfundvierzig dickleibigen Mappen mit den *«Menschen des XX. Jahrhunderts»* zur Kenntnis genommen, aus ihnen nach immer neuen Sichtungen und Vergleichen das halbe Hundert Aufnahmen dieses Heftes entnommen. Was uns dabei ergriff und begeisterte, war nun allerdings nicht das, was das eigentliche, in Kommentaren deutlich ausgesprochene Anliegen des Autors und seinen Stolz ausmacht – war nicht die erstrebte und weit-

gehend erreichte Vollständigkeit des Gesellschaftsbildes und nicht sein Aufbau, der das Werden eines Volksganzen aus bäuerlichen Ursprüngen bis zu seiner höchsten Ausbildung und darüber hinaus bis zum endlichen Verfall aufzeigen soll; es war die Tatsache, dass es Sander gelingt, das Gemeinsame einer Klasse, eines Standes mit dem Besonderen eines Individuums zu einer unteilbaren Einheit zu verschmelzen.

Aus tausend Lehrern, Pianisten, Herrenbauern *den Lehrer, den Pianisten, den Herrenbauer* ausfindig zu machen und gültig darzustellen – darauf war Sander aus, und es zustande gebracht zu haben, ist sein Ruhm. Hätte es dabei aber sein Bewenden gehabt, so wäre nicht mehr geworden als eine Art Inventar einer bestimmten Volksgemeinschaft zu einer bestimmten Epoche. Doch gab er mehr, verlieh er jeder einzelnen Figur eine Individualität, ein Einzelschicksal, die sie über das bloss Typische hinausheben, ohne es zu beeinträchtigen.

Das zeigt sich, sobald man sich lange und innig mit den Sanderschen Menschen beschäftigt. An die Stelle belustigter Neugier, die eine erste Kenntnisnahme legitimerweise hervorruft, tritt dann Bestürzung über die Unzulänglichkeit dieser Menschen. Und wieder nach einer Weile wandelt sich die Bestürzung in Anteilnahme, in Mitleid gar.

Mitleiden war es wohl auch, was August Sander befähigte, seine Menschen ganz ohne Schonung und Beschönigung, zugleich aber auch ohne eine Spur von Spott und Hohn darzustellen; was ihm ermöglichte, im vollen Einverständnis mit dem Modell Aufnahmen zu machen, die andern Photographen nur heimlich und unter Gefahr eines Beleidigungsprozesses gelingen. –

*«Menschen des XX. Jahrhunderts»* heisst Sanders Werk-titel. Um genau zu sein, müsste er den Zusatz *«deutsch»* erhalten. Denn diese Menschen sind deutsch in einem Masse, dass kaum einer von ihnen seine Herkunft zu verleugnen vermag. Wer indessen hinter dieser Betonung, ja Überbetonung des spezifisch Deutschen eine karikaturistische oder überhaupt eine Absicht vermutet, befindet sich auf falscher Fährte. Sander ging es darum, den Menschen als gesellschaftliches Wesen überhaupt darzustellen, und wenn er sich dabei an sein Volk, an das deutsche, hielt, so einfach deshalb, weil ihm ein anderes nicht erreichbar war. Wäre er statt im Westerwald hundert Kilometer weiter westlich, jenseits der französischen Grenze, zur Welt gekommen, so hätte er Menschen porträtiert, die ebenso spezifisch französisch gewesen und dabei bestimmt nicht besser weggekommen wären. Denn es gibt die Sander-Typen, die Sander-Charaktere überall. Auch bei uns.

Aber nur in Deutschland gibt es einen August Sander. Das Welttheater, dessen Figuren er im Bilde festhielt, ging auch in andern Ländern über die Bretter, doch ohne eine sichtbare Spur hinterlassen zu haben. Nur die Deutschen besitzen diesen Zauberspiegel, der ihnen je und je zeigen wird, wie sie zu einer bestimmten Stunde ihrer Geschichte beschaffen waren.

# Von Gesichtern, Bildern und ihrer Wahrheit

VON ALFRED DÖBLIN

*Das Buch „Anfälligkeit der Zeit, sechzig Aufnahmen deutscher Menschen des 20. Jahrhunderts“ von August Sander, das 1929 im Transmare Verlag, München / Kurt Wolff Verlag, München, erschien, leitete Alfred Döblin ein. Wir bringen aus dieser Einleitung die ersten drei Abschnitte.*

## I. SIND DIE EINZELPERSONEN WAHR, ODER WAS IST WAHR?

Im Mittelalter gab es einen berühmten Gelehrtenstreit. Es sind tausend Jahre her. Die Streiter nannten sich Nominalisten und Realisten. Es ist sicher, dass dieser Streit noch heute fort dauert, wenn auch unter andrem Namen. Man kann heute schlecht mit einem Satz sagen, worum es sich damals vor tausend Jahren drehte, denn inzwischen haben die Worte ihren Sinn sehr verändert, aber andeutungsweise will ich die Kampfsituation so beschreiben: Die Nominalisten waren der Meinung, dass nur die Einzeldinge wirklich real und existent sind, die Realisten aber hielten dafür, nur die Allgemeinheiten, die Universalien, sagen wir die Gattung, sagen wir die Idee, sind eigentlich real und existent. Was hat das mit Gesichtern und Bildern zu tun? Ich will das bald zeigen, und wir wollen uns jetzt von zwei Abflachungen unterhalten: von der Abflachung der menschlichen Gesichter durch den Tod und von der Abflachung durch die Gesellschaft und ihre Klassen. Was ich unter Abflachung verstehe? Die Gleichmachung, das Verwischen persönlicher und privater Unterschiede, das Zurücktreten solcher Unterschiede unter dem prägenden Stempel einer grösseren Gewalt, also hier zweier Gewalten, des Todes und der menschlichen Gesellschaft.

## II. DIE ABFLACHUNG DER GESICHTER UND BILDER DURCH DEN TOD

Vor einiger Zeit wurde eine junge Frau aus der Seine gezogen. Man brachte die Unbekannte, unzweifelhaft eine Selbstmörderin, in das Pariser Leichenschauhaus. Und dort fiel sie auf. Wodurch will ich bald sagen. Man hat von der Unbekannten aus der Seine (l'inconnue de la Seine) eine Totenmaske genommen. Viele haben Bilder von dieser Maske oder Abgüsse.

Wodurch fiel denn nun die junge Unbekannte auf, und was veranlasst viele, sich Bilder oder Abgüsse der Maske anzusehen? Ich will ungefähr den Kopf nach einem Bild beschreiben. Es ist das Gesicht einer jungen Frau oder eines jungen Mädchens, vielleicht von zwanzig bis zweiundzwanzig Jahren. Sie hat schlichte Haare, die nach rechts und links glatt vom Scheitel herabfallen. Die Augen sieht man nicht, die Augen sehen nicht, nun, dieses Mädchen ist tot, und ihr Auge hat zuletzt das Ufer der Seine und das Wasser der Seine gesehen, und dann haben sich die Augen geschlossen, und dann ist der kurze Schreck gekommen und der Schwindel und das rapide Hereinbrechen des Erstickens und die Betäubung. Aber dabei ist es nicht geblieben. Ich möchte glauben, das Mädchen ist nicht freudig in die Seine gegangen. Was nach der anfänglichen Verzweiflung und dem kurzen Entsetzen des Erstickens kam, das sehen wir jetzt auf dem Bild, auf ihrem Gesicht, und darum hat man sie nicht einfach wie die Hunderte dieser Morgue bei Seite geschafft.

Der Mund der Unbekannten ist leicht eingezogen, er ist beinahe gespitzt, und da sind die Wangen nachgefolgt, und nun entsteht unter den ruhevoll geschlossenen Augen, – sie sind geschlossen vor dem kalten Wasser und auch um ganz für ein inneres Bild dazusein, – nun entsteht unter diesen Augen, um diesen Mund ein wirk-

lich süßes Lächeln, kein Lächeln der Verzückung und der Wonne, sondern ein Lächeln der Annäherung an eine Wonne, ein Erwartungslächeln, das ruft oder flüstert und das irgend etwas sieht, wozu es du sagt. Die Unbekannte nähert sich einem Glück. So wie dieses Gesicht aussieht und wie das Bild es wiedergibt, steckt übrigens eine unheimliche Verführung und Versuchung darin. Und wenn schon jedem Todesgedanken auch eine gewisse Beruhigung innewohnt, so strömt dieses Gesicht direkt etwas wie eine Betörung und Lockung aus.

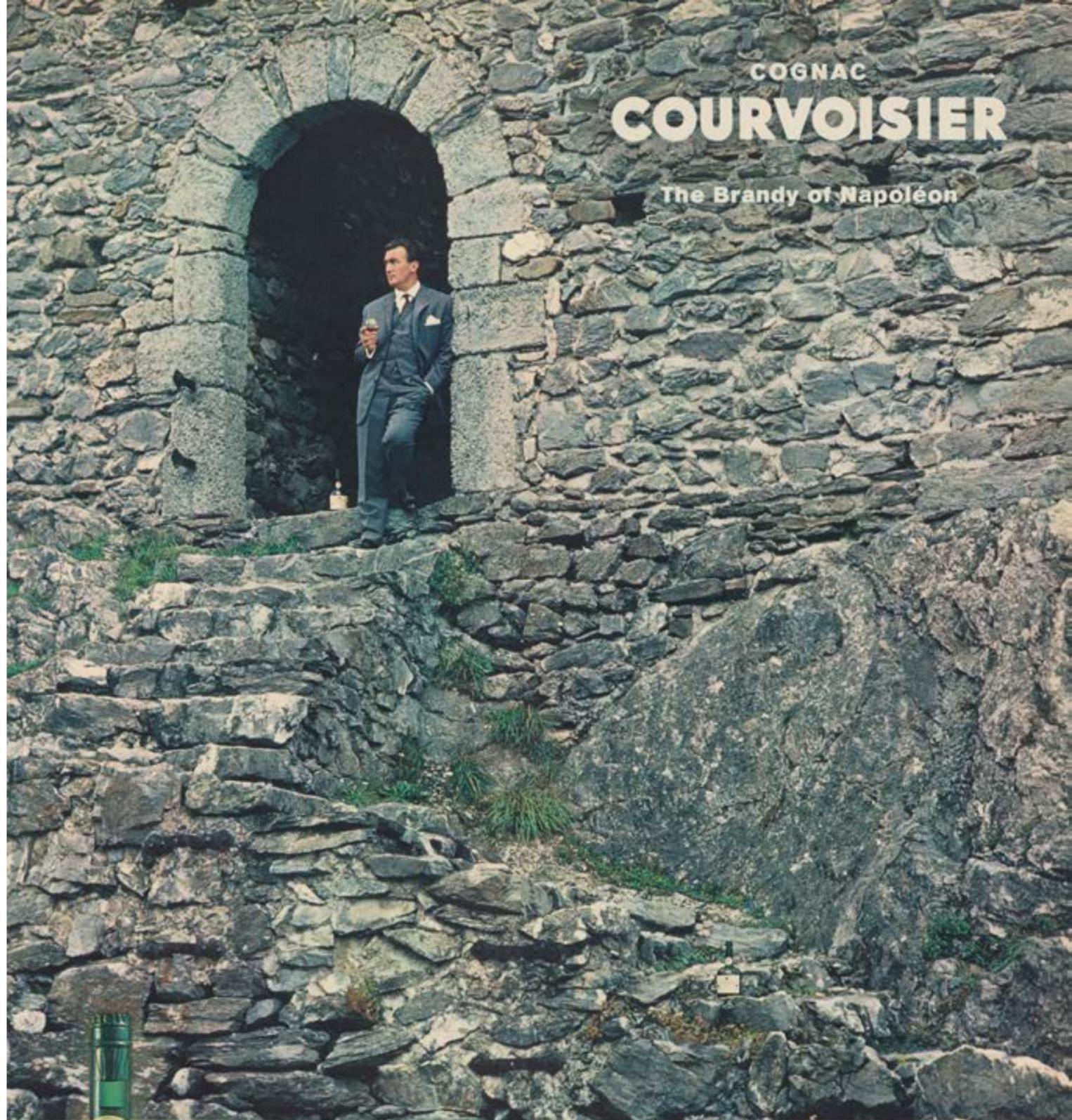
Was ist mit dieser Deutung? Wir kommen an das Wort von vornhin von der Abflachung des menschlichen Gesichts durch den Tod. Es gibt Sammlungen von Totenmasken. Solche Sammlung liegt vor mir. Und blättert man da herum – auch die liebliche Unbekannte ist dabei –, so wird eine grosse Gleichförmigkeit deutlich. Die Gesichter sind bestimmt verschieden, das Gesicht Wielands ist bestimmt anders als das Friedrichs des Grossen oder Jonathan Swifts oder als das schnurrbärtige, willensstarke Gesicht Oliver Cromwells oder als das üppige, breite von Lorenzo Medici. Manche Gesichter scheinen von Gesundheit zu strotzen, andere sind ausgemergelt von langen Krankheiten. Aber es ist etwas Negatives allen diesen Gesichtern gemeinsam: es ist von allen diesen Menschen etwas weggenommen. Sie haben nicht nur die Augen geschlossen, und dies gibt ihnen das Bild von Nichtlebenden, vielleicht bloss von Schlafenden. Es ist die ganze Unmasse des Momentanen, Beweglichen auf diesen Gesichtern wegradiert. Der Tod hat eine massive Retusche vorgenommen.

Und was bleibt übrig nach der grossen Retusche, nach der Radierung? Dieses Menschengesicht en bloc, das Resultat seiner Lebensarbeit und der Arbeit des Lebens an Fleisch und Knochen, am Schnitt der Gesichtszüge, an der Formung von Stirn, Nase und Lippen. Diese überbleibenden Gesichter, festgehalten in den Totenmasken, ihr Ausdruck, das sind Steine, die vom Meer in jahrzehntelanger Arbeit gerollt und abgeschliffen sind, und da wird jetzt keine einzelne momentane Bewegung mehr festgehalten und aufbewahrt. Was man da vor sich hat, ist das En-bloc-Resultat. Nunmehr ist die Arbeit zu Ende. Was Halt gerufen hat, all diese Gesichter abgeflacht hat und sie uniform gemacht hat, das ist der eine Tod. Individuell und persönlich und einzeln sind sie im Leben geworden durch zwei grosse Prozesse: durch die geprägte Form ihrer Rasse und persönlichen Anlage, die sich entwickelt hat – und durch das Draussen, die Natur, die Gesellschaft, die die Entwicklung befördert und gehindert hat. Aber jetzt fördert oder hindert sie nichts mehr, diese Augen sind mit Recht geschlossen, denn nichts mehr strömt von diesen Menschen aus. Und man fühlt vor diesen Toten, sie sind nicht nur stumm und in sich geschlossen, nein, sie sind weniger, sie sind Gegenstände in anderen Händen. Sie hatten gehandelt, und das hat ihr Gesicht geformt. Jetzt erleiden sie etwas, sie sind passiv, sie werden abgeformt. Der Tod als Positives. Das war eine Zeitlang Hugo Wolf, Dante, Fox, Friedrich der Grosse – jetzt sind es alle Besiegte, Befriedigte, ruhige Objekte.

*Fortsetzung Seite 79*

COGNAC  
**COURVOISIER**

The Brandy of Napoléon



An einem herbstlich-kühlen Abend sitzt Monsieur Jean behaglich vor dem Kamin und gießt sich ein Glas seines Hof-Cognac ein; dessen Duft läßt ihn ein wenig ins Träumen geraten.

Da sieht sich Monsieur Jean zu Füßen eines verfallenen Schlosses, wie er weit über ein wundervolles, hügeliges Weinland hinschaut. Irgendwo zwischen den Rebmauern steigt Rauch von verbrennendem Laub auf; außer den Vögeln und gelegentlichem, fernem Hundegebell ist nichts zu hören. Ein leichter, frischer Wind trägt über die weiten Rebhügel einen ganz schwachen Duft von Wein, Blättern und Erde heran.

Dann verblaßt die Erinnerung ... und doch: der Zauber ist nicht verfliegen. Denn in dem Glas alten und edlen Cognac, das Monsieur Jean in seiner Hand wärmt, findet er diese Stimmung eingefangen – in ihm glüht jenes von weitem geschaut Feuer, aus seinem Duft weht noch jener herbe Wind, seine Farbe erinnert an altes Rebenholz, Moos und herbstliche Sonne.

Dies ist der Zauber des Cognac Courvoisier!

Jean Haecy Importation SA, Basel 18



Portraits  
in Radgravur



Aux arts du feu  
BUHECKER CO

LUZERN, KAPPELLPLATZ, TEL. (041) 285 50 · ZÜRICH, BÄRENGASSE, TEL. (051) 25 62 20

Der Block des Lebens, sag ich, bleibt übrig. Aber wenn die Liebliche aus der Seine doch auch lächelt? Ja, es geht eine Wirkung von der neuen anonymen Kraft aus. Nicht alle lassen sich leicht von hier wegnehmen. Viele schlafen bestenfalls ein, oder: bestenfalls geht die Sanftheit eines Schlafes beim Eintritt in das anonyme Todesreich auf sie über. Aber einige – nähern sich doch auch einem Glück. Das individuelle Leben hat diese nur geschleudert und gehindert. Jetzt werden die Behinderungen von ihnen genommen. Jetzt, wo ihre Augen für dieses individuelle Dasein geschlossen sind, können sie einer anderen, andersartigen, für uns anonymen Daseinsstufe entgegenlächeln; sie können voller süsser Erwartung, voller Sehnsucht die Lippen spitzen.

III. DIE ABFLACHUNG DER GESICHTER UND BILDER DURCH DIE GESELLSCHAFT

Hier liegt vor mir eine andere Mappe, Bilder von Lebenden. Diese sind noch nicht in den grossen Bottich gefallen, wo das Persönliche und alle Aktivität von ihnen abgewaschen wird. Das Wasser, das diese Steine abschleift, ist noch an ihnen sichtbar. Sie rollen noch in dem Meer, das uns alle schaukelt. Und während uns aus den Totenmasken überwältigend die eine gleich-

bleibende Anonymität entgegentritt – wir blicken in eine grosse eigentümliche Mondlandschaft –, so sehen wir hier – Individuen? Merkwürdig. Man würde glauben, man sieht Individuen. Aber plötzlich – merkt man, man sieht auch hier keine Individuen! Es ist zwar nicht die grosse, eintönige Mondlandschaft des Todes, deren Licht auf allen Gesichtern liegt, es ist etwas anderes. Und was? Wir sprechen jetzt von der erstaunlichen Abflachung der Gesichter und Bilder durch die Klassen, durch ihre Kulturstufe. Dies ist die zweite gleichmachende oder angleichende Anonymität. Um uns des Wortes aus dem im Eingang zitierten Streit des Mittelalters zu bedienen: wir haben wirksam gesehen die Allgemeinheit des Todes, der sich also als eine wirkliche reale Macht und Kraft erweist, womit noch nicht gesagt ist, was er eigentlich ist, oder gar, dass er der Sensesmann oder der liebliche Friedensbringer ist. Und jetzt vor den Bildern der Lebenden begegnen wir einer zweiten Allgemeinheit, die sich als real und wirksam und als eine Kraft erweist, wir begegnen der Kollektivkraft der menschlichen Gesellschaft, der Klasse, der Kulturstufe. Alfred Döblin

PHOTOGRAPHIE — KURZ BELICHTET

Von Willy Rotzler

Die Photographie ist 230 Jahre alt, wenn die Entdeckung der Lichtempfindlichkeit von Silbersalzen durch Schultze als ihre Geburtsstunde angesehen wird; 120 Jahre, wenn das erste brauchbare Verfahren zur Herstellung von photographischen Bildern mittels hochpolierter, silberplattierter Kupferplatten, wie es Jacques Mandé Daguerre entwickelte, als ihr eigentlicher Anfang bezeichnet wird. Seit rund hundert Jahren verfügen wir im Prinzip zur Abbildung von Gegenständen der sichtbaren Wirklichkeit über Verfahren, die auf der chemischen Einwirkung des Lichtes auf eine lichtempfindliche Schicht beruhen. Wir nennen die Summe dieser Verfahren Photographie, was wörtlich Licht eingraben, Licht schreiben heisst.

Von Anfang an – und zunächst ausschliesslich – war Photographie

ein Teilgebiet der physikalischen Chemie, eine Sonderprovinz der Optik, kurz: eine Technik. Und wie auf so vielen Gebieten, denen sich das 19. Jahrhundert, dieses vom technischen Fortschritt erfüllte Zeitalter, widmete, war auch bei der Erprobung der Möglichkeit dieser photographischen Technik alles Spiel, nicht ernst zu nehmende und nicht ernst genommene Spielerei, bis man die Technik beherrschte, um Ernst zu machen. Ernst hiess hier: Perfektionierung der wissenschaftlich-technischen Manövrierbarkeit des neuen Verfahrens.

Ernst heisst aber bei der Photographie noch etwas anderes: Photochemisches und phototechnisches Experimentieren brachte als zunächst irritierendes, staunenerregendes und darum für die «fête foraine» geeignetes Resultat mit dem photographischen Bild den handgreiflichen



Die Zeit  
war ihr  
ein Nichts  
bis zum Tag...

Verwöhnt, wie nur ein verwöhntes Wesen verwöhnt sein kann... ein Leben lebend, das viele leben möchten, mit grossen roten Rosen und Pelzen, mit Wagen, die warteten, und Verehrern, die auch warteten... was brauchte sie da Pünktlichkeit – welch schrecklich tyrannisches, ganz und gar unweibliches Wort!

Aber unter den Verehrern befand sich einer – ein wirklicher Mann! Und der wusste: just was eine Frau nicht zu wollen vorgibt, ist oft das, was sie am meisten begehrt. Und was tat er? Er schenkte ihr eine Rolex.

So tat er sich hervor unter dem Schwarm von Verehrern, denn er war anders, brachte Neues, und plötzlich bedeutete ihr diese Rolex mehr als alles andere: kostbarer als Nerze, zierlicher als das schönste Bijou, aparter als der schönste Wagen, dazu... zuverlässig und treu.

Und so trug er mit der Rolex den Sieg davon, denn bald liebte sie ihn sehr...



ROLEX

Rolex-Uhren AG, Genf/Biel

## Waschen und Trocknen mit Elan!

Mit der Elan-Kombination Waschautomat + Trockner nehmen Sie Ihrer Frau für immer die ganze Waschtagsplage ab. Mit ein paar Handgriffen ist die ganze Arbeit getan. Und erst noch ist die Hausfrau unabhängig vom Wetter. Diese Kombination hat auf kleinstem Raum Platz

und ersetzt eine ganze Waschküche samt Trocknungsraum. Beide Apparate sind auch ausserordentlich preisgünstig: Die «Elan-Constructa» kostet kaum mehr als eine halbautomatische Waschmaschine und der «Elan-Wäschetrockner» ist der

erste Trocknungsautomat unter tausend Franken. Wir bieten günstige Teilzahlungsmöglichkeiten für beide Apparate. Bitte verlangen Sie die ausführlichen Prospekte oder noch besser: lassen Sie sich diese Kombination in einem guten Fachgeschäft vorführen.



# ELAN

Elan-Constructa ab Fr. 1575.-

weicht ein, kocht, spült mehrmals, schwingt aus und stellt ab, alles vollautomatisch in neuem, strom- und waschmittelsparendem Waschverfahren. Modelle für 3½, 5, 7 und 10 kg Trockenwäsche.

Elan-Wäschetrockner ab Fr. 975.-

trocknet jede Wäsche vollautomatisch, je nach Wunsch bügelfeucht oder luftig-trocken.

Novellect AG Zürich, Claridenstrasse 25, Telefon 051/25 58 90. Erhältlich im guten Fachgeschäft. Verlangen Sie Bezugsquellennachweise. 11 regionale Service-Werkstätten — über 50 voll ausgerüstete Servicewagen — über 60 gut ausgebildete Monteure.

Niederschlag einer Auseinandersetzung mit der Welt. Zunächst natürlich der sinnlich greifbaren gegenständlichen Umwelt. Diese Umwelt hiess im Zeitalter Daguerres: äussere Erscheinung von Onkel und Tante im Sonntagsstaat und so weiter.

Charles Baudelaire hat in seinen «Curiosités esthétiques» anlässlich der Würdigung der Künste an der Weltausstellung von 1855 die Situation in aller Schärfe gezeichnet:

«Von dem Moment, da Daguerre als Messias auftrat, drängte sich eine eckelhafte Gesellschaft, Narzissus gleich ihr triviales Spiegelbild auf dem Metall zu betrachten. Ein Wahn bemächtigte sich dieser fanatischen neuen Anbeter der Sonne... Und weil diese Gesellschaft glaubt, Kunst sei die genaue Reproduktion der Natur, hält sie blind die Photographie für die einzige mögliche Kunst.»

Soweit Baudelaire. Nicht unnützlich, beizufügen, dass er eng befreundet war mit Félix Nadar, dem Dichter, Maler und Luftschiffer, der als Photograph nicht nur unschätzbare Porträts von Baudelaire und seinen Zeitgenossen hinterlassen hat, sondern mit einigen anderen Pionieren Photographie zur Kunst gemacht hat. Kunst und Photographie, Photographie als Kunst — ein Diskussionsstoff, der seit Baudelaire nichts von seiner Ladung eingebüsst hat.

Bei allem Respekt vor den hundert Jahren phototechnischer und photochemischer Perfektion — das Entscheidende bei der Photographie war von Anfang an die Persönlichkeit, die sich dieses technischen Verfahrens und dieses Gestaltungsmittels bediente. Der eigenwillige Kulturhistoriker Egon Friedell formuliert das so: «Selbst die photographische Kamera, dieser angeblich tote Apparat, der scheinbar ganz passiv und mechanisch das Lichtbild einträgt, ist unserer Subjektivität unterworfen. Auch das Objektiv ist nicht objektiv. Es ist nämlich eine ebenso unerklärliche wie unleugbare Tatsache, dass jeder Photograph, gleich wie der Maler, immer nur sich selber abbildet.»

Die Persönlichkeit des Photographen setzt sich mit der Aussenwelt auseinander, interpretiert sie. Franz Roh nannte das einmal «Umschmelzung und Reduktion der Aussenwelt» durch den Photographen. In jeder Aufnahme steckt ein Stück seiner Erfahrung von der Welt, seiner Stellung in der Welt und seiner Stellung zur

Welt. Und es ist, ähnlich wie bei jeder anderen Art von Gestaltung, eine Frage der Kraft dieser Persönlichkeit, ihrer stärkeren oder geringeren Potenz, ob bei der Manipulation des Aufnahmeapparates bloss Aussenwelt durch die Linse ins Innere der Kamera auf die lichtempfindliche Schicht zu gelangen vermag. Oder ob dieses Bild nach dem Willen der Persönlichkeit, vom Wesen der Persönlichkeit geprägte Interpretation, Deutung der Welt ist. Also Photographie nicht als Reproduktion, sondern als Schau, nicht als Abklatsch, sondern als Gestaltung.

Ungeachtet der Gattungen der Photographie, als da sind: Porträt, menschliche Arbeit, Industrie, Architektur, Landschaft, Tier, Pflanze, Theater, Mode, Akt, Reportage, Sachaufnahme, Reproduktion, Technik, Wissenschaft, Kriminalistik, Flugbild, experimentelle Photographie, eingeschlossen Photomontage und Photogramm, Farbphotographie und so fort — ungeachtet dieser thematischen Ordnungen, denen man auch historische Ordnungen zur Seite stellen könnte, sind es drei wesentliche Aspekte, die für die Photographie entscheidend sind: Photographie zunächst als hochqualifiziertes Handwerk, als perfekte Lösung delikater technischer Probleme, die sich ein unruhiger, einfallsreicher, abenteuerlich-sportlich das Schwierige, fast Unlösbare wagender, aber auch gewandter, sorgfältiger, bedächtiger, unermüdlicher Homo technicus stellt.

Sodann: Photographie als Spiegelung, als Transponierung des Lebens in seiner nur zu erahnenen Schönheit und seiner nicht sagbaren Hässlichkeit, in seiner Grösse und seiner Nichtigkeit, in seiner unermesslichen Weite und seiner drückenden Enge.

Und schliesslich: Photographie als Gestaltung mit Formelementen, mit Hellem und Dunklem, mit allen Tonstufen des Graus zwischen den Extremen des lichtesten Weiss und des dunkelsten Schwarz. Photographie als Inanspruchnahme technischer Möglichkeiten zum Bau des Bildes, der bildmässigen Komposition aus einer Vielfalt bewusst und intuitiv herangezogener und eingesetzter Bildelemente, wie Punkte, Linien und Flächen, Rhythmen, Parallelen, Diagonalen und vor allem: Kontraste, also etwa Grosses und Kleines, Statisches und Dynamisches, Toniges und Flächiges, Hartes und Wei-



Arzberg  
2000

Entwurf: Heinz Löffelhardt

Goldene Medaille XI. Triennale Mailand

PORZELLANFABRIK ARZBERG - ARZBERG/OBERFRANKEN



Bezugsquellen durch Keragra GmbH, Talstr. 11, Zürich, Telefon 2391 34



## DIE NEUE LINIE

... «Ocean Star» ist die schönste und eleganteste automatische und 100% wasserdichte Uhr.

... Flach ist die Silhouette und auffallend großzügig das Zifferblatt. Die Krone ist vollständig versenkt, und das Armband schmiegt sich an die Uhr.

... Ihre «Ocean Star» mit dem «Powerwind»-Mechanismus ziehen Sie natürlich nie mehr auf. Und ins Wasser können Sie mit ihr soviel Sie wollen, denn das Gehäuse ist nicht nur wasserdicht sondern auch luftdicht!

... Mido, Pionier der 100% wasserdichten und automatischen Uhr, verbindet in «Ocean Star» Präzision und technische Vollendung mit einer zeitlosen Eleganz.

Mido AG, vormals G. Schaefer & Co., Biel.



«Ocean Star» in Luxusset  
Luxuszifferblatt mit Goldzahlen  
Stahl Fr. 250.- Goldplaque Midoluxe Fr. 300.-  
14 Karat Gold Fr. 590.- 18 Karat Gold Fr. 675.-

# Mido

DIE UHR, DIE SIE NIE AUFZIEHEN

## «Ich hatte freie Wahl —

und da wählte ich das Bessere: SCHULTHESS-6-SUPER, den Waschautomaten mit Lochkarten gesteuert.»

Kann man tatsächlich mit Lochkarten waschen?

«Doch, das ist heute in jedem Privathaushalt möglich. Bei mir z. B. sieht ein Waschtage so aus: Ich sortiere die Wäsche, werfe zuerst die Kochwäsche in die Trommel, gebe Waschpulver in den Behälter, lege die Karte auf, klappe den Deckel zu und sofort beginnt das richtige Waschprogramm.

Ich verfüge über sechs verschiedene Karten:

- Nr. 1 für Kochwäsche stark beschmutzt
- Nr. 2 für Kochwäsche leicht beschmutzt
- Nr. 3 für Buntwäsche stark beschmutzt
- Nr. 4 für Buntwäsche leicht beschmutzt
- Nr. 5 für Wolle
- Nr. 6 für Nylon

Und da ich zur Zeit auch Windeln waschen muss, verlangte ich bei der Fabrik die Spezialkarte «Windeln». Das ist ja überhaupt das Grossartige an der Lochkartensteuerung:

Die SCHULTHESS-SUPER kann jedes Spezialprogramm waschen. Schulthess liefert einfach die gewünschte Karte, so z. B. für Vorhänge, für Woldecken, für Bäcker- oder Metzgerwäsche etc.»

Mit SCHULTHESS-SUPER sind Sie ganz unabhängig. Was immer die Waschmittel- oder Textilindustrie auf den Markt bringt, mit Schulthess kann das Waschprogramm von einem Tag auf den andern den neuen Verhältnissen angepasst werden.

Lassen Sie sich **jetzt, da Sie an die Anschaffung eines neuen Waschautomaten denken**, die wirklich vollautomatische SCHULTHESS-SUPER unverbindlich vorführen. Schulthess ist der moderne Passe-partout zu mehr Freizeit und guter Laune am Waschtage.

Er sorgt auch für saubere Wäsche — zu Ihrer ganz besonderen Freude schonend gewaschen. — Einen instruktiven Spezialprospekt senden wir Ihnen gerne zu.

Über 40000 SCHULTHESS in Betrieb — über 40000 gute Hausfrauen wählen somit den voll entspannten Waschtage.

## Schulthess

Ständige Waschvorführungen in:

**Zürich**  
Stockerstrasse 57 051/2744 50  
**Bern**  
Aarberggasse 29 031/ 30321  
**Chur**  
Bahnhofstrasse 9 081/ 20822  
**Lausanne**  
16, Av. du Simplon 021/262124  
**Neuenburg**  
9, Rue d. Epancheurs 038/ 58766

## BON

Du 11

für SCHULTHESS-Prospekte über Waschmaschinen / über Wäschetrockner

Name + Adresse:



## Schulthess

SCHULTHESS-Modelle für Haushalt und Kleinbetriebe:

S-4-SPEZIAL	Fr. 2280.-
S-6-SPEZIAL	Fr. 2680.-
S/F-4-SUPER	Fr. 3050.-
S/F-6-SUPER	Fr. 3700.-
TUMBLER T-6	Fr. 2150.-

(Wäschetrockner)

◀ Nur Karte einschieben — und die SCHULTHESS wäscht das richtige Programm!



### *Idewe Collant-sport*

die ideale Strumpfhose für Sport und Après-Ski, ist aus hochelastischem Crêpe-Garn formrichtig gewirkt. Ihr Schnitt (☼ Modell geschützt) verhindert das lästige Verrutschen der Strumpfnah. Maschenstopfbänder unter dem verstellbaren Elastic-Rand erhöhen ihre Gebrauchsdauer.

*Idewe Collant-sport* gewährt grösste Bewegungsfreiheit und wirksamen Schutz gegen Kälte. Erhältlich in beige, schwarz und bunten Modetönen.

Verlangen Sie ausdrücklich

*Idewe Collant-sport*

**Idewe**  
QUALITÄTSSTRÜMPFE

ches, Lyrisches und Dramatisches, Sachliches und Phantastisches, Glänzendes und Stumpfes, Leichtes und Schweres, Spielerisches und Ernstes. Dabei wird (und gerade darin liegt der so fruchtbare Mangel an Objektivität bei der Photographie) bei jedem Individuum und bei jeder Aufnahme Gegebenes und Gewolltes in immer wieder andersartigem Verhältnis sich zu einem dichten Bildgewebe verflechten.

Der Anteil dieser drei Seiten der Photographie im Werk selbst bestimmt den Standort des Photographen, der Grad des jeweils Erreichten seinen Rang. Die Chance ist jedem gegeben. Darin liegt wohl einer der grössten Werte der Photographie, dass sie mit zunehmender technischer Vervollkommnung der Auf-

nahmegeräte und des Negativmaterials in zunehmendem Masse jedermann zugänglich wird. Sie ist im wahren Sinne eine «Volkskunst», die einzige wirkliche Volkskunst unserer Zeit. Und vielleicht gerade weil praktisch jedermann Schnappschüsse fertigt, ist das Verständnis für und die Faszination durch die Meisterleistung viel allgemeiner als bei der «eigentlichen» Kunst der Zeit.

Und noch etwas: Was der Photographie unter allen Mitteln visueller Gestaltung so starkes Gewicht verleiht, ist ganz offensichtlich das Menschliche, die Intensität des Menschlichen. Wenn die riesigen Besucherzahlen von Photoausstellungen eines lehren, dann wohl das, dass der Mensch sich am meisten für den Menschen interessiert.

## FILM ALS ZEITSPIEGEL

*Nutzen zur Filmausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich  
13. November 1955 bis 28. Februar 1960*

*Von Peter Hoch*

Für die nächsten drei Monate sind die Filmfreunde in Atem gehalten; neben den laufenden Wochenprogrammen müssen sie sich auch der grossen Filmausstellung im Zürcher Kunstgewerbemuseum widmen, das mit einer Stofffülle für mehr als einen Besuch aufwartet und überdies mit einem täglich wechselnden Programm von Rosinen aus sechzig Jahren Filmkunst.

Filmkunst? Der Streit ist alt, doch im wesentlichen längst entschieden. Film ist eine Kunst, genauer eine Bildkunst, wenn... wenn eine starke Persönlichkeit einen (selbst gleichgültigen) Stoff anpackt und gestaltet. Wenn ein grosser Schauspieler, geführt von einem gescheiterten Regisseur, ein in sich geschlossenes Stück Leben so zu leben und so zu geben (nicht wiederzugeben) weiss, dass wir ihm uns nicht entziehen können. Wenn die filmische Technik, die filmische Formen- und Kompositionslehre, die filmische Dramaturgie so eingesetzt sind, dass die Bildqualität, die Bildfolge, der Bildrhythmus, das weiche Ineinanderfliessen oder das schroffe Aufeinanderprallen der Sequenzen den Stoff zu jenem dichten, suggestiven, packenden Leben erwecken, das mit dem «wirklichen Leben» nur so viel zu tun hat wie das Hochzeitsbild des Arnolfini von Jan van Eyck oder die «Madame Bovary» von Flaubert.

Dass der Film als Bewegungskunst, als Gestaltung von Bewegung und Bewegungsabläufen, als Geschehen in der Zeit also, älter ist als die Technik der Kinematographie, mit diesem Nachweis empfängt die Zürcher Ausstellung den Besucher. Es wird ihm gezeigt, wo und wie, auf welchen verschiedenen Wegen der Mensch versucht hat, mit dem Mittel der bildenden Kunst Bewegung zu gestalten. Diese Sehnsucht, die bei den Höhlenmalern der Altsteinzeit erwacht ist, fand mit der Entwicklung der kinematographischen Technik ihre Erfüllung.

Hat der Besucher einmal zur Kenntnis genommen, dass der Film kommen musste, dann wird ihm (in der Auffassung junger Photographen oder sagen wir hier lieber einmal: Lichtbildner) mit der Vorführung eines speziell hergestellten didaktischen Demonstrationsfilms eine Art filmische Grundschule gegeben. Das tut gut, man vergisst beim Betrachten eines Spielfilms ebenso leicht, was Punkt ist, Linie, Fläche, Quadrat, Kreis, Diagonale, Hell, Dunkel, Hart, Weich und so fort wie beim Betrachten einer Landschaft von Pissarro oder einer Komposition von Klee. Und darum darf man in der Ausstellung dann gleich in ein zweites Kinotheaterchen hinüberwechseln, in dem mit Originalausschnitten gezeigt

*Brunner*

Pelzspezialhaus

Zürich 1

Limmatquai 4

beim Bellevue



## Die **dw**-Wand



Modell:  
Dieter Waechterlin VSI

Hersteller:  
Idealheim AG., Basel

erhältlich in:  
Teak  
Ahorn  
Fichte

Für das Wohnzimmer, fürs Arbeitszimmer und die Bibliothek, im Zimmer des Sohnes und der Tochter: unerschöpflich sind die Kombinationsmöglichkeiten der dw-Wand. Für praktisch jeden Zweck ist ein funktionell richtiges Einbauelement vorhanden und jeder Raumgrösse kann entsprochen werden. Die verschiedenen Tablare und Schränke lassen sich aufgelockert in die Wand einfügen, was den Raum grosszügig belebt und ihn optisch erweitert.

Verlangen Sie die gediegene Broschüre «dw-massmöbel» sowie die Spezialprospekte mit allen Mass- und Preisangaben.

# Ideal heim

Gerbergasse bei der Post in Basel Telefon (061) 23 38 24

wird, was verschiedene Regisseure zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Ländern, bei verschiedenen Stoffen mit diesem filmkünstlerischen Instrumentarium gemacht haben. Und in jedem der Fälle, wie unterschiedlich sie auch sind, wird spürbar, dass es hier um ein künstlerisches Bemühen geht, dass aus gleichartigen Elementen eine immer wieder andersartige, in hohem Masse artikulierte Bildsprache geschaffen wird.

Nach solch sehr lebendiger didaktischer Massage darf der Besucher sich in ein drittes Kleinstudio bemühen. Er ist nun reif, seine eigenen Filmerinnerungen aufzufrischen und allfällige Lücken zu schliessen. Denn nun erhält er durch eine Stimme auf Magnetband eine stoffgeladene Kurzvorlesung über die Geschichte des Films. Um ein gutes Hundert projizierter Bilder aus Filmen von Méliès bis heute rankt sich ein dichter Kommentar. Er weist auf Meisterwerke und Marksteine hin, auf die grossen Filmschaffenden jeder Epoche, jedes Landes, auf die leuchtenden Stars, die sich in die Unsterblichkeit oder in völlige Vergessenheit gespielt haben, auf die Stil Tendenzen in sechs Jahrzehnten, auf Modeströmungen, Filmgattungen, die das Schaffen eines Zeitalters bestimmt haben. Also nicht nur eine Bildgeschichte des Films, sondern auch eine Stilgeschichte und eine Problemgeschichte.

Angefüllt mit so viel ergreifenden, beglückenden und amüsanten Bildern und Erinnerungsbildern aus Spielfilmen von einst bis jetzt wird der Besucher in einem vierten Vorführraum daran erinnert, dass der Spielfilm nur eine Sparte des Films ist, und dass es andere gibt, in denen er alles Spielerische, alles Unterhaltende verliert und zu einem Instrument wird: nämlich im dokumentarischen und im wissenschaftlichen Film. An Hand des schweizerischen Schaffens in diesem Bereich des Films, der abseits des öffentlichen Lärmes liegt, erleben wir, wie mit einer perfektionierten Filmetechnik und einem intelligenten Umgang mit den Gestaltungsmitteln des Films nicht etwa nur die seltsamen Bräuche in einem abgelegenen Fischerdorf oder das Leben im Meer zu einem Dokumentarstreifen gemacht werden können, sondern dass (und da werden die Möglichkeiten des Films geradezu erschütternd) auch Lebensvorgänge sich schaubar machen lassen, die wir

aus dem Biologiebuch vage kennen, also nicht kennen. Am Schlusse stehen staunenerregende Beispiele, wie der Film nicht nur bereits geleistete Forschungsarbeit illustrieren und verständlich machen kann, sondern als eigentliches Forschungsinstrument zum Einsatz gelangt, wo andere Instrumente versagt haben. Vor diesen Sequenzen ermisst man staunend, wie weit der Weg des Films vom Jahrmarkt bis in die Zellforschung war, und wie gross die Spanne dessen ist, was wir leicht hin «den Film» nennen.

Während wir auf einen freien Sitzplatz in einem der genannten Vorführräume warten, unterbrechen wir die Abfolge der «dynamischen» Ausstellungsabteilungen und wenden uns den als riesiges Promenoir ausgebildeten statischen Ausstellungsteilen zu. Eine Schau modernster Aufnahme- und Projektionsapparate und anderer filmtechnischer Geräte zeigt uns, mit welchem Instrumentarium das gemacht wird, was auf einer beliebigen Kinoleinwand vor uns abrollt. Wer, beeindruckt von solcher Perfektion des Technischen, der Behauptung «Filmkunst – eine Bildkunst» noch oder wieder zögernd gegenübersteht, hat Gelegenheit, an kommentierten Bildanalysen von etwa dreissig Meisterwerken der Filmkunst genau nachzuprüfen, wie es sich damit verhält. Das ist ihm möglich gemacht, weil nicht einfach von jedem der analysierten Filme Standphotos aus Kinoshaukästen zusammengetragen sind, sondern aus den Filmen selbst markante Bilder herausphotografiert wurden; ein ebenso mühevolleres wie ertragreiches Bemühen, das in diesem Ausmass zum erstenmal unternommen wurde.

Auch den heiklen – Problemen des Schweizer Films überhaupt und Spielfilms im besonderen begegnet man in diesem Promenoir. Funktion und Bedeutung, aber auch Grenzen und Schwierigkeiten des Schweizer Films werden angedeutet, neben den paar wirklichen Resultaten und den noch offenen Möglichkeiten. Die Resultate bilden denn auch Bestandteil des Programms der zur Ausstellung gehörenden Filmvorführungen.

Nochmals von einer ganz anderen Seite angepackt wird das Phänomen des Films in einer Abteilung, die man «Bedeutung des Films» überschreiben könnte. Drei Dinge werden hier durch kulturgeschichtliche, soziologische und psychologische Brillen



## YEHUDI MENUHIN WÄHLT «CENTENAIRE»

*Centenaire*

Ref. 709B/35-1429

«Centenaire», die flache automatische Uhr mit dem Eterna Kugellager-Rotor. 18 Kt. Gold mit dem gediegenen «Milanais» Goldband Fr. 1300,-

Wenn automatisch  
dann  
**ETERNA-MATIC**  
The Watchmaker's Watch

Eterna gehört zu den grössten Chronometer-Produzenten der Schweiz. Diese Tatsache erbringt den Beweis für die aussergewöhnliche Qualität, die Präzisionsleistung und die führende Stellung unserer über hundertjährigen Fabrik.

Eterna-Matic ist die erste automatische Uhr der Welt mit Kugellager. Dieses Kugellager ist kleiner als ein Streichholzknopf. Der Durchmesser der einzelnen Kügelchen beträgt bloss 65 Hundertstelmillimeter. Ihrer 30000 haben in einem Fingerhut Platz, und ihr Gewicht von einem Tausendstelgramm pro Stück ist so gering, dass sie auf der Wasseroberfläche schwimmen.

# ETERNA::MATIC

ETERNA AG. GRENCHEN (SCHWEIZ) — VERTRETUNG UND SERVICE IN 124 LÄNDERN



# „Süd-Afrika“ bietet Ihnen den Urlaub des Lebens!



SAGT DER GESCHÄFTSMANN

Es ist prächtig, einmal zu unterbrechen und dem beschwertlichen europäischen Klima zu entweichen, um sich in der berühmten Wärme des südafrikanischen Sonnenscheins zu sonnen.

Natürlich gibt es da mehr als Sonnenschein, um es zu einem herrlichen Urlaubsland zu machen. Wenn Sie unternehmungslustig sind, dann werden Sie von den Aufregungen der Wildreservate schweigen und sich an allen Sportarten unter idealen Bedingungen unter freiem Himmel erfreuen.

Wenn ausgeklügelte Vergnügen Sie mehr ansprechen, dann gibt es da eine ganze Reihe von eleganten Küstenbädern mit fröhlichen gesellschaftlichen Veranstaltungen sowie die Attraktion moderner Städte wie etwa Johannesburg.

Sie können sich in Südafrika unmöglich langweilen. Überall werden Sie freundlich willkommen geheißen, und das Leben im Sonnenschein ist ein lange währendes Vergnügen.

# Süd-Afrika

LAND DER  
SONNIGEN KONTRASTE



Dieses Büro steht Ihnen für kostenlos, freundliche und hilfsbereite Ratschläge zur Verfügung. Nähere Einzelheiten über Verkehrsmittel, Unterbringung und die existierenden Kosten erhalten Sie von Ihrem Reisebüro.

**SOUTH AFRICAN TOURIST CORPORATION**  
70 PICCADILLY LONDON, W.1, UND  
4TH FLOOR, 640 FIFTH AVENUE, NEW YORK 20



An der Küste  
blaues Meer und  
Sonnenschein



In den Bergen  
luxuriöse Entspannung



In den Städten  
hochentwickeltes  
Nachleben

anvisiert: Zunächst der Film als Stoff, Was in einem Film an schaubarem Material und an geistiger Substanz erscheint, ist einerseits bestimmt von den Einsichten, Vorstellungen, Wünschen und dem Geschmack der Zeit seines Entstehens. Andererseits bestimmt der Film als Massenkunst (oder sollen wir vornehmer sagen: als Gruppenkunst?) die Einsichten, Vorstellungen, Wünsche, den Geschmack seiner Zeit. Eine kritische Analyse der Filmstoffe führt zu einer Inventarliste der Filmgattungen, die zueinander in bestimmten, oft eigenartigen Verwandtschaftsverhältnissen stehen. Selbstverständlich ist auch dem »Divisum«, dem Star, die ihm gebührende Ecke eingeräumt. Was ist der Star? Ist er ein bezaubernder Diktator, ein unausweichlicher »Persuasor«, der sich die Massen seiner Betrachter hörig macht? Oder ist er umgekehrt Erfüllung von kollektiven Wunschbildern, Inkarnation des besseren (manchmal auch nicht besseren) Ich von Millionen? Aufschlussreich ist jedenfalls, dass das einstige Starwesen sich wandelt; einerseits dominiert die »Sexbombe«, andererseits tritt der in irgendeiner Weise von einer grossen Zahl vor allem jüngerer Filmbesucher als Vorbild auserkorene Darsteller in den Vordergrund. Wer in die zum Beispiel in Deutschland angestellten soziologischen und gruppenpsychologischen Untersuchungen über die heute in die Abertausende gehenden »Fan-Clubs« (James-Dean-Clubs, Maria-Schell-Clubs und so fort) mit ihren Millionen von Mitgliedern Einblick nimmt, erkennt, dass diese neue Form der Stars offenbar sowohl Vorstellungen einer Epoche formt, als auch Ausdruck von Vorstellungen dieser Epoche ist. Gegenstand der Verehrung ist nur gelegentlich die »Sexbombe«, viel häufiger der Darsteller, der durch sein Äusseres, seinen Lebensstil, seine Art, die Dinge anzupacken, zum Leitbild auserkoren werden kann. Mangelndes Selbstvertrauen, Beziehungslosigkeit zur Gesellschaft, vor allem aber Zerfall der ursprünglichen elterlichen Leitbilder, Versagen auch der Erzieher sind an diesem Fan-Wesen beteiligt, das darum (meist nicht in erster Linie wegen der Stars) durchaus ernst zu nehmen ist.

Der Typus des Stars, der in einer bestimmten Zeit auftritt, gibt mit allem, was ihm zugehört, über diese

Zeit ebenso Aufschluss wie die Form der Automobile, die Syntax der Romane, die bevorzugten Adjektive in den Feuilletons, die Namen der Parfüms und der Modifarben, der Stil der Plakate oder die Themen, an denen sich das öffentliche Interesse entzündet. Der Film ist überhaupt ein unerschöpflicher Fundus kulturgeschichtlicher Materialien. Man muss nur einmal aus Filmen der letzten fünfzig Jahre die Schlafzimmer der Dame herauspicken, dann weiss man Bescheid, wie jede Zeit sich den Lebensstil der »upper classes« als Wunschtraum vorgestellt hat. Nicht minder aufschlussreich sind gedeckte Tische und die Art, wie die Herrschaften essen und trinken. Ein neues Feld der kulturgeschichtlichen Motivforschung tut sich auf, in der Ausstellung eben nur angedeutet. Nehmen wir den Menschen am Telephon. Welche Rolle spielt er, der da einsam mit einem nicht vorhandenen Partner spricht, im Film jeder Epoche! Was geschieht nicht auf Treppen in weiträumigen Häusern! Wie steigt man hinauf, wie hinunter, an welchem Punkt, oben oder unten, findet die schicksalhafte Begegnung oder Auseinandersetzung statt? Von den Treppenschluchten in großstädtischen Immeubles zu schweigen, die immer von Unheil umwittert sind. Eine unerschöpfliche Domäne, die das Grosse ebenso umfasst wie das nebensächliche Detail. Wobei das Detail kulturgeschichtlich oft am aufschlussreichsten ist, weil es vom zuständigen Bearbeiter bei der Produktion nicht bewusst gewählt ist, sondern sich einfach so ergeben hat, also das Selbstverständliche spiegelt.

Nun muss noch vom Filmbesucher überhaupt gesprochen werden, denn ohne ihn gäbe es den Film nicht. In Hunderttausenden von Kintheatern der Welt werden jährlich viele Milliarden Eintrittskarten ausgegeben. Sie werden vom Filmbesucher bezogen. Wer ist er, warum geht er ins Kino, was sucht, was findet er im Kino? Summarisch könnte man vielleicht sagen, es gibt in der Mehrzahl den passiven Kinobesucher und in der Minderzahl den aktiven Kinobesucher. Der erste geht ins Kino, um der Langeweile zu entrinnen, weil er mit sich und der wirklichen Umwelt nichts anzufangen weiss, um sich über seine Leere hinwegzutäuschen. Er sucht Unterhaltung um jeden Preis (darum lacht er, auch wo es



**SIEMENS**

## Der neue Projektor «800» begeistert jeden Filmamateur

Einknopfbedienung für Vor- und Rückwärtsprojektion, motorische Umspulung.

Grosse Lichtleistung durch lichtstarke Optik. Auswechselbare 2- und 3-Flügelblende.

Neuartiges Greifersystem schont Filme und Perforationsstege, gewährleistet einwandfreien Bildstand.

Geräuscharmer Asynchronmotor, 18 und 24 Bilder pro Sekunde.

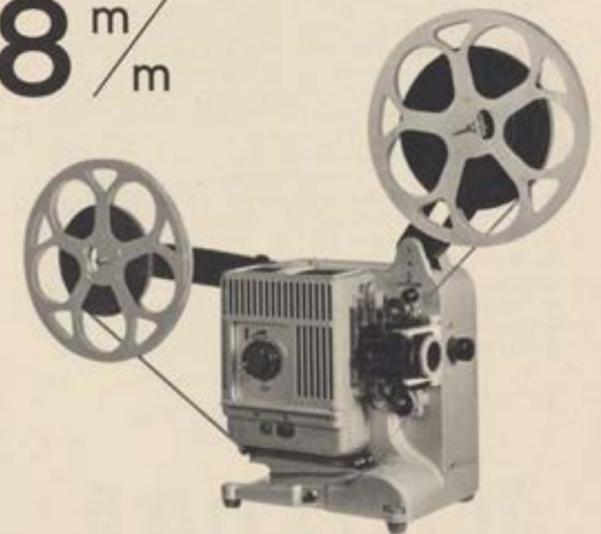
Filmspulen bis 240 m.

Eingebautes Pilotlicht zur Kontrolle des Filmlaufes.

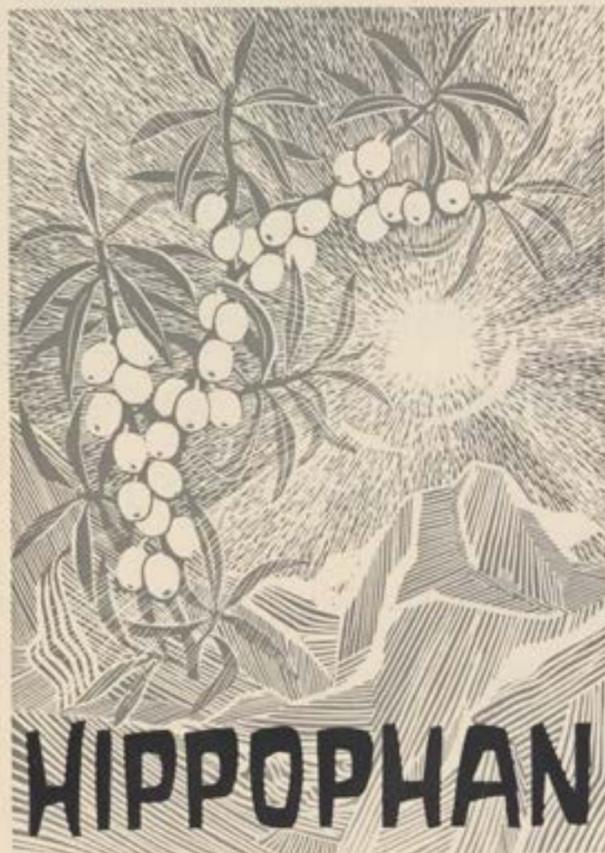
Hohe Betriebssicherheit, Dauerschmierung.

Preis Fr. 700.-

8 m / m



Vorführung und Verkauf im Fachgeschäft



# HIPPOPHAN

## SANDDORN-TONIKUM

Müdigkeit und Schwäche bedrücken. Man braucht sich von ihnen nicht überwältigen zu lassen; denn oft ist die Ursache nur der Mangel an Vitamin C, wie er nach überstandenen Krankheiten oder Schwangerschaft oder durch ständige Überanstrengung eintreten kann. Man kann das Vitamin-C-Defizit ausgleichen, indem man sich von der Natur helfen lässt. Die Natur bringt Wildpflanzen hervor, die einen Überschuss an Vitamin C haben. An der Spitze solcher Pflanzen steht die Sanddornbeere, aus der die Weleda ihr bewährtes Sanddorn-Tonikum «Hippophan» herstellt. Die Sanddornbeere ist zudem eine jener seltenen Früchte, deren Saft fettes Öl enthält, in das noch andere die Gesundheit fördernde Substanzen eingebettet sind. Während man die Sanddornbeere früher in vielen Gegenden für giftig hielt, weiss man heute, dass sie ein hervorragender Kräftespender bei Müdigkeit und Schwäche ist. Wir finden den Sanddorn in den sonnigen Tälern der Kantone Wallis, Graubünden und Tessin, wo er am besten auf der schmalen, periodisch überschwemmten Zone an den Ufern der Gebirgsflüsse gedeiht. Dort kann er leben, weil ungehemmtes Sonnenlicht in Fülle auf den mineralischen Grund fällt. Auch Ihnen wird eine Kur mit dem Weleda Sanddorn-Tonikum «Hippophan» helfen, sich von der Müdigkeit und Schwäche zu befreien. Hippophan besteht aus dem reinen Saft der Sanddornbeeren, der mit echtem Rohrzucker gesüsst ist. Man braucht nur 1 bis 2 Kaffeelöffel täglich in Wasser verdünnt zu nehmen, um die aufhellende Wirkung schnell zu merken.

200 ccm Fr. 5.80 500 ccm Fr. 11.50

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten.

# WELEDA

ARLESHEIM

nichts zu lachen gibt), er sucht Ersatz für das selbst nicht gelebte Leben, Entführung aus der ihm trist oder blass erscheinenden Realität in eine Scheinrealität, er sucht Befriedigung von verständlichen oder bedenklichen Wunschträumen. Der aktive Kinobesucher geht ins Kino, um bewusst von der Berufsarbeit auszuspannen, um sich mit Zeitproblemen (etwa den Halbstarken oder den zornigen Männern oder den Wunderkindern) auseinanderzusetzen, um eine schauspielerische Leistung zu geniessen oder, und vor allem, um sich ein optisches künstlerisches Erlebnis zu verschaffen. Aber in Wahrheit ist alles viel komplizierter. Geht nicht einer ins Kino, weil es ihn beruhigt, dass das Gute über das Schlechte siegt; ein anderer, weil er Augenzeuge jener Grausamkeiten ist, die ihm der Alltag vorenthält; ein anderer, um die Frauen zu umarmen, die ihm im wirklichen Alltag nie begegnen; eine andere, um sich die Lebensgenüsse zu verschaffen, für die der reale Monatslohn nicht ausreicht; eine andere, um das Mutterglück zu erleben, das ihr selber versagt ist. Viele gehen ins Kino, um sich als Zuschauer mit einem Milieu, mit einem Menschen, mit einem Verhalten zu identifizieren. Der Film erfüllt alle diese Wünsche. Denn er ist nicht nur eine Bildkunst, sondern auch ein Wirklichkeitsersatz.

Aber selbst das ist nicht die eigentliche Triebfeder für den gebanntem Blick auf die bewegte Projektion auf der Leinwand. Dass sich etwas bewegt, das ist das Faszinosum. Um sich dies ganz klar zu machen, steigt man in der Ausstellung im Kunstgewerbemuseum mit Vorteil noch ins Untergeschoss. Hier sind in historischer Abfolge die technischen Versuche gezeigt, die findige Köpfe unternommen haben, um Dinge zu bewegen und bewegte Dinge zu projizieren. Von den rührenden optischen Spielzeugen, wie der Laterna magica, dem Lebensrad, dem Phänakistiskop und dem Praxinoskop bis zu den photographischen Bewegungsfolgen eines Muybridge, und von da zu den ersten gebastelten Filmapparaturen, mit denen dann eine rapide technische Entwicklung einsetzt. Es wäre ungerecht, unter mitleidigem oder gar verächtlichem Lächeln die Spektakel abzutun, die unsere Urgrosseltern und Grosseltern in Erregung versetzt haben. Lächeln und Lachen dagegen ist gestattet in dem kleinen Vorführraum, dessen Kintop-Programm den Film in seinen Kinderjahren zeigt. Welch weiten Weg der Film gemacht hat von der ersten Aufnahme einer Zugsabfahrt oder eines Sprunges ins Wasser bis zum Kinoprogramm dieser Woche, das wirkt so unglaublich, dass eine kleine Erholung im Film-Café nottut.

## FILMBUCH ABC 1957/59

Marginallien zur neueren Film-literatur nach Stichworten

Von H. P. Manz

### ÄSTHETIK

Bazin, André. *Qu'est-ce que le cinéma?* 4 Bände. Paris, Du Cerf, 1958 ff.

Eine umfassende Bibliothek der Film-literatur stellen die Bändchen der «Collection 7e art» dar. In der Reihe erscheint jetzt das mehrbändige nachgelassene Hauptwerk eines überragenden Pariser Filmkritikers. Was ist der Film? Die Frage beantwortet Bazin mit einer leidenschaft-

lichen Bejahung des Mediums Film als künstlerischer Möglichkeit, und dies mit jener intellektuellen Klugheit und Schärfe, die beste Tradition französischen Geistes darstellt. Für Filmfreunde begeisternd – für Feinde entwaffnend; unentbehrlich für jeden intelligenten Leser!

Iren, Ernst. *Wesen und Dramaturgie des Films. Neue, vom Verfasser bearbeitete Ausgabe. Herausgegeben von Martin Schläpfer. Zürich, Nihans, 1947*

Ein fast schon legendäres Buch: viel zitiert, wenig gelesen. Die Neuausgabe kristallisiert aus dem mit starken Exkursen belasteten Erstdruck in konsequenter Auswahl Wesentliches heraus. Ergänzt um wichtige neue Kapitel (Überarbeitung des

Beitrages «Farbfilm», Dramaturgie und Wesen der Breitwandverfahren), wird hier ein eigentliches Lehrbuch der Filmgrammatik mit einem Handbuch der Filmästhetik zu einem abgerundeten Ganzen vereinigt. In der deutschen Film-literatur einmalig.



SO SICHER  
UND GLÜCKLICH  
MACHT JSA-JERSEY!

Für den Teebesuch haben Sie eines der anmutigen, einteiligen Modelle aus reiner Wolle gewählt: ein Kleid mit rundem, halbfemem Kragen und leicht glockig fallendem Jupe.

Im Moment, da Sie in Ihrem neuen, tadellos sitzenden Jsa-Kleid über die Schwelle treten, strömt Ihnen Sympathie entgegen: so sicher und glücklich macht Jsa-Jersey.

**JSA** Jersey

JOS. SALLMANN & CIE., AMRISWIL



*Der Abschluss einer  
vollkommenen Mahlzeit  
laut französischem Gesetz*

Die Bezeichnungen der besten Cognac-Qualitäten werden durch das französische Gesetz streng kontrolliert. Das französische Gesetz schreibt vor, dass den stolzen Titel "Fine Champagne" nur solche Cognacs tragen dürfen, die aus den zwei besten Lagen des Bezirks Cognac stammen: der Grande und Petite Champagne.

Die Qualität Remy Martin Fine Champagne V.S.O.P. wird mit Recht "Der Stolz von Cognac" genannt. Es ist wichtig, zu wissen, dass Remy Martin nichts weniger Gutes herstellt. Verlangen Sie daher Remy Martin und Sie sind sicher, einen ausgezeichneten Cognac, einen Original Fine Champagne zu trinken.

" DER STOLZ VON COGNAC "

**REMY MARTIN**

*Pudovkin, Wsewolod I. Film Technique and Film Acting.  
New Edition by Ivor Montagu. London, Vision-Press, 1954*

Für Kenner eine «Bibel der Filmästhetik» und neben dem bereits vorliegenden Œuvre S.M. Eisensteins das theoretische Vermächtnis der heroischen Epoche russischer Filmkunst. Enthält zahlreiche, erstmals dem westlichen Leser zugänglich ge-

machte Aufsätze aus den späten Lebensjahren des Verfassers. Pudovkins Schriften sind Teile der Grammatik einer neuen Kunst geworden wie seine Filme, die einem revolutionären Filmstil den Atem des Humanen schenken.

**BERGMAN**

*Mémoires, Jean. Ingvar Bergman et ses films. Paris, Terrain Vague, 1959*

Eine längst fällige Gesamtdarstellung. Von uneingeschränkter Begeisterung für einen grossen Erneuerer des nordischen Films getragen, stösst der Pariser Filmkritiker nicht immer auch zum Kern der Erneuerung vor: Das Wort «religiös» scheint bei ge-

wissen Leuten einen eher negativen Klang zu haben. Reiche Bilddokumentation illustriert den Weg dieses Künstlers, der seinen Weg nach vorn vom kommerziellen Sittenfilm zur gleichnishaften, persönlichsten Weltanschauung geht.



CHAPLIN Das ungewöhnliche Gesicht Chaplins in «Limelight» (England, 1937)

**CHAPLIN**

*Leprohon, Pierre. Charlie Chaplin.  
Edition définitive. Paris, La Nouvelle Edition, 1944*

Die Publikationen über den grossen, humanen Clown sind beinahe Legion. Leprohon's Buch steht stellvertretend für alle diese Zeugnisse. Umfassend, präzise und kritisch geschaut wird eine Gestalt sichtbar, die den Zauber ihres Schattens ein Men-

schenleben lang bewahren konnte. Mit Bildern und (bewundernswert vollständiger) Dokumentation. Genauere Angaben vermittelt nur noch die Publikation von Vellagez Lopez, die, spanisch erschienen, uns kaum zugänglich ist.



Der Tilsiter ist der lieblichste unserer einheimischen Käse: aromatisch, aber nicht scharf — mild, aber nicht langweilig... und mit besonders zartem Schmelz. Alle lieben ihn! Die einen finden ihn unvergleichlich zum Frühstück, den andern schmeckt er am besten zum Zvieri. Er ist ein Dessertkäse von Format — Zierde jeder Käse-

platte. Und wie kein anderer lässt sich der Tilsiter für delikate Party-Brötchen verwenden. Gerne gesellt er sich zu raffinierten Beilagen — mit Champignons verträgt er sich so gut wie mit Aprikosen, und belegt mit Nusskernen oder Birnenschnitzen, wird er Ihre Party-Gäste begeistern. Ihr nächster Erfolg: Eine Tilsiterbrödtli-Platte!

*Schweizerische Käsesunion AG*

Sei es für sie oder für ihn,  
in unserer reichhaltigen  
Auswahl an Omega-Uhren  
höchster Eleganz und  
feinster Präzision finden Sie  
das passende Geschenk.



18 Kt. Goldarmband mit  
Brillanten ca. Fr. 1840.-

Ω  
OMEGA

*Veil*  
Bahnhofstrasse 64, Zürich

#### DEUTSCHER FILM

*Borde/Buache/Courlado/Tarül, le cinéma réaliste allemand (= Documents de cinéma, 1).  
Lausanne, La Cinémathèque Suisse, 1959*

Das Schweizerische Filmarchiv kann sich zwar kaum mit den grossen Schwesterinstituten in Paris, Torino oder London messen. Die Arbeit, die der initiative Konservator Freddy Buache mit seinen wenigen Mitarbeitern täglich bewältigt, ist jedoch enorm. Als ein sichtbares Ergebnis dieser Filmforschung wird jetzt das erste Heft einer neuen Publikationsfolge vorgelegt. Sieben Filme, die in den Archiven des Institutes ruhen, werden in ihrem Bildablauf mit minutiöser Exaktheit

festgehalten (Text französisch) und durch Illustrationen auch im Bilde sichtbar gemacht. So ist es dem phantasiebegabten Leser tatsächlich möglich, noch einmal einige Filme vor dem inneren Auge bildhaft lebendig werden zu lassen: «Der letzte Mann» mit Emil Jannings (F.W. Murnau, 1924), «Menschen am Sonntag» (Wilder/Siodmak, 1929), «M – eine Stadt sucht einen Mörder» mit Peter Lorre (Fritz Lang, 1931), «Kameradschaft» (G.W. Pabst, 1931) und andere.

#### ERZIEHUNG ZUM FILM

*Agel, Henri et Genevieve, Prémis d'Initiation au cinéma, Paris, 1957  
(Deutsche Ausgabe: Einführung in die Filmkunde, Aarau, Sauerländer, 1960)*

Die soziologische Bedeutung des Films als «Kunst der Massen» bedingt die Schulung des Jugendlichen im Hinblick auf das neue Unterhaltungsmittel. Agels Buch weist Lehrern und Erziehern den Weg. Die deutschen Bearbeiter stehen vor keiner leichten Aufgabe: Wird es ge-

lingen, die notwendigen Änderungen und Zusätze so vorzunehmen, dass sie sich mit dem erstaunlich akademisch durchdrungenen Original zu einem neuen, schweizerisch-deutschen Schulbuch für die Filmernziehung vereinigen? Kenner der Materie bieten dafür Gewähr.

#### FELLINI

*Le notti di Cabiria (= Collezione «Dal soggetto al film», collana cinematografica diretta da Bruno Berni), Bologna, Cappelli, 1957*

Haben Sie schon versucht, in einer Buchhandlung ein Filmdrehbuch zu kaufen? Kaum. Einzig Italien legt nämlich seit einigen Jahren wenige ausgewählte Szenarii in gedruckter Form vor. Aus einer reich illustrierten Reihe darf der Band über Fellinis Cabiria-Film besonders hervorgehoben werden. Die Entstehungsgeschichte dieses Films der inneren Einkehr und Läuterung wird durch die Wiedergabe wesentlicher Teile aus Idee und Treatment sowie durch

den Abdruck des vollständigen Drehbuches von Pinelli/Fellini/Flaiano aufgezeigt. Das Bildmaterial bringt neben Werkaufnahmen aus dem Drehgelände vor allem die reizvollen und äusserst originellen Skizzen Fellinis für die Kostüm- und Dekorentwürfe (auffallend die absolute Identität des inneren Bildes der Masina in Phantasie und Realisation ihres Gatten). Weitere Bände über Filme von De Siva, Visconti, Germi, Dassin, René Clement, King Vidor und Lattuada.

#### GRUSELFILM

*Laclos, Michel, Le fantastique au cinéma, Albin, Paris, Pauvert, 1958*

Ein skurriler Verleger – ein ausgefallenes Buch? Nicht so ganz: Das Merkwürdige, Unerklärliche liegt dem Film und seinen Zuschauern wohl näher, als man es gemeinhin wahrhaben will. Die Bilder dieses Horror-Kabinetts reichen vom Grauen eines «Nosferatu» bis hin zum lieblich-verhexten Porträt der blonden Veronika Lake – vom klassischen «Vampyr» des Dänen Dreyer

über Frankenstein, Dracula und Wolfmann zu den «science-fiction»-Phantasien des Atomzeitalters. Ein gruseliges Essay und eine Filmographie des Phantastischen runden ein amüsantes Stück Kulturgeschichte ab. Ein Ausflug in die Welt der Geister und Monstren. «Ein Filmgespenst ist mit Garantie ein echtes Gespenst, denn es erscheint leibhaftig auf der Leinwand» (Roger Manvell).

## Sportlich im Charakter Grosszügig in Raum und Komfort Ford Galaxie



FORD GALAXIE ist eine glückliche Synthese des eleganten, rassigen Äusseren vom FORD THUNDERBIRD mit den Annehmlichkeiten des sechsplätzigen FORD FAIRLANE – und dies zu einem vernünftigen Preis. Dabei ist er so solid und wirtschaftlich, wie nur ein FORD sein kann. FORD GALAXIE verwirklicht Ihren Traum vom sportlichen und dennoch geräumigen FORD. Er meistert anspruchsvolle Repräsentationsaufgaben – er bietet Ihrer Familie bei grosszügig bemessenem Platz höchsten Reisekomfort – und als FORD belastet er Ihr Autobudget weniger, als Sie dies von einem USA-Modell vielleicht erwarten...

Die Probefahrt mit dem FORD GALAXIE ist für Sie ein hinreissendes Erlebnis. Der kraftgeladene, temperamentvolle 200PS V8 Motor vermittelt Ihnen ein beglückendes Fahrgefühl. Parkieren ist dank der Servolenkung ein spielerisches Vergnügen. Die hochwirksamen Servobremosen reagieren auf den sanftesten Druck Ihrer Fusspitze. Ein neuer Torsions-Stabilisator gleicht die geringsten Schwankungen aus, so dass Sie den neuen FORD GALAXIE auch in coupiertem Gelände immer vollständig in der Gewalt haben. Victoria Hardtop oder Sunliner Cabriolet – mit Overdrive oder mit automatischer Kraftübertragung Cruise-O-matic. Ihren FORD Vertreter finden Sie im Telefonbuch unter FORD.

FORD MOTOR COMPANY (SWITZERLAND) SA

**FORD**  
GALAXIE

IHR FORD – EIN SCHRITT AUF DER STUFENLEITER DES ERFOLGES





## Magnetismus der Farbe

Uralte und von mystischer Gewalt ist die Anziehungskraft der Farbe. Das Auge packend und bannend, finden Harmonien und Kontraste den Weg in unsere Seele und erwecken Neigung oder Widerspruch, Bewunderung oder Furcht für ihren Gegenstand. Nicht von ungefähr diente die erste Nutzenanwendung der Farbe der Bemalung des menschlichen Körpers: düster und drohend, um Gespenster und Feinde abzuschrecken, hell und freundlich, um das andere Geschlecht zu bezaubern. So war und ist es dem Krieger der meisten Naturvölker Bedürfnis, Stimmung und Absicht durch furchteinflössende und prachtfaltende Farben weithin leuchtend kundzutun.

Nicht einmal die vielgepriesene Zivilisation hat diesen urmenschlichen Zug ganz zu verdrängen vermocht, denn mit Lippenstift und Wimperntusche, mit Wangenrot und Haartinkturen erzielt die moderne Kosmetik bedeutende Umsätze. Aber auch auf andern Gebieten ist der Bedarf an Farbe in Wirtschaft und Industrie, Handel und Gewerbe enorm gewachsen. Darum arbeiten wir seit mehr als 50 Jahren in Laboratorium und Fabrik unablässig und unter Verwendung modernster Methoden und leistungsfähigster Maschinen an der Entwicklung und Fabrikation von hochwertigen Farben und Lacken für die verschiedensten Verwendungszwecke.

## G. Labitzke Erben

Druckfarben-, Lack- und Farbenfabrik  
Zürich 48



GRUSELFILM *Schick des Phantastischen. Der Zevry Píral in «L'Éternel retour» (Frankreich, J. Delannoy | J. Cocteau, 1943)*

## JAPANISCHER FILM

*Anderson, Joseph I. and Donald Richie. The Japanese Film Art and Industry. Foreword by A. Kurosawa. Tokyo, Tuttle, 1959*

Eine fremde Welt der Schatten, geboren aus der Tradition der Noh-Spiele und des Kabuki, hat sich vor Jahren dem europäischen Filmfreund geöffnet. «The Japanese Film» gibt erstmals einen umfassenden geschichtlichen Abriss des japanischen Films von der Jahrhundertwende (erste Filme 1897/98) bis zur Gegenwart. Wichtig ist ein grösseres Ka-

pitel über die Technik im japanischen Film: In der Verschiedenheit ihrer Anwendung im Vergleich zur westlichen Produktion liegt zu bedeutenden Teilen der Grund jenes starken Eindrucks, den diese grosse, aus Tiefen alter Tradition schöpfende Kunst auf uns ausübt. Neues, bisher nicht publiziertes Bildmaterial.

## LEXIKON

*Filmlericon degli autori e delle opere. Editore: Michele Lacalunni. Redattore capo: F. de Giannattino. Band 1 ff. Roma, Atene, 1959 ff.*

Fast scheut man eine knappe Randnotiz zu diesem Werk. Spalten würde eine annähernd gerechte Würdigung dieses «Who's who?» des Films füllen. Die Arbeit spricht aus wenigen Zahlen: über 50 internationale Mitarbeiter, etwa 4 Jahre vorbereitender Arbeit, 5000 zweiseitige Seiten,

Tausende von biographischen Beiträgen aus Dutzenden von Ländern mit Zehntausenden von Filmen. Wo immer wissenschaftlich am Film gearbeitet wird, muss dereinst dieses monumentale Dokumentationswerk zugänglich sein.



NEOREALISMUS *«I bambini ci guardano» - der Aufbruch des neuen italienischen Realismus (V. de Sica, 1943)*

Sportlich und hoch-elegant - weich im Fell und dennoch strapazierfähig: Ein Gepard.

Das Spezialhaus für feine Pelze  
Zürich,  
Ecke Pelikan-Nüscherstrasse



**Weisflog**  
Bitter

Weisflog-Bitter enthält verschiedene Bitterstoffe, deren spezifische Wirkung von alters her bekannt ist. Diese Stoffe sind im «Weisflog» in der richtigen Dosierung enthalten und bilden mit ihrem pikanten Geschmack eine Wohltat für den Gaumen. Der Rohrzuckergehalt ist absichtlich hoch, der Alkoholgehalt relativ niedrig gehalten. Daneben haben weitere Zutaten eine gewisse Bedeutung, wenn man bedenkt, dass die Esslust und die gute Laune zum schönen Teil durch Geruchs- und Geschmacksreize gelenkt werden. Seine goldgelbe Farbe ist für das Auge sympathisch und ansprechend. Es entsteigt ihm ein feiner, süßlich-herber Duft; er ist rassig. Man darf mit vollem Recht sagen, dass im Weisflog-Bitter eine wohlüberlegte Komposition vorliegt. Die Erfolge bei seiner grossen Anhängerschaft beweisen, dass er sich immer wieder aufs neue bewährt. Er ist ein 100 %iges Schweizer Produkt. In Originalflaschen auch erhältlich in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften.

G. WEISFLOG & CO., ZÜRICH-ALTSTETTEN  
Dr. med. G. Weisflog's Nachfolger

#### NEOREALISMUS

Schlappner, Martin. *Von Mussolini zu Fellini. Das Menschenbild im italienischen Neorealismus.* Zürich, Origo, 1958.

Bücher über Film in deutscher Sprache sind häufig geworden. Das Mittelmass überwiegt. Mit seinem ersten Werk gibt der bekannte Filmredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung» eine Gesamtdarstellung der letzten grossen Epoche der Filmgeschichte. Schlappner vertritt seine These von der künstlerischen Evolution des Neorealismus mit einer durchdachten Gründlichkeit, die den wirklichen Kenner verrät und seinem Buch einen bleibenden Platz in unserer Filmbibliothek sichert. Im Werke Fellinis sieht Schlappner Voll-

endung und christliche Krönung des neorealistischen Menschenbildes. Sein Buch besitzt jene ausgeprägte Form eines reifen, ureigenen Urteils, die oft zum Widerspruch reizt; im Blick auf das Wesentliche ist es endlich ein wirklich akademisch-schweizerischer Beitrag zum Verständnis einer neuen Kunstform. So genau abgesteckt die weltanschauliche Linie des Autors erscheint, so weit gespannt ist seine Zuneigung für alle jene Schöpfer des Neorealismus, die im Menschlichen über das Politische hinauswachsen konnten.

#### OPHÜLS

Ophüls, Max. *Spiel im Darwin. Eine Rückblende. Nachwort von H. Ophüls.* Einführung von F. Luft. Stuttgart, Goweris, 1959.

Charme – wer hätte ihn mehr ausgestrahlt als der Zauberer der «Liebeleis», des «Reigen», des «Plaisir», der «Madame de...» oder der überbordenden «Lola Montès»? Sein nachgelassenes Erinnerungsbuch entstand in der amerikanischen Emigration. Es erzählt den Weg dieses Kaufmannssohnes durch die turbulente Zeit der zwanziger und dreissi-

ger Jahre, die Begegnung mit Theater und Film. Vor allem aber ist es ein Buch der Erinnerung an Menschen, die dieser grosse geistige Grenzgänger deutsch-französischer Kultur mit einer verstehenden Liebe stets in sich schloss – mit jener Liebe, die seine Komödien und Tragödien menschlicher Beziehungen in die Geschichte des Films eingehen liessen.



RUSSISCHER FILM: N. Siminow als «Peter der Grosse» (UDSSR, W.M. Petrov, 1937)

#### RUSSISCHER FILM

Legbt, Jay. *Kino. A history of the Russian Film (Including for the first time the Pre-Soviet Cinema).* London, Allen & Unwin, 1960.

Vorankündigung. Der Verfasser, Freund und Übersetzer des verstorbenen S. M. Eisenstein, gilt als einer der besten westlichen Kenner des sowjetischen

Films. Die vorliegenden Text- und Bildproben lassen hoffen, dass «Kino» uns ein Schlüssel für Kritik und Verständnis des russischen Films sein wird.

#### SOZIOLOGIE

Hanberger, Stefan. *Studenten - Film. Eine Untersuchung an schweizerischen Universitäten und Hochschulen.* Olten, Walter, 1958.

Die akademische Jugend ist die Vorkämpferin des guten Films! Eine weitverbreitete Ansicht wird im Rahmen einer Dissertation der kri-

tischen Prüfung unterzogen. Die Auswertung mehrerer hundert studentischer Fragebogen ergibt ein eher zwiespältiges Bild vom Stand

first class

Wer besonders hohe Ansprüche an die Ausstattung seines Heims stellt, findet in der BELCASA-Abteilung unserer Fabrik-Ausstellung in Suhr die besten Intérieurs führender internationaler Raumgestalter: eine exklusive Auslese, wie sie – auch nach dem Urteil weitgereister Fachleute – selbst in den grossen Weltstädten nicht schöner anzutreffen ist.



Die elegante Linie dieses vornehmen Arbeitszimmers und die raffiniert ausgewogene Anordnung der Flächen verbinden sich zu einer faszinierend schönen Einheit. Das herrliche Farbenspiel des ausgewählten Palisanderholzes und der wohldurchdachte Innenausbau der freischwebenden Elemente werden Sie begeistern.

Für «first-class»-Modelle zu

Möbel Pfister

BELCASA-Ausstellung in Suhr b. Aarau

Nur 50-60 Autominuten von Zürich - Basel - Bern - Luzern.  
300 Parkplätze vor der Fabrik. Gratis-Tankfüllung schon bei Kauf ab Fr. 500.—.

**Nur Fr. 288.50**  
kostet diese Küchenmaschine

**JURA-PREMIX**

Eine jura-Küchenmaschine mit den Vorteilen viel teurerer Apparate. Verlangen Sie mit dem Coupon den illustrierten Prospekt — am besten gerade jetzt.



Zu nur Fr. 288.50 erhalten Sie die vier-teilige jura-Premix, bestehend aus:

- 1 dem robusten Grundgerät mit jura-Motor;
- 2 dem tausendfach bewährten Mixer
- 3 dem Gemüseschneider mit 4 verschiedenen Raffeln und
- 4 der berühmten Saftzentrifuge jura-matic

Dank diesem einzigartigen Zusatzgerät können Sie pausenlos Obst und Beeren, oder auch Gemüse entsaften, ohne die Zentrifuge immer wieder reinigen und entleeren zu müssen. Die jura-matic wirft den Rückstand automatisch aus.



Viel begehrt ist die FLEXIBLE WELLE, mit deren Schwinger Sie Crêmen, Mayonnaisen usw., in jedem Gefäß mühelos schlagen können; Fr. 49.50. — Lassen Sie sich die jura-Premix im Elektro-Fachgeschäft vorführen oder verlangen Sie mit Coupon den illustrierten Prospekt.

**jura**  
An JURA L. Henzirohs AG,  
Niederbuchsiten-Olten:

Senden Sie bitte kostenlos Ihre illust. Prospekte über die jura-Küchenmaschinen.

Genauere Adresse: \_\_\_\_\_

der Filmbildung in der Schweiz. Der Autor erblickt in der starken Beteiligung der jungen Akademiker in den Filmbeucherorganisationen positive Anzeichen einer studentischen Avantgarde für den künst'rischen Film.



STROHEIM *Erich von Stroheim: ein Filmstüpfel, der sich nie verläuft.*

**STROHEIM**

*Erich von Stroheim (= Testi e documenti per la storia del film), Roma, Bianco e Nero, 1959*

Einem in weiten Kreisen vergessenen Meister der Filmkunst widmet der Redaktionsstab der hervorragenden Zeitschrift «Bianco e Nero» ein mustergültiges Sonderheft. Regisseure wie Clair und Renoir legen Zeugnis ab für den grossen Schöpfer von «Greedy», «Foolish Wives» und «Queen Kelly». Die Analysen der Werke Stroheims werden ergänzt durch Veröffentlichungen aus dem Nachlass des 1957 Verstorbenen.

Teile aus einem grossen kritischen Film «La dame blanche», die Stroheim in den Jahren der Zurückgezogenheit auf Schloss Maurepas minutiös auf dem Papier ausgearbeitet hat, lassen die Schaffenskraft dieses Künstlers erahnen, für dessen abseitige, konzessionslose Grösse im Kreise der Zwerge und Halbgenies des Films Raum und Zeit fehlte.

**TRICKFILM**

*Disney, Walt. The Art of Animation. Edited by Bob Thomas. New York, Simon & Schuster, 1958*

Wie's gemacht wird; ein Blick hinter die Kulissen der grössten Trickstudios der Welt. Das reiche, farbige Bildmaterial ist zumeist Filmen der letzten Jahre entnommen. Die wenigen Illustrationsproben aus der Urzeit der «Mickey Mouse», aus dem «Skeleton Dance» und aus der frühen Filmserie mit dem Hasen «Oswald»

lassen, nebenbei bemerkt, vermuten, dass die Entwicklung von Disneys technischen Mitteln nicht immer im richtigen Verhältnis zur Evolution der künstlerischen Qualität seiner Filme stand. Reiches Archivmaterial gibt erstmals einen annähernden Überblick über die technischen Anlagen der Zeichentrickfilm-Produktion.

**FOUR ROSES**

BOURBON WHISKY

Mit jedem Drink aus Four Roses — so sagen die Amerikaner — gewinnt man einen neuen Freund!



Empfohlen durch  
**RUDOLF ZEHNDER**  
Importeur großer Marken  
ZÜRICH 1 - TALACER 41

Das unvergleichliche neue

Colibri  
MONOGAS



Ein Meisterwerk der Technik und Formgestaltung

Jedes gute Cigarrengeschäft freut sich, Ihnen die vielen schönen Modelle vorführen zu können!

Colibri-Feuerzeuge Zürich 25

tion. Die teils schematischen Erläuterungen lassen überdies die Möglichkeiten erahnen, die dem Trickfilm als Spielart von Farben und Formen heute unbegrenzt offen stehen.



TRICKFILM Der erste laute Zeichentrickfilm mit Tonspieldaten: Walt Disney's «Steamboat Willie» (USA, 1928)

#### VAMP

Vicini Vampi! Vampi der Jahrhundertende, Vampi der 20er Jahre, lebende Vampi, Album, Zürich, Diogenes, 1949

Ein herrlich freches Photobuch. Über 100 Divas werden mit beigegebenem karikaturistischem Kommentar von Paul Flora und in einem geistreichen Vorwort von Gregor von Rezzori vorgestellt. In Bildern von Theda Bara, Lyda Borelli, Asta Nielsen, Pola Negri, Mae West, Marlene Dietrich,

Greta Garbo (wirklich ein Vamp?), Ava Gardner, Marilyn Monroe u. a. steht das wandelbare Bild weiblicher Kinoschönheit Parade. Ein herrlich überflüssiges Buch, das man mit grösstem Vergnügen sich selbst und seinen Freunden schenkt!



VAMP Urbild des Filmvamps, Inszeniert von Paul Flora: Theda Bara in «Cleopatra» (USA, 1917)

Mit **B·O·A·C** fliegen



Schweizer nach Johannesburg



Johannesburger nach Boston



Bostoner nach Bombay



Inder nach Havanna



Havanas nach Zürich

oder beliebig andere Güter wohin Sie wollen

BOAC befördert Passagiere und Frachten rund um die Welt.

Ob Sie nun Economy-, Touristen-, Erste Klasse oder De Luxé fliegen, es kostet Sie mit BOAC weniger als Sie sich vorstellen. Keine Trinkgelder, keine Extraspesen, aber immer den persönlichen BOAC-Service.

Auskunft in jedem Reisebüro oder direkt bei den Buchungsstellen der BRITISH EUROPEAN AIRWAYS, unsern Generalvertretern.

Mit **B·O·A·C** gut aufgehoben

BRITISH OVERSEAS AIRWAYS CORPORATION



Temperieren Sie einen Raum, kühl wie Schatten oder warm wie Sonnenschein. Dehnen Sie ihn aus oder engen Sie ihn ein. Dazu brauchen Sie eine wirkliche Auswahl in Mustern und Farben.

Lassen Sie sich deshalb Sanderson Tapeten und sonnenbeständige Stoffe vorlegen. Jetzt — wählen Sie mit Erfolg!



TAPETE NR. 1 6105B ▶

TAPETE NR. 1 1005B ▶

TAPETE NR. 1 6105B ▶

◀ GÄMBRE NR. 21 4334



# SANDERSON

## TAPETEN UND STOFFE

Hergestellt in England  
Sie finden den Namen auf der Webekante.

ERHÄLTICH IN SPEZIALGESCHÄFTEN  
FÜR INNENAUSSTATTUNG.



### ZEITSCHRIFT

Filmklub-Cineclub, Organ der Vereinigung schweizerischer Filmclubs.  
Herausgeber: H. Kluener/P. Föllmann/M. Leutenegger, Nr. 1 ff.  
(28 Nummern erschienen), Zollikon, Kluener (Waldstrasse 22), 1955 ff.

Ein Magazin, das Sie bei Ihrem Kiosk vergeblich suchen werden. Leider. Das Privatvergnügen einiger Zürcher Idealisten, die nach fünf Jahren noch immer glauben, dass der Film auch bei uns dereinst einen gleichberechtigten Platz unter den Musen einnehmen muss. Noch haben Sie die Möglichkeit, sich unter die 300 ersten,

filmfanatischsten Abonnenten einzureihen. Ein Doppelheft über den Schweizer Film und Nummern über D. W. Griffith, G. W. Pabst, Elia Kazan und Ingmar Bergman sind erschienen. Eine Zeitschrift, die beweist, dass auch bei uns ein kompromissloser, gesunder Idealismus möglich ist.

### hl.: ZU GESAMTWERKEN

#### «GESCHICHTE MEINES GEISTES»

Friedrich Schiller, «Sämtliche Werke». Auf Grund der Originaldrucke herausgegeben von Gerhard Fricke und Herbert G. Göpfert in Verbindung mit Herbert Stubenrauch. 5 Bände. Carl Hanser Verlag, München, 1958/59.

In diesem Monat wird Friedrich Schiller gefeiert; es sind am 10. November zweihundert Jahre her, seit er in Marbach geboren wurde. Die, die anlässlich dieser Feier reden und schreiben, haben es nicht allzu leicht. Denn kaum sind vier Jahre vergangen, dass es galt, die 150. Wiederkehr des Todestages dieses deutschen Klassikers zu begehen. Und damals gab es beachtliche Feiern, beachtlich nicht nur durch das, was gesagt und zitiert wurde, sondern vor allem deswegen, weil die Präsenz Schiller sich eindeutig bestätigte. Das verstand sich keineswegs von selbst. Noch gibt es keine Geschichte, die den Ruhm Schillers in seinen Schwankungen, seinen Mißständen und seinem Mißbrauch erzählt, aber es wäre spannend, eine solche Ruhmesgeschichte bis zum heutigen Tage verfolgen zu können. Ich erinnere mich, wie nicht nur die Jungen bis weit über die ersten Nachkriegsjahre hinaus mit etwelchem Mitleid und einer gewissen Überlegenheit auf diesen deutschen Dichter sahen. Das, was man erlebt hatte, schien in solchem Gegensatz zu stehen zu dem, was Schiller in seinen Versen verkündet hatte, dass man rasch bereit war, gegenüber

dem Dichter der Strophen «Die Ideale» den Betrogenen zu mimen.

Damals hatte Thomas Mann seine Schiller-Rede gehalten – sie wurde berühmt als Meisterwerk der Verehrung; der Schriftsteller der Ironie feierte den Dichter des Pathos. Und Thomas Mann, der Goethe gleich auf gleich begegnen konnte, bei Schiller musste er sich die Ironie versagen. Dabei wäre es so viel leichter gewesen, Schiller zu ironisieren; wie wenig braucht es, um der Schillerschen Sprache das Komische abzugewinnen, und wie leicht ist es, mit einem Dreh dieses Werk ins Lächerliche umschlagen zu lassen – aber es ist die Lächerlichkeit, die aus der Bedingungslosigkeit resultiert, einer Bedingungslosigkeit, die nicht auf Wirkung schaut und ohne Vorsicht spricht; darum machte der sich lächerlich, der das Schutzlose dieser Lauterkeit missbrauchte.

Dabei besass dieser Idealist ein Auge für die Realität, wie es sich Realisten nicht besser wünschen könnten. Er hat, nur um ein Beispiel herauszunehmen, mit «Maria Stuart» die genialste Intrige für die deutsche Bühne geschrieben; die naturalistischen Werke eines Gerhart Hauptmann nehmen sich daneben – was realpolitische Darstellung anbelangt – wie romantische Dramen aus. Diese «mains sales» des deutschen Idealismus, die Verbindung von Politik und Sex, von subjektiver Berechnung und objektiver Überlegung, muten in ihrer ganzen Ambivalenz



Unsere Beleuchtungskörper sind nicht nur form schön und elegant – sie spenden auch gutes Licht.  
Besuchen Sie unverbindlich unsere Ausstellungsräume.  
Wir zeigen Ihnen gerne unsere neuesten Modelle.

Baumann Koelliker

AG für elektrotechn. Industrie, Zürich 1 Sihlstr. 37 Tel. 23 37 33

# NEW YORK ERWARTET SIE

LUFTHANSA offeriert Ihnen tägliche Verbindungen ab Zürich und Genf über Frankfurt und Düsseldorf mit den bewährten Super-Star Constellations. „Economy“ Klasse – Touristen-Klasse – „First-Class“.

Jeden Dienstag und Donnerstag, „Senator“, ein „De-Luxe“ Flug; kulinarischer Höhepunkt im Nordatlantikverkehr

und 1960 Non-Stop mit

**BOEING 707 INTERCONTINENTAL**  
Luftfracht durch Ihren Spediteur  
Buchung und Flugscheine durch Ihr Reisebüro

oder



## LUFTHANSA

Zürich 1, Pelikanstrasse 37, Telefon 051/274133  
Genève, 1-3, Rue Chantepoulet, Tel. 022/320444

ungemein modern an – aber ich möchte eigentlich einen solchen Satz nicht schreiben, wenn er darauf hinausläuft, dass ich diesen Dichter darnach bemesse, wie weit er heutig und modern ist. Wir haben uns daran gewöhnt, die Vergangenheit darnach zu beurteilen, wie weit sie vor uns bestehen kann, aber wir haben in diesem Hochmut der Zeitgenossenschaft vergessen, dass es auch an uns ist, vor der Vergangenheit bestehen zu können.

Gedenkfeiern sind solche Augenblicke. Wir haben uns darüber nicht zu beklagen; wir werden die Rede von Golo Mann hören, wir werden vernehmen, wie Friedrich Dürrenmatt seinen Namensgenossen Schiller sieht. Und man wird auch die Überlegung hören, solche Gedenkfeiern seien künstlich. Entweder lebe ein Dichter mit uns, dann brauche er nicht solche Extrafeiern, oder dann sei sein Werk tot und erst recht solche kulturelle Geisterbeschwörung überflüssig. So ehrbar sich ein solcher Einwand ausnimmt – man müsste nach ihm konsequenterweise den Sonntag abschaffen (entweder lebe Gott unter uns...). Ich finde eine Formel wie «Ich habe anlässlich der diesjährigen Gedenkfeier wieder zu den Werken Schillers gegriffen» ehrlicher und sympathischer als «Wir lesen zu wenig Schillers». Eine solche Gedenkfeier sei ein blosses Müssen? Aber warum sich denn nicht zu solchem Müssen bekennen? Ich kann mir kein kulturelles Leben ohne Verpflichtungen vorstellen. Man tue doch nicht so, als ob Kultur wie Barthaare sprösse. Man bildet sich vorzugsweise in jenen Fächern, wo jemand da war, der einen dazu anhielt.

Es versteht sich, dass im Hinblick auf das Schiller-Jahr verschiedene Publikationen über diesen Dichter erscheinen. Erwähnt sei besonders die Neuauflage der Biographie von Reinhard Buchwald, «Schiller» (vierte, neubearbeitete Auflage in einem Band, Insel-Verlag, Wiesbaden, 1959), und besonders herausgehoben sei ein neues Werk von Gerhard Storz, «Der Dichter Friedrich Schiller» (Ernst Klett-Verlag, Stuttgart, 1959). Gerhard Storz wurde bei uns vor allem durch seine Mitarbeit am «Wörterbuch des Unmenschens» (Claassen-Verlag, Hamburg, 1958) bekannt. In seinem Werk liegt das Gewicht auf dem Dichter Friedrich Schiller. Das Biographische ist nur so weit berück-

sichtigt, als es zum Verständnis des Werkes notwendig ist. Und doch kann ich mir gerade keinen besseren Zugang zum Menschlichen Schiller denken als dieses Buch; denn es gibt im Grunde die Geschichte und Ausbildung eines künstlerischen Bewusstseins.

Was damit gemeint ist, kann man vielleicht daraus ersehen; Gewöhnlich findet man in den üblichen Ausgaben der Schillerschen Gedichte vom Gedicht «Die Götter Griechenlands» die zweite Fassung. Sie ist eine Korrektur, da die erste Fassung die religiös-christlichen Gefühle der Schillerschen Zeitgenossen verletzte. Der Dichter erklärte sich zur Überarbeitung bereit, und so entstand die gemilderte zweite Fassung. War dies ein Kompromiss oder geschah eine solche Umarbeitung aus künstlerischen Bedenken? Das ist die Art der Frage, die hier im Mittelpunkt der Betrachtung steht, und es ist ein irritierender und faszinierender Mittelpunkt: das künstlerische Gewissen eines moralischen Dichters.

«Geschichte meines Geistes», so hatte Friedrich Schiller, einunddreissigjährig, in einem Brief an seinen Vater den Titel seiner Selbstbiographie bestimmt – ein erstaunlicher Titel, der in die Nähe eines Valéry, Benn und Musil gehört. Nicht «Dichtung und Wahrheit», sondern die Selbstbeobachtung des Geistes. Die Deutschlehrer erinnern bei diesem Klassiker gerne an den schwärmerischen Jüngling, der den Blick nach oben, zu der Welt des Schönen und Wahren, erhebt, und deswegen erlaubt man sich auch allen pädagogischen Unfug mit diesem Klassiker. Als ob ausgerechnet er als Klassenautor so geeignet ist – sicher, wenn man an ihm aufzeigt, dass er einer der wenigen in der deutschen Literaturgeschichte ist, der sich der intellektuellen Gabe nicht schämte. Es gehört ja nicht zum dichterisch feinen Ton, zum Verstand, und gar zu seinem eignen, zu stehen.

Zu dieser Geschichte eines Geistes gehört die durchgehende und unlösliche kritische Beschäftigung mit dem Wesen des Kunstwerkes. Schiller, der mit seinen «Räubern» eine Schauergeschichte voll Genialität und damit Unbekümmertheit geschrieben hatte, verfasste die schärfste Rezension, die jemals über dieses Jugendwerk ausgesprochen wurde. Und nach dem «Don Carlos» lässt

1



**KINGS MEN**

Die neue Herrenkosmetik-Linie, gepflegte Männer sind erfolgreicher. ab Fr. 5.- bis Fr. 60.-

2



**Arden FOR MEN**

Wein-Korb Fr. 68.-  
weitere, herrliche Geschenke ab Fr. 4.50

3



**FLEURS DE ROCAILLE**

*c'est une élégance véritable!*

Extrait 42.15  
Eau de Cologne 32.-  
Huile de Bain 28.10  
Talc 28.10

**CARON**



4



**HELENA RUBINSTEIN**  
wunderschöne Geschenkpackungen  
ab Fr. 4.50 bis Fr. 64.-

**Albert Ryt**

... macht Ihnen das Schenken zur wahren Freude. In unserer Parfumerie und Boutique geben sich die exklusivsten Geschenke aus aller Welt ein fröhliches Rendez-vous. Lauter Dinge, die mit viel Gefühl und Liebe zur Originalität speziell für Sie eingekauft wurden. Parfumerien und Schönheitsprodukte von Weltruf, lassen die Herzen aller Damen höher schlagen. Boutique-Artikel, von den kleinen bis zu den grossen Kostbarkeiten warten auf die strahlenden Augen der Beschenkten. Ryt-Geschenke sind ein Zeichen für den guten Geschmack des Schenkenden. Die festlich verpackten Geschenke versenden wir auch nach auswärts.

(Bitte Nummern angeben)

**PARFUMERIE COIFFURE BEAUTÉ BOUTIQUE**

Zürich, Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Arosa, St. Moritz, Lugano, Locarno, Bürgenstock, Montreux.

6



Le parfum «CRÊPE DE CHINE» de F. MILLOT, dans sa présentation de luxe, ab Fr. 4.50 bis Fr. 44.50

7



**NINA RICCI PARIS**

Atomiseur pour parfum de toilette Fr. 38.-

8



**YARDLEY**

Wunderbares Lavendel, Parfum, Kölnisch. Herrliche Seifen und Badesalze, ab Fr. 4.40 bis Fr. 73.-

9



Der vollkommene Taschenzerstäuber, ab Fr. 13.50

10



*Jolie Madame*

**PIERRE BALMAIN Paris**  
ab Fr. 4.50 bis Fr. 150.-



Schiller das dramatische Schaffen für zehn Jahre ruhen; er widmet sich seinen historischen und vor allem den ästhetischen Studien. Die philosophische Auseinandersetzung mit der Kunst ging der Kunst voraus. Bei einer Geschichte des Geistes lassen sich der schöpferische und kritische Prozess nicht lösen.

Doch was bei einer solchen Geschichte des Geistes letzten Endes zählt, ist das Werk. Und da haben

wir ein grosses Glück. Denn in diesem Monat werden die «Sämtlichen Werke» von Friedrich Schiller in der Carl Hanser-Ausgabe (München) vollständig vorliegen – fünf Dünndruckbände, denen editorische Sorgfalt, elegante Präsentation und Übersichtlichkeit eignen. Die augenblicklich vollständig vorliegt; mit ihr lässt sich aufs würdigste Schiller feiern.

«IM ANFANG DER KUNST IST KUNST UNREIN»

Friedrich Schlegel, Kritische Ausgabe seiner Werke. Herausgegeben von Ernst Behler, unter Mitwirkung von Hans Eichner und Jean-Jacques Anstett. Auf 17 Bände geplant. Bereits erschienen: Band XI: Wissenschaft der europäischen Literatur (Schriften aus dem Nachlass) und Band IV: Ansichten und Ideen zur christlichen Kunst (Kritische Neuausgabe). Verlag Ferdinand Schöningh, München – Paderborn – Wien; Thomas Verlag, Zürich.

«Ein unterscheidendes Merkmal der modernen Dichtkunst ist ihr genaues Verhältnis zu Kritik und Theorie, und der bestimmende Einfluss der letzteren.» Dieser Satz könnte über einer Geschichte der modernen Literatur stehen. Aber der Satz stammt nicht von einem heutigen Beobachter der Literatur. Er wurde 1808 geschrieben, anlässlich einer neuen Goethe-Ausgabe; Friedrich Schlegel ist sein Verfasser. Der Satz beweist, wie sehr man die Alten lesen muss, um bei der Moderne à jour zu sein.

Nun ist Friedrich Schlegel nicht nur einer der Begründer der deutschen Literaturwissenschaft, ein eleganter, zielender und treffender Kritiker, der Verfasser berühmter Rezensionen, sondern auch zugleich ein Theoretiker der «Moderne». Für ihn stellt sich nicht mehr nur die Frage «Wie dichtet man?», sondern «Wie dichtet man heute?», und das heisst wiederum modern. Von einer solchen Fragestellung aus ist es wiederum nur eine Sache der Zeit und der logischen Weiterführung bis zu jenem Problem, das unsere letzten Jahr-

zehnte sich stellten: «Wie dichtet man morgen?» Nun ist Schlegel nicht der erste, der diese Frage angibt; da das Paradies hinter uns liegt, ist man mindest immer der zweite. Aber Schlegel hat diese Frage für die deutsche Geistesgeschichte zum ersten Male in vollem Bewusstsein und in Konsequenz gestellt.

Für einen Mann jener Zeit bedeutete dies notwendigerweise, sich mit den Alten auseinanderzusetzen. Die erste umfassende Studie Schlegels gilt denn auch der Antike. 1795 geschrieben, veröffentlicht er zwei Jahre später «Über das Studium der griechischen Poesie». Aber seine Leistung wird es ja gerade sein, zu zeigen, dass die Alten nur eine Epoche waren, entscheidend, aber dass sie eine in ihrem Anspruch limitierte Dichtung schufen. Dichtung ist für Schlegel nur verständlich, wenn man sie in all ihren Äusserungen kennt, das heisst, wenn man sich nicht mehr nur mit Literatur, sondern mit Literaturgeschichte befasst, mit dem, was seit den antiken Dichtern bis heute geschrieben wurde – das ist dann der Moment, wo Schlegel im Wien Metternichs 1812 seine Vorlesungen über die «Geschichte der alten und neuen Literatur» hält.

Diese Entwicklung ist revolutionierend. Es gibt nun eine Möglichkeit, an ihren Stationen aufzuschliessen teilzunehmen. Einblick zu gewinnen, wie Schlegel allmählich sein (literarisches) Weltbild öffnet und universal ausbaut. Darüber gibt der erste Nachlassband der «Kritischen Friedrich-Schlegel-Ausgabe» Auskunft, die von Ernst Behler unter Mitwirkung von Hans Eichner

Chameleon

die modische Damenuhr, die sich Ihrer Garderobe anpasst.

Chameleon ist eine der formschönsten Uhren, die Rolex je geschaffen hat. Sie besitzt aber neben ihrer sprichwörtlichen Zuverlässigkeit noch einen weiteren Vorteil, der vor allem elegante Damen immer wieder zu faszinieren vermag.

Zur Chameleon gehören nämlich verschiedene farbige Armbändchen, die mit wenigen Handgriffen ausgewechselt und Ihrem jeweiligen Kleid angepasst werden können.

Lassen Sie sich Chameleon, die modische Uhr, unverbindlich zeigen.

Rolex bei **Allemann**

Uhren und Juwelen  
Zürich, Bahnhofstrasse 26  
Montreux, 85, Grand-Rue



# I.W. HARPER

## KENTUCKY BOURBON

*The Gold Medal Whiskey*  
*America's finest*

„Es ist immer ein grosses Vergnügen...“ einen HARPER zu kredenzen! Ein Kompliment, das nicht nur Formsache und mehr als ein Slogan ist: - das Zeugnis von Sachkundigen eines Jahrhunderts. Dieser Bourbon-Whiskey ist ein Produkt aus den Erfahrungen von Generationen, der Stolz seiner Hersteller und kommt erst in den Handel wenn er die höchste Geschmacksstufe erreicht hat.

Ein geflügeltes Wort, das die längste Zeit über Harper's „GOLD MEDAL WHISKEY“ die Runde machte, lautete: „Er könnte fast so gut sein wie HARPER“! Dass man aber einen besseren fände, davon war nie die Rede. Eine Feststellung von Kennern, die verpflichtet!

...it's always a pleasure

Generalvertretung für die Schweiz: Berger & Co., Langnau/Bern

## MÖBEL RÖSCH

Dieses Möbel, das in seiner Schlichtheit kaum noch zu überbieten ist, fügt sich harmonisch in den modernen Rahmen unserer Zeit.

Was man an der Photographie nicht sieht, ist das hohe Niveau der klassischen, handwerklichen Qualitätsarbeit, welche alle Stücke auszeichnet, die unsere Werkstatt verlassen.

Dieses englische Buffet (2.70 Meter) in Nussbaum kostet Fr. 1080.-

✂ Verlangen Sie bitte unverbindlich  
- unser Aussteuer-Photoalbum

✂ Name: \_\_\_\_\_

✂ Adresse: \_\_\_\_\_

✂ Möbel Rösch Basel,  
Güterstr. 210 beim Teilplatz Tel. 34 59 55

Basel

Aus dem Inhalt des Dezemberheftes «DU»:

#### DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE

Ihre Darstellung in der Kunst – Ihr religions-  
geschichtlicher Hintergrund – Die Wissenschaft  
und der Stern von Bethlehem – Köln, die Stadt  
der Heiligen Drei Könige

#### DIE MALEREI DES WIENER BIEDERMEIER

Panorama einer Kunstepoche in 14 glanzvollen  
Farbwiedergaben

#### MENSCHEN IN NEW YORK

Ein Bildbericht von Henri Cartier-Bresson

#### EXPERIMENTELLE FARBPHOTOGRAPHIE

Aufnahmen von Suzanne Hausamann

#### MÜNZEN DES ARCHIPELS

Numismatische Meisterwerke der griechischen  
Inselwelt



Ferdinand Georg Waldmüller  
(1793-1865): Rosen im Glas.  
Verkleinerte Farbtafel aus dem  
Beitrag «Biedermeiermalerei»

## UNSER WEIHNACHTSHEFT

Die Leser und Freunde unserer Zeitschrift warten schon jetzt mit freudiger Spannung auf die Weihnachtsnummer «DU». Ihre Erwartungen werden nicht enttäuscht werden. Denn das Dezemberheft wird beides bringen: zeitlose Schönheit und Auseinandersetzung mit dem Heute.

Für den festlichen Glanz stehen die Eingangskapitel über die Heiligen Drei Könige als Gegenstand der Kunst, Theologie, Geschichte und Wissenschaft.

Der Mittelteil des Heftes zeigt in einer Reihe prachtvoller Farbtafeln die liebenswürdige Malerei des Wiener Biedermeier, kommentiert von Prof. Fritz Novotny, dem Leiter der Österreichischen Galerie in Wien.

Das Herzstück der dritten Abteilung bildet eine New-York-Reportage des Meisterphotographen Henri Cartier-Bresson, die «DU» als erste Zeitschrift veröffentlicht. Die experimentelle Photographie kommt in einer Farbfolge von Suzanne Hausamann zur Darstellung.

Des weiteren: unveröffentlichte Zeichnungen von Marino Marini, unbekannte Meisterwerke der griechischen Münzkunst, Texte von Heinrich Böll und Gerd Gaiser.

PS. Wir erinnern daran, dass diese Weihnachtsnummer den glanzvollen Auftakt zu einem Geschenkabonnement der Zeitschrift «Du» bildet und dass Auslandsgeschenkabonnemente jetzt bestellt werden müssen. Benutzen Sie darum noch heute die beigehefteten Bestellkarten.

Als vor 25 Jahren die AG Protector in Basel erstmals neuartige Skijacken aus doppelt gewirter Popeline zeigte, bedeutete dies eine Revolution. Bequeme, leichte Stoffe und sportgerechte Modelle waren damals für den Skisport noch unbekannt. Man kleidete sich mit etwas, «um das es nicht schade war» – selbst wenn dies häßlich aussah. Mit einer neuen Auffassung und Idee erschien 1934 Protector, als Pionier zeitgemäßer Skibekleidung.

Heute verlangt die Wintersportbekleidung nicht nur Zweckmäßiges, sondern auch etwas modisch Kleidsames: also Protector

AG Protector Basel, Pionier seit 1934 für Schnee- und Windschutzbekleidung

Besichtigen Sie im Spezialgeschäft die vielfältigen Modelle der unübertrefflichen Protector-Skijacken für Damen, Herren und Kinder

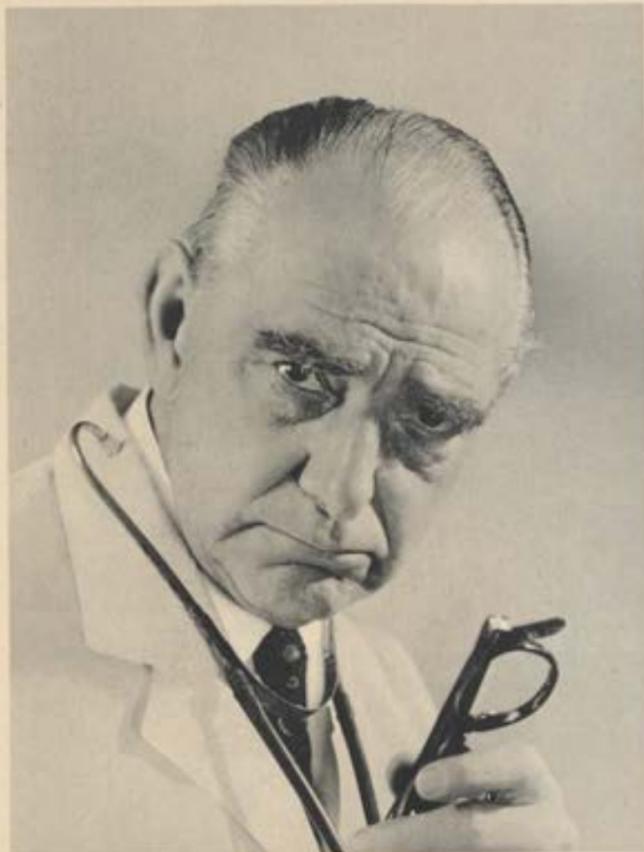
## WARON

ein besonderer Teppich

Treppenhaus im Cinema Studio, St. Gallen

Wo, wie in einem modernen Kino, von einem Teppich zugleich Eleganz und höchste Strapazierfähigkeit verlangt werden, erweist sich WARON als ideal. Für Treppen ist dieser Teppich ohne Einnäher genau nach den Formen der Stufen an einem Stück lieferbar.

WARON in den guten Fachgeschäften.



## Darf man Kopfschmerzen leichtnehmen?

**NEIN!** Immer wieder auftretende starke Kopfschmerzen sollten sogar vom Arzt behandelt werden, weil sie auf eine tiefergehende Störung hindeuten.

Bei **Kopfschmerzen** und **Migräne**, wie sie gelegentlich bei Wetterwechsel (Föhn, Kaltluftfronten) oder bei Erkältungskrankheiten, nach Alkoholmißbrauch, oder bei Frauen an kritischen Tagen auftreten, darf man jedoch zu einem guten Arzneimittel greifen.

Ihr Apotheker empfiehlt Ihnen in solchen Fällen **Mélabon**, ein besonders wirksames und gut verträgliches Schmerzmittel. Mélabon ist überraschend leicht und angenehm einzunehmen. Man weicht die geschmackfreie Oblatenkapsel (Cachet) in Wasser auf, schluckt sie unzerkaut und trinkt reichlich Wasser nach.

Alle Schmerzmittel sind zurückhaltend und sparsam anzuwenden. Mißbrauch ist schädlich. Dies gilt auch für Mélabon. Gebrauchen Sie also Mélabon nur bei Notwendigkeit und mit Maß. Auch bei starken Schmerzen hilft in den meisten Fällen schon eine einzige Kapsel rasch und zuverlässig.

# Mélabon

und Jean-Jacques Anstett im Verlag Ferdinand Schöningh (München, Paderborn, Wien) und im Thomas Verlag (Zürich) erscheint. Es ist der erste Band der auf siebzehn Bände geplanten Kritischen Ausgabe, die sich in eine Kritische Neuausgabe (erste Abteilung, zehn Bände) und die Schriften aus dem Nachlass (zweite Abteilung, sieben Bände) teilt. Alternierend soll je ein Band aus dem Nachlass und aus der Neuausgabe erscheinen; die Kritische Ausgabe wurde mit dem ersten Nachlassband eröffnet.

Darin findet sich die «Geschichte der europäischen Literaturen» aus den Jahren 1803 und 1804. Aus jenen Jahren also, als Schlegel in Paris lebte, um sich mit der Sprache und der Literatur der Inder zu befassen. Damals besuchten ihn die Brüder Sulpiz und Melchior Boissière. Ihnen – und zwei andern – gewährte Schlegel Privatvorlesungen, eben die «Geschichte der europäischen Literaturen».

Nicht ohne aufzuhören, liest man gleich im Vorwort die Kritik, die Schlegel an den Alten übt: «Bei den Griechen wurde zur Bildung gefordert: Gymnastik zur äusseren, körperlichen, Musik zur inneren, zur Bildung des Gefühls – weniger Grammatik zur Bildung des Geistes... Im ganzen ging die griechische Bildung zu sehr auf die niedrigen Kräfte. Da doch der Geist als das edelste im Menschen und das ihn von allen andern Geschöpfen Unterscheidende vor allen andern Fähigkeiten auszubilden ist, kann man sie deshalb mit Grund unvollständig und einseitig nennen.» Eine solche Äusserung steht im Widerspruch zu dem, was Schlegel selber früher über die antike Bildung gesagt hat; er hat ja seine theoretischen und kritischen Arbeiten mit der Absicht begonnen, ein Winckelmann der griechischen Poesie zu werden. Aber das Verhältnis zur Antike war gestört. Zwar waren die Griechen und Römer noch stark genug; ihnen sind hundertzwei Seiten gewidmet, der neulateinischen, der altfranzösischen, der italienischen, der portugiesisch-spanischen, der altenglischen, der nordischen und der altdeutschen Literatur hingegen waren zusammen nur vierzig Seiten gegönnt. In der Proportion waren die Alten noch die Starken, aber in ihren Anspruch war die erste Bresche geschlagen.

Fragt man sich nach dem philosophischen Grund einer solchen Kritik, dann sähe ich ihn nicht nur in der damaligen Beschäftigung mit der indischen Sprache und Literatur, über die er vier Jahre später dann publizieren sollte, obwohl die Erfahrung einer monotheistischen Mythologie entscheidend war für den späteren Denker der Restauration und Konvertiten. Er hat die Grenzen Griechenlands gegen Asien hin geöffnet; das ist eine Veränderung des Griechentums, die bis heute faszinierende Ergebnisse zeitigte. Er wollte Griechenland nicht mehr ohne Asien verstehen, und er hat zwischen Griechentum und Deutschtum eine Grenze gezogen. «(Der) Charakter (der Griechen) ist in Rücksicht der Bildsamkeit, schnellen Veränderlichkeit und mannigfaltigen inneren Trennung so positiv europäisch und so abweichend von dem asiatischen wie möglich, dahingegen der deutsche Charakter dem primitiven asiatischen so treu bleibt wie möglich.»

Aber mit dieser geographischen Ausweitung geht notwendigerweise auch eine zeitliche zusammen. In den dem gleichen Nachlassband beigegebenen «Beilagen» aus dem Jahre 1795 finden sich zwei Sätze, die hier aufschlussreich sind; sie stehen in «Vom Ursprung der griechischen Dichtkunst»: «Im Anfang der Kunst ist Kunst unrein» und des weiteren «Die Kunst fängt von Rezeptivität an und erhebt sich allmählich zu Spontaneität». Dichtung ist nicht die Ursprache, der unverfälschte Urlaut, sondern die erste Sprache ist «unrein», und in den Worten «fängt an» und «erhebt sich» ist die Entwicklung angezeigt, der Reinigungsprozess, ein Prozess, der sich innerhalb jeder Kultur abspielt, der sich aber auch über die Kulturen hinweg als Geschichte der Literaturen findet. Neben die Alten treten die Modernen; denn Spontaneität ist nicht Anfang, Gegebenheit, sondern Ergebnis, die Kunst ist Leistung. Ein solcher Prozess geht nicht ohne die kritische und theoretische Auseinandersetzung mit dem Wesen der Kunst; Schlegel hat denn auch die Kritik Poesie genannt, gleichberechtigt neben der Dichtung und der Wissenschaft.

Fortsetzung Seite 104



## Erfolgreiche Männer ...

Erfolgreiche Männer merken sich die Stufen, die zum Erfolg führen. Die erste Einladung beim bewunderten Chef wird dem jungen Prokuristen und seiner reizenden Frau unvergeßlich bleiben.

Nach dem Essen bietet der Gastgeber seine Leibmarke an: Opal Elegantes. «Ich rauche nur diese Stumpen, ich finde sie immer gleich gut und ... meine Frau riecht sie gern.»

Der kluge Mitarbeiter nimmt einen vollen Zug und merkt sich dabei: Erfolgreiche Männer rauchen Opal Elegantes.



10er-Packung Fr. 3.20  
5er-Packung Fr. 1.80



## SPRINGER &

Inh. F. Waechli  
Möbel- und Dekorationswerkstätte  
BASEL, Aeschenvorstadt 36  
Tel. 061/25 00 70

## EINE WIEDERGUTMACHUNG

Heinrich Mann, *Ausgewählte Werke in Einzelausgaben*. Aufbau Verlag, Berlin. Bisher 12 Bände erschienen. Heinrich Mann, *Gesammelte Werke in Einzelbänden*. Claassen Verlag, Hamburg. Bisher erschienen: «Der Untertan», «Die Jugend des Königs Henri Quatre», «Die Vollendung des Königs Henri Quatre».

Die westdeutsche Literatur wird um einen Namen und um ein Werk reicher – um einen alten Namen und um ein Werk, das schon längst abgeschlossen ist. Aber man hatte Heinrich Mann vergessen. Liest man die Publikationen über die moderne deutsche Literatur, stösst man kaum auf den Namen von Heinrich Mann. Man analysierte den Stil von Musil und Broch, man untersuchte die Prosa von Benn und Rilke, man prüfte die Welt eines Thomas Mann und Ernst Jünger – aber Heinrich Mann? Als hätte er nicht eine Prosa geschrieben, die an Artistik und Bewusstheit all den zitierten Namen nicht nachsteht. Wer seine beiden letzten Romane kennt, «Empfang bei der Welt» und «Der Atem», versteht, dass die ostdeutsche Kritik mit diesen Werken nichts anfangen konnte – als ein nochmaliges Eintauchen in den Irrationalismus mussten die Gläubigen des sozialistischen Realismus diese Werke verstehen. Denn diese beiden Romane sind nichts anderes als bewusste Demonstration von Stil.

Aber Heinrich Mann hatte sich für Ostdeutschland ausgesprochen, für die Sowjetunion. Er bekleidete hohe Ämter in der Zone, ohne je in ihr gelebt zu haben. Denn bevor er aus seinem amerikanischen Exil nach Europa zurückkehren konnte, starb er 1950. Seine Werke erschienen in Ostdeutschland. Der Aufbau-Verlag (Berlin) hat bis heute zwölf Bände herausgegeben, kritisch bearbeitet von jenem Professor Alfred Kantorowicz, der sich vor zwei Jahren nach Westdeutschland absetzte. Diese Ausgabe ist eine der wichtigsten Editionen der Zone, versehen mit notwendigen und aufschlussreichen Anmerkungen, bei denen es leicht ist, die Tendenz abzuziehen und das zu behalten, was über die politische Auswertung der Heinrich-Mannschen Texte hinaus von Bedeutung ist. Im Rahmen dieser «Ausgewählten Werke in Einzelausgaben» war auch zum

ersten Male in Deutschland das Meisterwerk des Alters erschienen, «Die Jugend des Königs Henri Quatre» und «Die Vollendung des Königs Henri Quatre» – beide geschrieben in der Emigration in Frankreich und 1935 und 1938 im Querido-Verlag (Amsterdam) veröffentlicht. Nun ist es nicht leicht, sich die Bücher aus der Zone zu beschaffen. Wenn man sich darum bemüht, erhält man sie. Aber man hat sich nicht um diese beiden Bände bemüht – es gab wenige westdeutsche Zeitungen, die damals – 1956 – von diesem Roman um den französischen König der Armen Kenntnis nahmen, und kaum in einer Schweizer Zeitung war davon die Rede. Man strafte Heinrich Mann, aber man strafte damit sich selber. Denn der Rang dieses Werkes ist eindeutig. Heute nun anerkennt und entdeckt man dessen Qualität. Denn inzwischen sind die beiden Bände auch in Westdeutschland erschienen, und eine westdeutsche Wochenzeitung konnte melden, dass «Die Vollendung des Königs Henri Quatre» auf der Bestsellerliste steht.

Bei einem solchen Schriftsteller und insbesondere bei einem solchen epischen Werk offenbart sich das ganze Unglück der deutschen Literatur, für die ebenfalls eine Zonen-grenze gezogen wurde. Aber statt der Klage gilt es in diesem Falle sich nun zu freuen. Zu freuen, dass ein westdeutscher Verlag, der Claassen-Verlag in Hamburg, bereit ist, die «Gesammelten Werke in Einzelbänden» von Heinrich Mann herauszugeben. Der erste Band war vor einem Jahr erschienen: «Der Untertan» – das Porträt des deutschen Opportunisten, geschrieben im Jahre 1914, als der Typus des Untertans sich daran machte, glorreich zu sein. Das Buch hat seine Aktualität behalten wie der Konformismus selbst, der im Korpsstudenten, Fabrikanten und Erfolgspatrioten Diederich Hessling Gestalt annimmt. Heinrich Mann hat damit den Roman eines politischen Typus geschaffen, wie man ihn sonst nur noch bei Moravia in «Il conformista» antreffen kann.

«Der Untertan» brachte noch nicht die neue Heinrich-Mann-Woge. Sicherlich – man horchte auf, und man fragte sich nach Gründen, weshalb man bis jetzt eigentlich diesen Schriftsteller und Essayisten über-

## Gesünder leben

### Ein kleiner Ratgeber von HENNIEZ LITHINEE

Viele Menschen verbringen den grössten Teil ihres Tagesablaufes sitzend. Sie fahren zur Arbeit, die sie sitzend verrichten und sie fahren nach Hause, wo sie den Feierabend sitzend oder liegend verbringen.

Zu diesem völlig unnatürlichen Lebensrhythmus schafft der Wochenend-Spaziergang einen herrlichen und wohltuenden Ausgleich. Also hinaus in Gottes schöne Natur – auf Wiesen und in Wälder! Pumpen Sie Ihre Lungen voll mit Sauerstoff und vergessen Sie nicht, dass Sie gleichzeitig etwas gegen Ihr Übergewicht und die Erschlaffung der Muskeln tun.

Wohltuend ist aber auch das tägliche Glas HENNIEZ LITHINEE. Besonders morgens hat HENNIEZ LITHINEE bei nüchternem Magen eine anregende Wirkung. Frei von organischen Substanzen, ist dieses empfohlene Mineralwasser Ihr bester Begleiter für eine gesunde Lebensweise.



# HENNIEZ LITHINEE

neu: Jetzt weniger Kohlensäure in der Kronenkorkflasche

## WMF auf dem Tisch der Welt!

Warum werden wohl WMF-Bestecke nach über 70 Ländern der Erde exportiert? Vor allem sind es die Schönheiten der Dekors und die eleganten, handgerechten Formen, die in allen Erdteilen in gleicher Weise Gefallen finden. Zu jedem WMF-Besteck gibt es über 30 verschiedene Einzelteile, die noch Jahrzehnte nachgekauft werden können. Das macht die WMF-Bestecke zu idealen Sammelbestecken.

**WMF**  
GEISLINGEN  
— formvollendete Bestecke

Generalvertretung: G. Ritter AG Zürich 7/28

**Neu!**

## Miele

Die neue Vollautomatic mit Drucktastenschaltung!

„Waschfrei“ nach einem Fingerdruck!

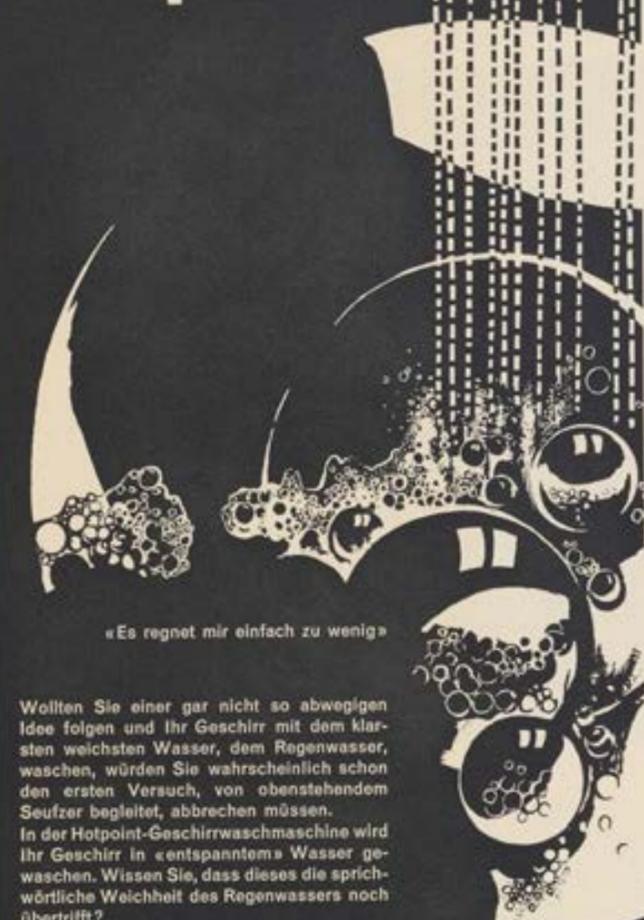
Vollautomatic 505

Die Miele Vollautomatic 505 bietet außer der überaus guten Wascheleistung weitere Vorteile. Aufstellung ohne besonderes Fundament. Direktanschluss an Dreh- und Wechselstromleitung. Nur 2 cm Wandabstand – daher überall als Teil einer modernen Einbauküche aufzustellen. Sparsam im Strom- und Waschmittelverbrauch: 5 kg Wäsche waschen kostet nur 4 KW/h und 150 g eines modernen Koch-Waschmittels.

Miele AG.  
Limmatstr. 73  
Zürich 5  
Tel. (051) 44 68 33

Miele – Fortschritt aus Erfahrung geboren

# Hotpoint



«Es regnet mir einfach zu wenig»

Wollten Sie einer gar nicht so abwegigen Idee folgen und Ihr Geschirr mit dem klarsten weichen Wasser, dem Regenwasser, waschen, würden Sie wahrscheinlich schon den ersten Versuch, von obenstehendem Seufzer begleitet, abbrechen müssen. In der Hotpoint-Geschirrwaschmaschine wird Ihr Geschirr in «entspanntem» Wasser gewaschen. Wissen Sie, dass dieses die sprichwörtliche Weichheit des Regenwassers noch übertrifft?

Verlangen Sie unverbindliche Beratung durch die HOTPOINT-Generailververtretung und Servicestelle für die Schweiz:

**IREMA** AG  
SA  
LTD

Basel Blumleingasse 16 Tel. (061) 23 52 76  
Zürich Beethovenstr. 18 Tel. (051) 27 53 22  
Genf Avenue du Mail 6 Tel. (022) 26 02 77



Geschirrwaschautomaten

Kühlschränke  
Tiefkühltruhen  
Bügelmaschinen  
Küchenabfallvertilger  
Wäschetrockner  
Luft-Conditioner

sehen hatte – vielleicht nicht zuletzt deswegen, weil man allzusehr beschäftigt war, über den Verlust der Mitte zu diskutieren, statt Autoren zu lesen. Mit der Veröffentlichung von «Die Jugend des Königs Henri Quatre» in diesem Frühjahr und der Fortsetzung «Die Vollendung des Königs Henri Quatre» in diesem Herbst hat nun Heinrich Mann seinen Einzugs gehalten bei Kritik und Publikum.

Heinrich Mann hat als Romanfigur jenen französischen König gewählt, von dem jeder zwei Dinge weiss: dass für ihn Paris wohl eine Messe wert war und dass er jedem Bauern am Sonntag ein Huhn im Topf wünschte – *seul roi de qui le pauvre ait gardé la mémoire*. So heisst es am Ende: jedes Kapitel hört

mit moralité auf; Heinrich Mann wählte dafür das Französische, es war für ihn die Sprache, in der ihm Schreiben als moralischer Akt am ehesten möglich schien. «Die Jugend des Königs Henri Quatre» und «Die Vollendung des Königs Henri Quatre» ist der letzte grosse politische Erziehungsroman der deutschen Literatur – nicht die Ausbildung eines grossen Individuums wird darin geschildert, sondern die Ausbildung eines hohen politischen Gewissens.

Wer von nun an über die moderne deutsche Literatur spricht und Heinrich Mann nicht erwähnt, ist nicht mehr zu entschuldigen. Abgesehen davon, dass es sich die deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts nicht so ohne weiteres leisten kann, auf einen grossen Namen zu verzichten. **AL**

## FRITZ VON HERZMANOVSKY-ORLANDO

Exa M. Röder

Gesammelte Werke in fünf Bänden. Herausgegeben und bearbeitet von Friedrich Torberg. Bisher erschienen: Band 1 «Der Gaulschreck im Rosenetz»; Band 2 «Maskenspiel der Genies». Verlag Albert Langen-Georg Müller, München.

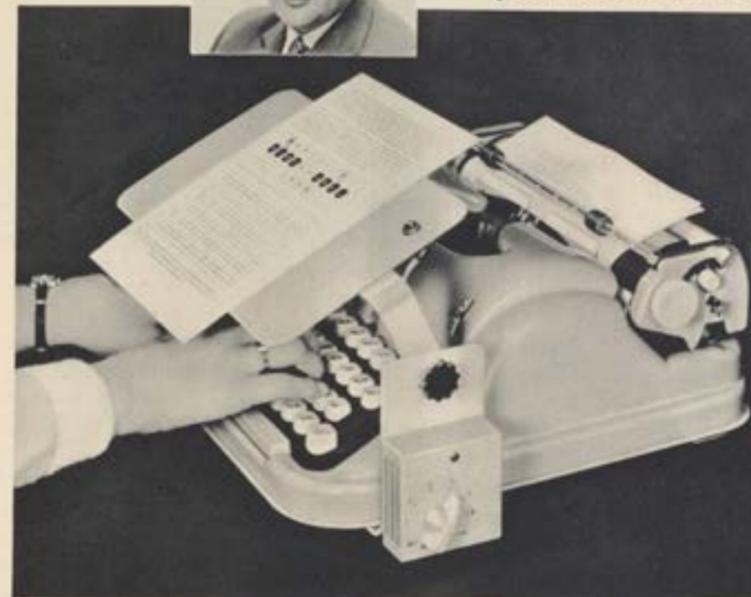
Der im Jahre 1877 in Wien geborene Fritz von Herzmanovsky-Orlando war der Sohn eines hohen österreichischen Beamten und einer aus dem venezianischen Adel stammenden Mutter. Im Namen des Dichters tauchen sorussagen die Elemente rein auf, aus deren Verschmelzung er selber wie sein Vaterland herkommt:

das deutsche, das slawische und das romanische Element. Man hat ihn den österreichischen Jean Paul genannt, einen ins Groteske umgekippten Kafka, einen Enkel Nestroys, einen Vetter Musils. Und man hat das grazios Unheimliche seiner Graphiken mit den Werken Kubins und Ensors verglichen. All dies jedoch erst nach seinem im Jahre 1954 erfolgten Tod. Denn das Geniale und vollends das genial Absseitige passt niemals in seine Zeit, und während seines nahezu 80jährigen Lebens hatte dieser Fabulierer von überquellender Phantastik, der nicht für die Österreicher, sondern gegen sie

Fritz von Herzmanovsky-Orlando: Springgigololetti 1903



## Weltmeister Hofmann lehrt Sie perfektes Maschinenschreiben



Hermag

Hermes-Schreibmaschinen AG  
Abteilung Unterrichtsdienst  
Weissenhausstr. 2, Zürich 1, Tel. (051) 25 66 98  
Generailververtretung für die deutschsprachige Schweiz  
Vertreter für alle Kantone

Perfektes Maschinenschreiben ist heute vielfach Voraussetzung für berufliches Vorwärtskommen. Nicht von ungefähr steigt die Zahl der privaten Schreibmaschinen-Besitzer von Jahr zu Jahr. Lernen also auch Sie perfektes Maschinenschreiben! Sie haben jetzt dank der einzigartigen Erfolgsmethode eines Weltmeisters Gelegenheit zu bequemem Selbstunterricht.

### Hermes-Lehrgang

für Sie verfasst vom schnellsten Maschinenschreiber der Welt.

100 Seiten verraten seine Erfolgsgeheimnisse (keine Schnellbleiche!)

kurzweiliger Übungsstoff führt Sie schrittweise zur höchsten Schreibsicherheit

spezielle Geläufigkeitsübungen verhelfen Ihnen zu meisterlicher Schreibschnelligkeit

### mit Dactylo-Master (Pat. angem.)

Tastaturabdeckung verbürgt vollkommene Entwicklung Ihres Tastsinnes (100%iges Blindschreiben)

optisch-akustischer Taktgeber mit verstellbarer Geschwindigkeit (unabhängig vom elektrischen Strom) für die wichtige Rhythmus-Schulung.

Konzepthalter im Gesichtsfeld verhindert Halbtastfehler beim Schreiben und ermöglicht ideale Lesbarkeit der Übungstexte.

Der preisgünstige Hermes-Lehrgang ist für jedermann erschwinglich. Verlangen Sie Prospekt mit ausführlichen Angaben.



Die Zeit  
war ihr  
ein Nichts  
bis zum Tag...

...da sie eine  
Rolex zum  
Geschenk erhielt.

**ROLEX**

Offizieller Rolex-Vertreter.

W. ALLEMANN, Zürich, Bahnhofstrasse 26



# SANDEMAN

PORT & SHERRY

Generailververtretung für die Schweiz: Berger & Co., Langnau/Bern

Glückliches  
Tête-à-Tête...



Geniessen Sie diese frohe Stunde, dank COINTREAU. – Das feine Aroma der frischen Orange, unterstrichen von geschickt gewählten Spirituosen, hat ihm in den Ländern der englischen Sprache den Ruf «The well balanced Liqueur», der wohl ausgewogene Liqueur, gegeben. COINTREAU, reich an alter Tradition, ist heute noch so beliebt wie ehemals. COINTREAU ist auf der ganzen Welt immer dabei!



Fritz von Herzmanovskij-Orlando: Hofmaske 1914

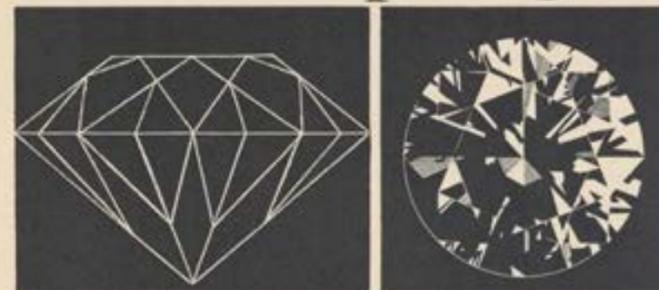
schrrieb, nur sehr wenige Leser und Bewunderer. Diese allerdings – zu denen auch Hofmannsthal zählte – gehörten einer Elite von literarischen Feinschmeckern an, waren wie er im österreichischen Biedermeier beheimatet, hatten gleich ihm ihre Wurzeln in der Nestroyschen Welt.

Dass die Nachwelt diesen typisch österreichischen Outsider kennenlernen durfte, dass sie die groteskwitzige Schärfe seiner Beobachtung, seine vegetativ wuchernde Sprache, seinen schnurrig, schwatzhaft obstinaten Humor genießen, mit ihm die Dämonie des Biedermeiers entdecken darf, verdankt sie dem österreichischen Schriftsteller Friedrich Torberg, der sich des Dichters Nachlass annahm und ihn mit dichterischer Einfühlungskraft bearbeitete, und dem – man muss fast sagen – tolleren Wagemut des Dr. Joachim Schöndorff, des Leiters des Albert Langen-Georg Müller Verlages. Sie eröffneten dem heutigen Lese- und Bühnenpublikum Weg und Zutritt zu Herzmanovskys Phantasielandschaft. Diese wird von einem Reigen skurriler Gestalten bevölkert, die nur auf altösterreichischem Boden gedeihen konnten. Da gibt es in der Erzählung «Der Gauschreck im Rosennetz» (die in der Regierungszeit des guten Kaisers Franz spielt), Hofzwerge im Ruhestand und einen Ahnenproben-Examinator des königlichen Gestüts zu Lipizza, der während eines Nachmittagsschlafchens im Sorgenstuhl seines Amtszimmers von einem Hufschlag hinweggerafft wurde; einen Reiseschriftsteller, der die Strecke Wien-Passau auf den Händen zurückgelegt hat und sich dadurch den Titel eines «Landesfürstlich befugten und beedeten bürgerlichen Handgängers» erwarb; eine

«Brüderschaft zur fortdauernden Beweinung der Greuel Sodoms», Hofmaler, die ihre Farben mit Mohrenschweiß anreiben, und Rosse, die schaumbedeckt in der Wiener Hofburg anlangen, obwohl ihre Reiter schon hinter Regensburg heruntergefallen sind. Und zwar gibt es das alles mit der erstaunlichsten Selbstverständlichkeit, wie sie nur der unbekümmert schöpferischen Phantasie zu eigen ist.

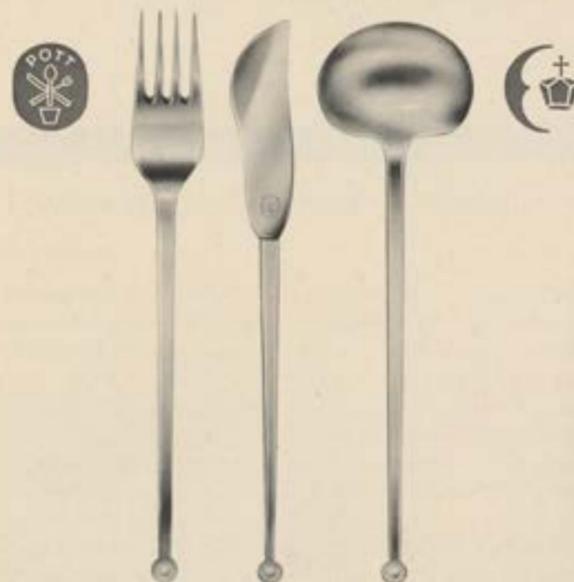
Im «Maskenspiel der Genies» – Herzmanovskys Hauptwerk – bilden die grotesken, oft auch recht makabren Einfälle aber nur den irisierenden Vordergrund, hinter dem Handlung und Gestalten von mythischem Doppelsinn unwittert sind. Hier spottet der Dichter des Raums und der Zeit. Für ihn herrschen in Hellas noch immer die Götter Griechenlands, doch hat Österreich unter Metternich die Aufsicht über das magische Weben übernommen und Hellas mit einem Netz von verkleideten Horchposten überzogen, die mit dem Dryadometer die Benymphung der als strategische Stützpunkte dienenden heiligen Bäume kontrollieren. Und als Cyriakus von Pizzicollì, der junge Edelmann aus der Steiermark, den Parnass ersteigen will, da verwehrt ihm der letzte Obersthofmeister Kaiser Franz Josefs den Weg zu den Göttern. Unvermittelt gehen hier Groteske und Satire in die glühende Farbenpracht über, mit der die Genies und die Landschaft der Märcheninsel Cythera geschildert werden, und kunstvoll dient die Maske der Narretei als Vorwand, um Wahrheiten aussprechen und Abseigungen kundtun zu können. Zu den Dingen, denen Herzmanovskij zutiefst abgeneigt ist, gehört zum Beispiel die Eisenbahn, die

## Baltensperger



Für Brillanten: Baltensperger, Bahnhofstr. 40

POTT № 86  
925.000 STERLINGSILBER  
ENTWURF: PROF. DR. JOSEF HOFFMANN, WIEN



C.HUGO POTT SOLINGEN  
DEUTSCHLAND

## English Breakfast Tea

100g-Paket 1.85  
250g-Paket 4.50  
100 Teebeutel 5.—

Dieser vollaromatische Tee aus dem Ceylon-Hochland wird am meisten verlangt.

LONDON TEA CO LTD  
Schwarztee-Spezialitäten  
Münchenstein 1



Established in  
London in 1896

Gegen Überweisung von Fr. 1.— auf das Postcheck-Konto V 2535 erhalten Sie vier 10g-Muster

Eine Omega-Schmuckuhr ist eine Anschaffung von bleibendem Wert. Für «SIE» und für «IHN» finden Sie in unserer reichhaltigen Omega-Kollektion das passende Geschenk.



Offizieller Omega-Vertreter

Stahel

Sihlstrasse 3, Zürich 1, Telefon 23 41 52

## Geheimnisvolles Afrika



Mende-Hoyo-Pygmie

### Eine Entdeckungsreise als Weihnachtsgeschenk!

Gönnen Sie sich und Ihren Angehörigen eine Winterferien-Reise nach

## Belgisch-Kongo

Als Teilnehmer an einer herrlichen, unvergesslichen Kongo-Reise entdecken Sie grandiose Landschaften mit üppiger Vegetation, vielfältiger Tierwelt und frohen Menschen, die stets das Staunen der Europäer erregen.

16 Flüge wöchentlich nach Belgisch-Kongo und Südafrika über 12 verschiedene Routen.

Pauschalreisen schon ab Fr. 3450.— inkl. Retourflug mit DC 6-B. Bald verkehrt auf der Strecke Europa-Leopoldville-Johannesburg die «Boeing 707/320 Jet Intercontinental»

Auskunft und illustrierte Prospekte durch Ihr Reisebüro oder

Zürich, Telefon (051) 23 27 20  
Genf, Telefon (022) 32 66 22  
Basel, Telefon (061) 23 15 16

# SABENA

BELGISCHE FLUGLINIEN

in «Tareokanien» (Herzmanovskys Traumstaat) unter der Erde verkehren muss, damit nur ja kein Fremdenverkehr entstehen kann.

Von der auf fünf Bände berechneten Gesamtausgabe erschienen bisher zwei Bände: im Jahre 1957 «Der Gaulschreck im Rosennetz», eine Erzählung aus dem vormärzlichen Wien, und 1958 der Roman «Maskenspiel der Genies». Im Frühjahr 1960 erscheint Band III: «Theaterstücke und Ballette». Er enthält ausser der bereits erfolgreich aufgeführten parodistischen Posse «Kaiser Joseph und die Bahnwärters-tochter» noch die (gleichfalls zur Aufführung vorgesehene) Komödie «Apoll von Nichts oder Exzellenzenausstopfen – ein Unfug» und die dramatischen Fragmente «Tyroler

Drachenspiels» und «Sellawie oder Hamlet, der Osterhase» sowie die Ballette «Abduhenendas missratene Töchter», «Diana und Endymion» und andere. Der vierte Band wird «Das Fest auf dem Fliegenden Holländer» und andere Erzählungen enthalten und der fünfte Band kleine Prosa und Briefe, darunter die umfangreiche Korrespondenz mit Alfred Kubin, Briefe an Torberg und Erinnerungen an Gustav Meyrink.

Zu Lebzeiten Herzmanovskys ist nur der «Gaulschreck» erschienen, und zwar 1928 im Verlag Arthur Wolf, Wien, einem kleinen Kunstbücher-Verlag, der bald darauf liquidierte. Das Buch wurde unter dem vermeintlich zugkräftigeren Titel: «Der letzte Hofzwerg» verramscht und ist heute eine bibliophile Rarität.



Fritz von Herzmanovsky-Orlando: Auf der Fahrt zum Konzil von Trient

Musik

### GESAMTAUSGABEN AUF SCHALLPLATTEN

I. Von Rudolf Rufener

Vor einiger Zeit ist ein Plattenalbum mit dem Titel «Die gesamte Musik von Anton Webern» erschienen. Nun handelt es sich da freilich um einen Komponisten, dessen etwa dreissig Werke durch ihre Kürze bekannt sind und zusammen wenig mehr als dreieinviertel Stunden dauern – wenn jemand schon sie alle nacheinander anhören wollte. Aber durch die Langspielplatte ist heute die Möglichkeit gegeben, auch Komponisten mit einem bedeutend umfangreicheren Oeuvre aufzunehmen, und es ist zu erwarten, dass auch solche Ausgaben folgen werden.

Was für einen Sinn hat eine derartige Gesamtausgabe? So fragen wir uns zunächst. Wie beim Dichter und beim Maler, so enthält doch auch das Gesamtwerk eines Komponisten Schöpfungen von sehr ungleichem Gewicht. Früher war es so, dass die meisten Musikfreunde überhaupt nur eine beschränkte Zahl davon zu hören bekamen; in der Programmgestaltung der Konzerte musste die Beliebtheit und die Anziehungskraft der einzelnen Werke einkalkuliert werden. Mit der technischen Verbreitung der Musik durch Radio und Schallplatte erweiterte sich bei den meisten Kom-



Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAUBERN



Die Zeit war ihr ein Nichts bis zum Tag...

... da sie eine Rolex zum Geschenk erhielt.

ROLEX

Offizieller Rolex-Vertreter:

BUCHERER AG Luzern, Zürich, Interlaken, St. Moritz, Lugano



Der sehr patente Servierboy, der sich leicht zusammenlegen lässt, kostet Fr. 98.—. Die beiden mit Teakholzfurnieren überzogenen Tablette lassen sich auch als Servierbretter verwenden.

# Hingele

Basel, Aeschen 34, Telefon 24 08 86

Für Ihre Sicherheit eine «Zürich»-Police!



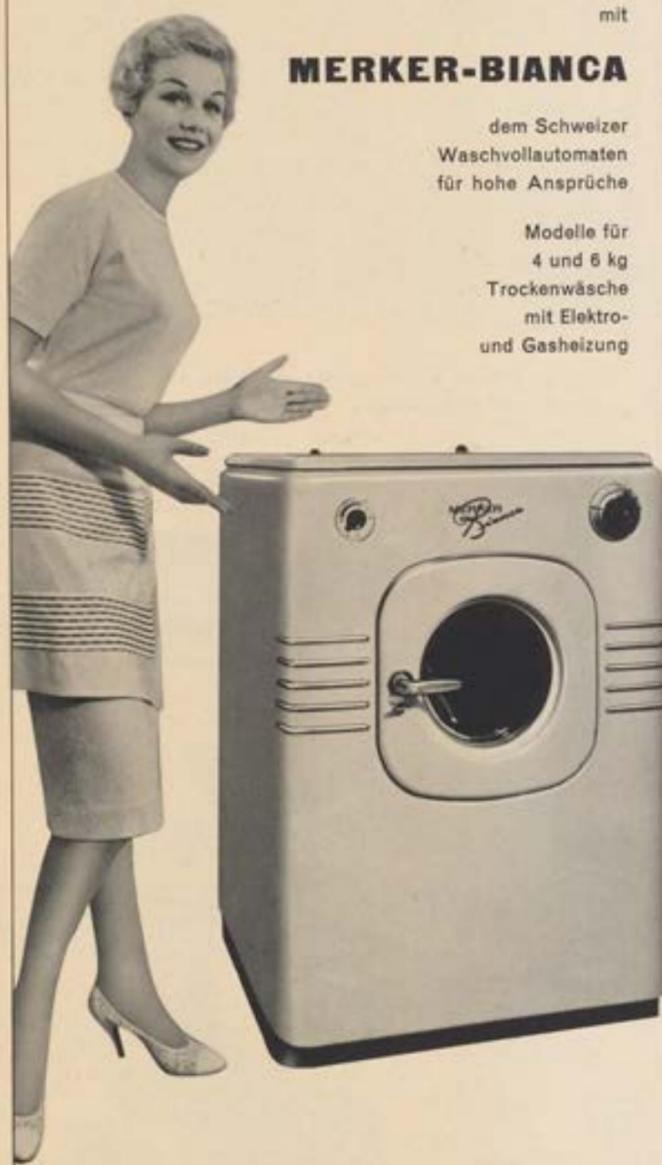
«ZÜRICH»  
Versicherungs-Gesellschaft

Mehr Möglichkeiten mit

## MERKER-BIANCA

dem Schweizer Waschvollautomaten für hohe Ansprüche

Modelle für 4 und 6 kg Trockenwäsche mit Elektro- und Gasheizung



**MERKER AG. BADEN**

**SANITAS AG**  
Sanitäre Apparate

Zürich Limmatplatz 7  
Bern Effingerstrasse 18  
St. Gallen Sternackerstrasse 2  
Basel Kannenfeldstrasse 22

ponisten der Kreis der Werke, die zur Aufführung gelangten. Die Zeit, die der musikalische Normalverbraucher dem Hören einräumt, ist beträchtlich grösser geworden, und deshalb muss auch mehr Musik geboten werden. Ganze Epochen der Musikgeschichte werden neu erschlossen, bisher kaum bekannte Komponisten werden aufgestöbert, und bei den bekannten sucht man nach Werken, die bisher ein verborgenes Dasein gefristet hatten. In der schier unabsehbaren Zahl von Tonschöpfungen, die heute ins Bewusstsein der Hörer treten, hat es manches Wertvolle, das eine Wiedererweckung verdient, aber auch vieles, das bloss historisches Interesse hat und einer ernsthaften ästhetischen Beurteilung aus diesem oder jenem Grunde nicht standhalten kann. Eine Gesamtausgabe auf Schallplatten ist deshalb in den meisten Fällen nur für den Fachkundigen von Wichtigkeit, so wie sich eine literarische Gesamtausgabe in erster Linie an den Philologen wendet und für ihn unentbehrlich ist.

Genaugenommen müssten wir übrigens mit der Gesamtausgabe eines Dichters nicht die Plattenaufnahme eines Komponisten in Paral-

lele stellen, sondern die gedruckten Noten. Die gegenwärtig im Bärenreiter Verlag erscheinenden Gesamtausgaben von Bach und von Mozart etwa haben für die Musikologen die selbe Bedeutung wie eine kritische Schiller- oder Keller-Ausgabe für den Germanisten. Wirklich authentisch im strengen Sinne ist letztes Endes nur der Notentext; bei jeder tönenden Wiedergabe tritt ein Neues hinzu, das ausserhalb des Komponisten steht. Über die Interpretation gebietet der Wille des Komponisten nicht mehr, ja, nicht selten läuft sie diesem sogar zuwider. Es bedeutet denn auch einen besonderen Glücksfall, wenn Plattenaufnahmen von Komponisten selber gespielt oder dirigiert werden. Von verstorbenen Tondichtern - von Ravel, Richard Strauss, Prokofieff, Honegger zum Beispiel - sind uns solche wertvollen Dokumente hinterlassen worden. Und einige von den Lebenden - wir nennen da nur Strawinsky und Hindemith - sind eifrig daran, für die Schallplatte zu dirigieren, um uns durch dieses Mittel der Selbstinterpretation eine möglichst grosse Zahl ihrer Werke in authentischer Wiedergabe zu hinterlassen.

## II.

Bevor es die Langspielplatte gab, hat kein Mensch ernsthaft an die Gesamtausgabe eines Komponisten denken können. Es war schon ein Ereignis, als erstmals ganze *Werkgruppen* aufgenommen wurden. Natürlich gehörten die Brandenburgischen Konzerte zu den ersten, und die vierzehn Disken mit der unvergesslichen (und jetzt auf LP wieder neu aufgelegten) Wiedergabe durch Adolf Busch und sein Kammerorchester hatten einen Welterfolg, wie er sonst nur von Schlagern erreicht wird. Schon vorher waren die ersten «Society»-Alben auf den Markt gekommen, eine Art Subskriptionsausgaben, die nur geschlossen und nicht in einzelnen Platten gekauft werden

konnten. Ich erinnere mich noch gut - es war anfangs der dreissiger Jahre -, wie mir eines Tages mein Plattenhändler mit feierlicher Miene den Prospekt vorlegte, in dem sämtliche Klaversonaten Beethovens angezeigt wurden, gespielt von Artur Schnabel. Die beiden Leinwandalben mit je sieben Disken waren dann etwa das Kostbarste, was ein Plattenliebhaber damals besitzen konnte. Nicht minder lieb aber waren ihm die Mozart-Opern, die unter der Leitung von Fritz Busch in Glyndebourne aufgenommen wurden, das «Wohltemperierte Klavier», von Edwin Fischer ausgeführt, oder die Streichquartette von Haydn, dargeboten vom Brüsseler «Pro Artes-Quartett».

## III.

Dass die Langspielplatte für Gesamtausgaben neue Möglichkeiten brachte, liegt auf der Hand; man braucht sich nur vor Augen zu halten, dass der Inhalt eines früheren Siebenplattenalbums heute auf einer winzigen Diske Platz findet. Oder rechnen wir unge-

kehrt: Die anfangs erwähnte Anton-Webern-Ausgabe hätte vor zehn Jahren statt vier Platten ein gutes Viertelhundert beansprucht. Und zudem wäre sie vor dem grossen Aufschwung der Schallplatte in den letzten Jahren gar nicht denkbar gewesen.

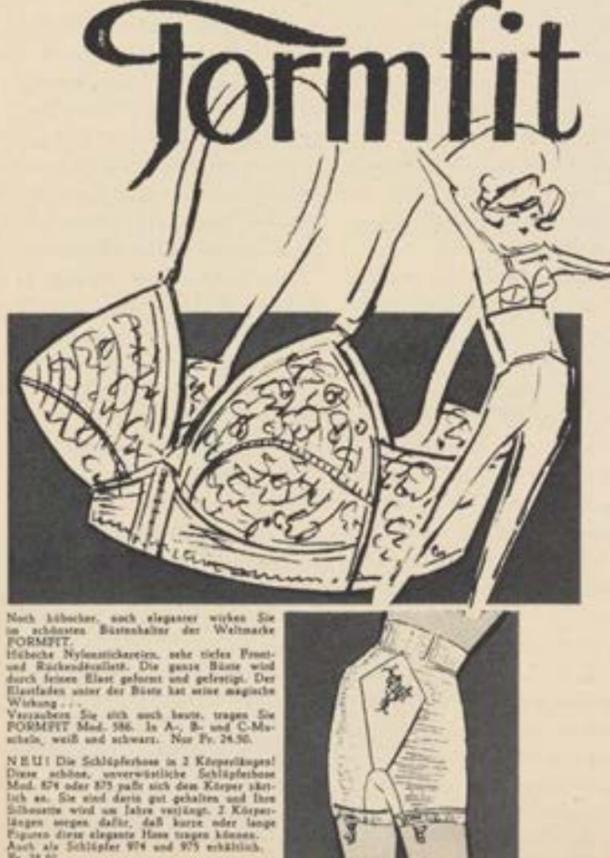


Die Zeit war ihr ein Nichts bis zum Tag...

... da sie eine Rolex zum Geschenk erhielt.

Offizieller Rolex-Vertreter:  
CHRONOMÉTRIE TH. BEYER AG, Zürich, Bahnhofstrasse 31

# Formfit



Nach lächerlich, noch eleganter wirken Sie im schönsten Büstenhalter der Weltmarke **FORMFIT**. Hässliche Nylonstrickerei, sehr viel Federn und Rückendruck. Die ganze Büste wird durch feines Elast gelockert und gelockert. Der Elasten unter der Büste hat seine magische Wirkung...

Verzahren Sie sich auch heute, tragen Sie **FORMFIT** Mod. 596. In A., B. und C-Mustern, weiss und schwarz. Nur Fr. 24.50.

**NEU!** Die Schlüpfleibose in 2 Körperlängen! Diese schöne, unverwundliche Schlüpfleibose Mod. 874 oder 875 paßt sich dem Körper ideal an. Sie sind darin gut gehalten und Ihre Silhouette wird um Jahre verlängert. 2 Körperlängen sorgen dafür, daß kurze oder lange Figuren diese elegante Hose tragen können. Auch als Schlüpf 974 und 975 erhältlich. Fr. 38.50.

Engros: BELDONA AG BADEN Telefon 056/2 36 34



«**TOPCON-R**» die einäugige Spiegelreflexkamera 35 mm für den anspruchsvollen Berufs- und Amateurphotographen

- Äusserst lichtstarkes, austauschbares Objektiv: AUTO TOPCOR F 1,8/58 mm mit automatischer Vorwahl-Springblende
- Sofort zurückschaltender Spiegel: ermöglicht die Durchsicht nicht nur vor, sondern auch nach der Aufnahme.
- Mattscheibenucher mit Schlitzeinstellungsmesseri: zwei Messmethoden, schnelle und genaue Distanzeinstellung, Schnelleufzug, Parallaxfreiheit
- Schlitzverschluss 1 — 1/100 Sek. + 8, Blitzeit vollsynchronisiert: F = X
- Grosse Auswahl an Zusatzgeräten, wie Objektive, Lichtschachtel, Makro-Balgengerät und Zwischenringe, Aufstecklampe, Filter, Sonnenblenden usw. Preis der TOPCON-R einschliesslich Primäraufsatz Fr. 895.—  
Preis der Bereitschafttasche Fr. 35.—
- TOPCON-R ist die neueste, vielseitige UNIVERSAL-Kamera für Wissenschaftler, Techniker, Fachleute und vorgerückte Amateure.
- Reparaturservice mit Ersatzteilager

Prospekte und Bezugsquellennachweis durch die Generalvertretung:  
**Weidmann & Sohn, Japan-Import, Zollikon ZH Tel. (051) 240 800**

LACKE - FARBEN



**Stella s.a.**  
CHATELAINE - GENÈVE

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben!



**Was Werner erfuhr!**

Kein Wunder, dass Du auch diesen Abend alleine verbringst. Dein unreiner Atem ist schuld daran. Geh' zu Deinem Zahnarzt, er wird Dir helfen können.

Den ganzen Tag hab' ich mich auf diesen Abend gefreut. Und jetzt hat mich Lilly schon wieder versetzt.

Colgate verleiht Ihnen für den ganzen Tag einen reinen, frischen Atem, denn der aktive Schaum dieser Zahnpasta dringt auch in die verborgensten Ritzen der Zähne ein und zerstört sofort jene Bakterien, welche schlechten Atem verursachen!

**SPÄTER — dank Colgate:**

Dabei bildet Colgate mit Gardol schon nach einmaligem Zähnebürsten um jeden Zahn einen unsichtbaren, schützenden Schild, welcher den ganzen Tag hindurch den Zahnzerfall bekämpft!

Jetzt kommt sie wieder zum Stelldichein, dank Colgate ist sein Atem rein.

Schon einmaliges Zähnebürsten mit **COLGATE ZAHNPASTA mit GARDOL** zerstört sofort schlechten Atem, schützt die Zähne den ganzen Tag!



Weisse Zähne, frischer Atem — Colgate Zahnpasta!

Die Produktion verschob sich denn zunächst auch deutlich auf die umfangreichen Werke: statt einzelner Arien wurden, in fast unübersehbarer Reibe, ganze Opern aufgenommen; statt kleiner Klavierstücke ganze Werkreihen, statt einzelner Lieder ganze Liederzyklen. Es wäre ein weitläufiges Unternehmen, die bisher erschienenen Gesamtausgaben dieser Art aufzuzählen. Mit dem Hinweis auf ein paar besonders typische und gute Beispiele lässt sich schon zeigen, wie grosszügig die Pflege und Bewahrung musikalischer Kulturgüter betrieben wird.

Noch vor der Einführung der Langspielplatte begann die «Archiv»-Produktion der Deutschen Grammophon-Gesellschaft mit ihrer bewundernswerten Ausgabe sämtlicher Orgelwerke von J. S. Bach in der überzeugenden Wiedergabe durch Helmut Walcha. Sie ist seit geraumer Zeit zum Abschluss gekommen; die Stücke, die vorerst noch auf Schellackplatten gepresst waren, liegen jetzt auch auf Langspielplatten vor. Einige weitere, kleinere Werkgruppen Bachs — die Brandenburgischen Konzerte, die Suiten für Violoncello allein (Mainardi), die Englischen Suiten (Kirkpatrick) — haben sich angeschlossen, und wenn sich der betreffende «Forschungsbereich» des «Archivs» den Namen gegeben hat: «Das Schaffen Johann Sebastian Bachs», so lässt sich vermuten, dass hier im Laufe der Zeit tatsächlich eine tönende Gesamtausgabe mit sämtlichen Werken des Thomaskantors entstehen wird.

Die gesamte Musik, die Bach für das Cembalo geschrieben hat (nicht nur für das Soloinstrument, sondern auch die Konzerte und die Kammermusik mit Cembalo) spielt die Wienerin Insole Ahlgrimm (auf Philips) mit vollendeter Technik und mit grosser stilistischer Bewusstheit, von der auch die kenntnisreichen Abhandlungen zeugen, die den schön gestalteten Alben zur Bereicherung und Belehrung beigelegt sind.

Besonders verdienstlich ist es, wenn durch eine umfassende Ausgabe das Werk eines Komponisten erschlossen wird, das nicht allgemein bekannt ist. Ein solches Verdienst hat sich die Marke Oiseau-Lyre um François Couperin-le-Grand erworben. Ruggero Gerlin — auch er gehört zu den führenden Cembalisten unserer Zeit — hat auf seinem Pleyel-Instrument

auf sechzehn grossen Platten alles gespielt, was der Franzose für das Cembalo geschrieben hat. Dem Irrtum, dass diese Musik nur den Fachmann interessiere, muss man mit dem Hinweis auf den unerhörten Reichtum dieses klingenden Bilderbuches entgegentreten, dem gewissermassen das Programm zugrunde liegt, das ganze gesellschaftliche Leben der Rokokozeit musikalisch darzustellen.

Elf Platten umfasst die lebenswerte Ausgabe mit Mozarts sämtlichen Stücken für zweihändiges Klavier solo. Sie ist in der wunderbar klaren Wiedergabe durch Walter Gieseking zu hören, bedeutet ein sublimes Vergnügen. Die Columbia hat zudem auf eine gediegene Ausstattung alle Sorgfalt verwendet. Jede Plattentasche ist mit der Reproduktion der Titelvignette einer Originalausgabe geschmückt; das umfangreiche Textheft ist gut illustriert und vermittelt Wissenswertes über Mozart und seine Klaviermusik, und das Ganze wird in einer mit graugrüner Seide bespannten Schachtel dargeboten.

Aber nun geraten wir unvermerkt ins Aufzählen. Wir müssten von den herrlichen vier Platten berichten, auf denen Arthur Grumiaux und Clara Haskil die zehn Violin-Klavier-Sonaten von Beethoven spielen, von den Gesamtausgaben sämtlicher Streichquartette Beethovens mit dem Ungarischen Streichquartett (Columbia), mit dem Budapest Quartett (Philips) oder mit dem Koeckert-Quartett (Deutsche Grammophon) oder von seinen Klavier-sonaten, die Wilhelm Backhaus mit überlegener Meisterschaft für die Decca gespielt hat. Wir müssten von den grossen Liederzyklen Schuberts oder Hugo Wolfs erzählen, die Dietrich Fischer-Dieskau für die His Master's Voice singt, von den Klavierwerken Debussys (Gieseking) oder Ravels (Casadesu oder Gieseking) und vor allem von Bartóks Streichquartetten in der grossartigen Aufnahme mit dem Végh-Quartett. Vergessen wir schliesslich auch nicht, dass sogar einem Jazzmusiker die Ehre einer Art Gesamtausgabe zuteil wird, indem die His Master's Voice alles das herausbringt, was ihr von diesem grössten aller Jazz-Gitarristen und seinem kammermusikhafte Ensemble zur Verfügung steht; bereits sieben grosse Disken mit je vierzehn Nummern sind erschienen.

'Quality Sells'

By Appointment to Her Majesty Queen Elizabeth II  
Scotch Whisky Distillers  
Wm. Sanderson & Son Ltd.

FINEST SCOTCH WHISKY  
**VAT 69**  
Wm. Sanderson & Son Ltd.  
DISTILLERS  
LEITH, SCOTLAND

Depositaires  
**HENRY HUBER et C<sup>ie</sup>**  
SIHLQUAI 107 ZÜRICH 5

WM. SANDERSON & SON LTD., QUALITY ST., LEITH London Office: BATH HOUSE, PICCADILLY, W. 1

**foto Mönsted ciné**

**ZÜRICH**  
Bahnhofstrasse 37  
Tel. (051) 27 68 90

**BASEL**  
Freiestrasse 83  
Tel. (061) 24 02 18

Inbegriff der Qualität

de Castel

Im guten Fachgeschäft

Machen Sie der **Verstopfung ein Ende** indem Sie den Darm zur Arbeit anregen.

Der Darmanreger Luvax befreit den Darm über Nacht und gewöhnt ihn nach und nach, wieder von selbst zu arbeiten.

Der Erfolg ist durch ärztliche Versuche bewiesen.

Wir empfehlen Ihnen hier ein erprobtes, vertrauenswürdiges Heilmittel, das Sie von der für den Organismus so schädlichen chronischen Verstopfung befreit, indem es den Darm wieder zur selbständigen Funktion erzieht. Es ist ein medizinisch geprüftes und glänzend begutachtetes Präparat namens LUVAX, das seine Wirksamkeit in den hartnäckigsten Fällen von Darmträgheit, nämlich bei bettlägerigen Spitalpatienten, in ganz überzeugender Weise bewiesen hat. In der Tat konnten die Chefarzte in drei kantonalen Heilanstalten feststellen, daß 90 % der mit LUVAX behandelten Patienten von den ersten Tagen an regelmässigen Stuhl hatten, und daß die wiedererziehende Wirkung des LUVAX auf den Darm mit jedem Tag zunahm bis zur Wiederherstellung der natürlichen Darmfunktion.

Wie Luvax den Darm dazu bringt, wieder von selbst zu arbeiten. LUVAX besteht aus kleinen Heilperlen, die eine natürliche und progressive Wirkung haben; denn jede LUVAX-Perle enthält, neben andern Wirkstoffen, einen natürlichen Pflanzensamen, umgeben von wertvollem Pflanzenschleim, die beide die besondere Eigenschaft besitzen, im Darm aufzuquellen, um bis 25mal ihr eigenes Volumen zu erreichen. Das Ergebnis ist sozusagen automatisch: Unter dieser Quellwirkung setzt sich der Darm wieder in Bewegung, um schliesslich das natürliche Bedürfnis wiederzufinden, sich täglich von selbst und zur selben Zeit zu entleeren und zu guter Letzt keinerlei Abführmittel mehr zu benötigen.

Die Normalpackung Fr. 4.50. Verlangen Sie die Kurpackung zu Fr. 8.90 und sagen Sie Ihrer Verstopfung Lebewohl! LUVAX ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Vertretung für die Schweiz: Max Zeller Söhne AG, Romanshorn

Dr. J. W. schreibt in seinem Schlußbericht über die in den kantonalen Heilanstalten von Arosa, Walenstadtberg und Wald mit so glänzenden Ergebnissen durchgeführten ärztlichen LUVAX-Versuche: «Dies beweist uns, daß es sich bei LUVAX um ein wertvolles, sinnvoll kombiniertes Laxativum handelt, das in den meisten Fällen selbst die Ursache der Verstopfung anzugehen erlaubt und so manchen Patienten von seiner Abhängigkeit von Abführmitteln zu befreien vermag.»

## Tonfilm — im eigenen Heim

Gestalten Sie Ihre Filme wirkungsvoller durch Vertonung und Vorführung mit dem CIRSEOUND-8-mm-Magnettonprojektor. Seine hervorragende Tonqualität, Lichtleistung und einfache Bedienung begeistern.

**CIRSEOUND** mit Micro, Lautsprecher und Koffer Fr. 1989,—

**CIRSE Nilas:** Lichtstarker, sehr preisgünstiger 8-mm-Projektor mit Niedervoltlampe Fr. 373,—

**CIRSE Missouri:** Projektor mit Synchronmotor für 16 und 24 Bilder pro Sekunde, Bildstillstand und motorische Rückspulung Fr. 528.50

**CIRSE**



**FINS** Projektionswände: hell, kratzunempfindlich, abwaschbar und für großen Betrachtungswinkel geeignet.  
Modell **SIMPLEX** von Fr. 35.80 bis Fr. 52.85  
Modelle **MONDIAL**, **PERSEO**, **ZENITH** mit Perlmutterbeschicht von Fr. 77.70 bis Fr. 295.25

Verlangen Sie Prospekte beim Fachhandel oder der Generalvertretung: **SCHMID & Co., AARAU**

## Herzklopfen!

Bei nervösen Herzbeschwerden hilft dieses erprobte natürliche Mittel

Wenn Sie an nervösen Herzstörungen leiden, mit Herzklopfen, Angstgefühlen, Schlaflosigkeit, unregelmäßigem Puls, nervösen Schmerzen in der Herzgegend, nehmen Sie einfach Zuflucht zu

## ZELLERS HERZ-UND NERVENTROPFEN

dem für seine gute, natürliche Wirkung bekannten, unschädlichen Heilmittel aus Pflanzen, von denen jede ihre besondere Heileigenschaft besitzt und die zusammen eine so beruhigende, kramplösende, zirkulationsfördernde und das Herz entlastende Gesamtwirkung entfalten, dass die Beschwerden rasch nachlassen, die Nerven sich beruhigen, das Herz seinen normalen Rhythmus wiederfindet und der gesunde Schlaf sich wieder einstellt.

Rasche Wirkung — Gute Verträglichkeit

Ein Qualitätsprodukt von

**MAX ZELLER SÖHNE AG. - ROMANSHORN**

Flüssig: Fl. à Fr. 3.10 u. 7.20  
Kur (4 gr. Fl.) Fr. 3.—  
Drapés: Dose à Fr. 3.35  
Kur Fr. 15.35

Erhältlich in Apotheken und Drogerien



Hersteller pharmazeutischer Präparate seit 1864

Wunderlich genug muss allen denen, die mit ihr nicht vertraut sind, die Musik *Anton Webers* vorkommen. Man kann ihre Eigenartigkeit kaum beschreiben. Es ist eine Musik, die sich nicht laut zur Geltung bringt und doch nicht blässlich ist; sie ist aphoristisch gedrängt und doch nicht kurzatmig; sie beruht auf den subtilsten Klangfarben und ist doch nicht bloss raffiniert-verspielt, sondern von reiner innerer Leuchtkraft. Behagliches Genießen lässt sie freilich nicht zu, mit ihrer formalen Konzentration (keines der Stücke dauert zwölf Minuten, zahlreiche sind keine Minute lang), mit ihrer pointillistischen Auflösung der Themen in einzelne Klangtupfen, mit ihren nervösen Intervallsprüngen. Ein oberflächliches Anhören verbietet sich durchaus, ja, man kann sich kaum vorstellen, dass

man diese Musik überhaupt zu erfassen vermöchte, wenn man sich nicht so in sie vertieft, wie das einzig mit Hilfe der Schallplatte möglich ist. Deshalb ist eine Gesamtaufnahme der Werke *Anton Webers* geradezu eine Notwendigkeit; wer sich mit ihnen ernsthaft auseinandersetzen will, dem sind diese vier Disken unentbehrlich — alle anderen mögen davon lassen.

Das Verdienst, die Musik *Webers* auf gültige Art dargestellt zu haben, kommt dem Dirigenten *Robert Craft*, aber auch allen Mitwirkenden zu; unter diesen nennen wir nur die beiden Sängerinnen *Grace-Lynne Martin* und *Marni Nixon*, denen die überaus schwierige Interpretation der zahlreichen Lieder (nach Texten von *George Rike*, *Goethe*, *Kraus*, *Trakl*, *Bethge*, *Hildegard Jone* usw.) anvertraut ist.

V.

Mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass das bei weitem kein vollständiges Verzeichnis aller schätzenswerten Gesamtausgaben sein kann, geben wir im folgenden die Nummern der obenerwähnten Aufnahmen. Die gesamte Musik von *Anton Webern* (Leitung: *Robert Craft*), *Philips* L 9414-17.

*Bach*: Brandenburgische Konzerte (*Adolf Busch*), in der Sammlung «Great Recordings of the Century», *Columbia* COLC 13/14.

In der selben Sammlung sind bei *HMV* die Neuauflagen von *Beethovens* Klaviersonaten mit *Artur Schnabel* angezeigt.

*Bach*: Sämtliche Orgelwerke (*Helmut Walcha*); siehe Spezialkatalog der «Archiv»-Produktion. Brandenburgische Konzerte (*August Wenzinger*): *Archiv* 14107/8, 6 Suiten für Violoncello solo (*Mainardi*): *Archiv* 14029, 14044, 13034, 14061. 6 Englische Suiten (*Kirkpatrick*): *Archiv* 14072 bis 14074.

*Bach*: Sämtliche Werke für Clavichord (*Isolde Ahlgrim*). Bisher sind 13 Alben mit 1 bis 3 Platten erschienen. Die Nummern findet man im Katalog der *Philips*.

*François Couperin-le-Grand*: Das gesamte Cembalowerk (*Ruggiero Gerlin*): *Oiseau-Lyre* OL 50053-67.

*Mozart*: Gesamte Werke für Klavier solo (*Walter Gieseking*): *Columbia* FCX 311-321.

*Beethoven*: Sonaten für Violine und Klavier (*Arthur Grumiaux*, *Clara Haskil*): *Philips* A 00400, 00409, 00412, 00430.

Sämtliche Streichquartette: Ungarisches Streichquartett: bei *Columbia*; *Budapester Quartett*: bei *Philips*; *Koeckert-Quartett*: bei *Deutsche Grammophon* (Nummern siehe Kataloge).

*Debussy*: Klavierwerke (*Gieseking*): *Columbia* FCX 306, 483, CX 1098, 1304, 1137, 1149.

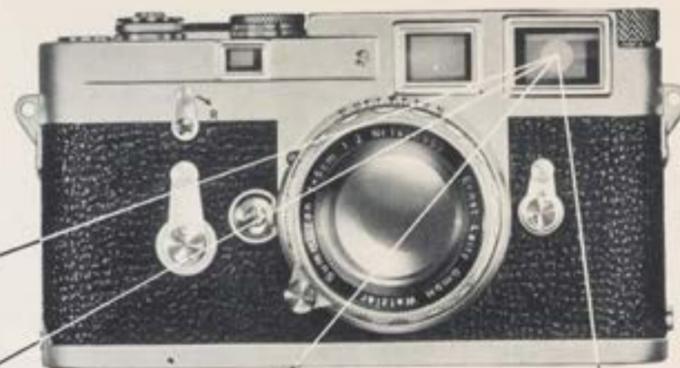
*Ravel*: Klavierwerke (*Gieseking*): *Columbia* CX 1350 bis 1352; *Casadesu*: *Philips* A 01112 bis 01114.

*Bartók*: Sechs Streichquartette (*Végh*): *Columbia* CX 1245, 1267 und 1285.

*Django Reinhardt*: Bis jetzt erschienen *His Master's Voice* FELP 154, 171, 174, 181, 184, 197, 203.

## LEICA M3

Leuchtrahmen-Meßsucher mit automatisch sichtbaren Bildrahmen für 4 Brennweiten und selbsttätigem Parallaxausgleich



Weitwinkelobjektiv mit Suchervorsatz

35 mm

50 mm

90 mm

135 mm



## LEICA M2

Leuchtrahmen-Meßsucher mit automatisch schaltenden Bildrahmen für 3 Brennweiten und selbsttätigem Parallaxausgleich

Die charakteristischen Kennzeichen aller LEICA-Modelle sind der weltberühmte LEICA-Schlitzverschluss und der eingebaute optische Direktsicht-Sucher. Dieser optische Sucher bietet den entscheidenden Vorzug, daß das Motiv jederzeit, also auch im Augenblick der Aufnahme selbst, sichtbar bleibt. Das aber ist die unersetzliche Voraussetzung für wirklich dynamische, aus dem vollen Leben geschossene Bilder. In dem Leuchtrahmen-Meßsucher der LEICA-Modelle M2 und M3 ist deshalb der optische Sucher zur höchsten technischen Vollendung entwickelt worden. Das Motiv erscheint lebenswahr in einem parallaxfreien, hellen, scharf abgegrenzten Bildrahmen. Was Sie in diesem Rahmen sehen, kommt mit Sicherheit immer aufs Bild. Ein Irrtum ist ausgeschlossen. Die Bildrahmen schalten sich automatisch beim Einsetzen des Objektivs um. Jedes der Objektivs zeigt so sein eigenes Bildfeld im Sucher an. Auch hier kann es also keine Irrtümer geben.

Im Zentrum des Sucherfeldes liegt das helle, scharf abgegrenzte Meßfeld des Großbasis-Entfernungsmessers für die automatische Scharfeinstellung des Objektivs. Auch dem Ungeübten gibt dieser einfach arbeitende Meßsucher eine bisher ungekannte Sicherheit und Schnelligkeit im absolut genauen Scharfeinstellen — selbst bei lichtstärksten Objektiven. Die LEICA-Modelle M2 und M3 sind in der bekannt universellen Weise ausbaufähig, denn die LEICA ist eine echte Systemkamera. Für die unbeschränkte Verwendung aller Objektive — vom kurz-brennweitigen Superweitwinkel bis zum extremen Teleobjektiv und bis zur höchsten Lichtstärke. Denn der Wirkungsgrad des seit Jahrzehnten bewährten LEICA-Schlitzverschlusses bleibt unabhängig von der Lichtstärke und Brennweite des Objektivs. Der Gebrauchswert einer LEICA ist zeitlos. Gönnen auch Sie sich die Freude, eine LEICA zu besitzen. Sie können nicht besser wählen.

WENN QUALITÄT ENTSCHEIDET

Leica

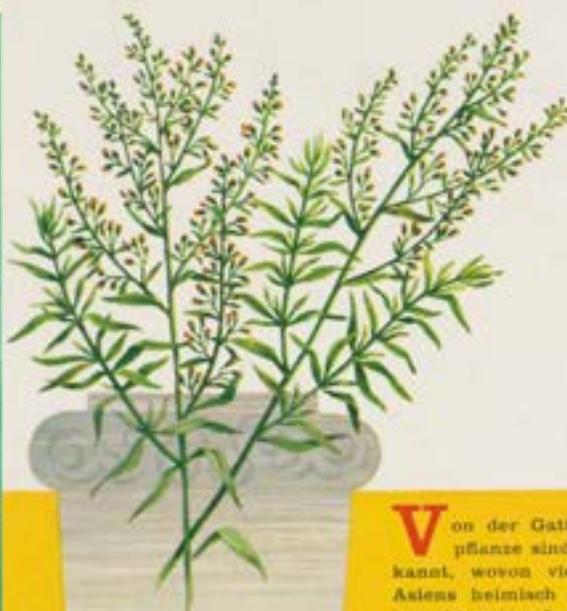
# KLEINE GEWÜRZ-KUNDE 4



**Paprika**

*Capsicum annuum*

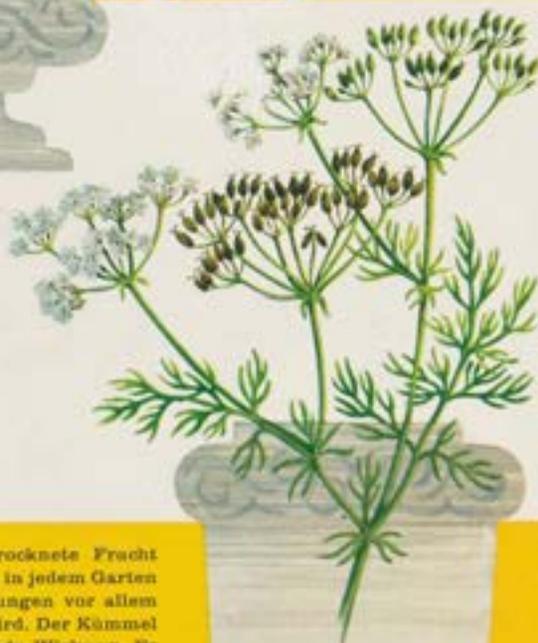
**P**aprika oder spanischer Pfeffer ist die getrocknete, reife Frucht eines Nachtschatten-Gewächses, das ursprünglich aus Mittel-Amerika stammt. Er wird besonders in Spanien und Ungarn angepflanzt. Paprika ist ein wichtiger Bestandteil des Curry-Pulvers. Er muss, als Ausnahme unter den Gewürzen, luftig gelagert werden.



**Estragon**

*Artemisia Dracunculus*

**V**on der Gattung dieser Gewürzpflanze sind über 300 Arten bekannt, wovon viele in den Steppen Asiens heimisch sind. Der Estragon braucht weiten Lebensraum und feuchten, schattigen Standort. Als Gewürz dienen die Stengelspitzen. Estragon bereichert in der feinen Küche Salate, Artischocken, Spargeln und Champignons.



**Kümmel**

*Carum carvi*

**S**o heisst die getrocknete Frucht eines Krautes, das in jedem Garten wild wächst, in Pflanzungen vor allem in Holland angebaut wird. Der Kümmel hat verdauungsfördernde Wirkung. Er wird zum Würzen von Magerkäse, Quark, Roggenbrot, zu Kutteln, Würstwaren, gelben Rüben und Kohlgerichten verwendet.

**K**norrr Aromat ist eine fertige, vollständige und in sich abgestimmte Trockenwürze, bestehend aus Hefe-Extrakt, Glutaminsäure, Pflanzenfett, verschiedenen Gewürzen und Gemüse und Kochsalz. Es hebt den Eigengeschmack aller Speisen, ohne ihn zu übertönen! Frei von Kochsalz, frei von Natrium ist dieses Universal-Würzmittel als Diät-Aromat erhältlich.



**Knorr**



Aus allen Erdteilen kommen die Gewürze, die in der grossen Suppenküche von Knorr für die verschiedenen Suppen-Mischungen gebraucht werden. Auch Knorr Aromat vereinigt heimische und fremdländische Rohstoffe zu einem Universal-Würzmittel von ausgewogener Kraft.

Knorr Aromat — das ideale Würzmittel für Tisch und Küche!